PN
6093
W6R44

Library of

Wellesley College.

NON MINISTRARI SED MINISTRARE.

Presented by

Prof. E. N. Horsford,
Cambr., Mass.

No 26196

Die

Frau im Sprichwort.

Von

O. Freiherr v. Reinsberg-Düringsfeld.

Leipzig,
Hermann Fries.
1862.

26196

PN
6093
W6R44

Vorrede.

Als ich im Frühling dieses Jahres nach Leipzig kam, um mir ein Mal das Treiben der weltberühmten Buchhändlermesse mit anzusehen, lernte ich durch einen glücklichen Zufall den Privatgelehrten Dr. H. Lotze kennen, welcher eine der seltensten Bibliotheken besitzt, die in Deutschland zu finden sein dürfte.

Diese Bibliothek, welche gegen 10,000 Bände meist linguistischen Inhalts umfaßt, sowie die freundliche Zuvorkommenheit, mit der mir die Benutzung derselben vom Besitzer angeboten wurde, bewogen mich, in Leipzig zu bleiben, um meine Sammlung der sogenannten Bauerregeln bei den verschiedenen Volksstämmen Europa's zu vervollständigen.

Dieser Arbeit verdankt die Idee zu dem vorliegenden Werkchen ihr Entstehen. Denn ich fand so viele charakteristische Sprichwörter über die Frauen, daß ich es für nicht uninteressant hielt sie zusammenzustellen, durch ähnliche aus nichteuropäischen Sprachen so viel wie

möglich zu vervollständigen und in einem Bändchen besonders herauszugeben.

Daß die Sprichwörter nicht immer allzuhöflich sind, und daß sie mitunter Ausdrücke enthalten, welche aus unserer jetzigen Gesellschaftssprache verbannt sind, ist bekannt und nicht meine Schuld, sondern die der Völker, aus deren Munde sie hervorgegangen sind. Ich habe sie, so weit es mir vergönnt war, die Originale zu bekommen, mit Ausnahme der in semitischen und afrikanischen Sprachen, welche ich nicht verstehe, möglichst wortgetreu deutsch wiederzugeben versucht.

Leipzig, den 24. Dezember 1861,
Stadt Dresden.

Der Verfasser.

Verzeichniß der Abkürzungen.

äth.	bedeutet:	äthiopisch.
afr.	„	afrikanisch
alb.	„	albanesisch.
anh.	„	anhältisch.
ar.	„	arabisch
b.	„	bergamaskisch.
ba.	„	baskisch.
bulg.	„	bulgarisch.
cz.	„	czechisch.
chin.	„	chinesisch.
corf.	„	korfisch.
d.	„	deutsch.
dä.	„	dänisch.
Eif.	„	Eifel.
engl.	„	englisch.
esth.	„	esthnisch.
eur.	„	europäisch.
fin.	„	finnisch.
frz.	„	französisch.
furl.	„	furlanisch (friaulisch).
g.	„	galizisch.
h.	„	holländisch.
hebr.	„	hebräisch.
hind.	„	hindostanisch.
holst.	„	holsteinisch.
ill.	„	illyrisch.
isl.	„	isländisch.
it.	„	italienisch.
kr.	„	krainerisch.
kro.	„	kroatisch.
l.	„	lombardisch.
lat.	„	lateinisch.
lett.	„	lettisch.
lit.	„	litauisch.
ls.	„	lausitzisch.
m.	„	mailändisch.
ma.	„	magyarisch.
neg.engl.	„	Negerenglisch.
neg.frz.	„	Negerfranzösisch.
neugr.	„	neugriechisch.
nls.	„	niederlausitzisch.
ols.	„	oberlausitzisch.

p.	bedeutet:	polnisch.
parm.	„	parmesanisch.
pers.	„	persisch.
piem.	„	piemontesisch.
plattd.	„	plattdeutsch.
port.	„	portugiesisch.
r.	„	russisch.
s.	„	serbisch.
sa.	„	sardinisch.
scho.	„	schottisch.
schw.	„	schwedisch.
schwä.	„	schwäbisch.
sp.	„	spanisch.
t.	„	toskanisch.
tam.	„	tamulisch.
tü.	„	türkisch.
v.	„	venetianisch.
vic.	„	vicentinisch.
wal.	„	wallachisch.
westph.	„	westphälisch.

Inhalt.

	Seite.
Die Frau	1
Was sind die Frauen?	5
Wie sind die Frauen?	7
Frauenzunge	11
Frauen-Associationen	17
Frauenthränen	20
Trau, schau, Wem? Auf keinen Fall den Frauen!	24
Frauenlist	27
Die Frau als Windrose	31
Die Frau als Räthsel	34
Die Frau als Macht	36
Die Frau als Uebel	38
Werth der Frau	41
Die Schönheit	43
Das Schöne	45
Die Schönen	52
Die Häßlichen	55
Die Liebe	57
Lieben	59
Verliebte	68
Werben	72
Das Mädchen	75
Nur ein Mann!	77
Wie soll ein Mädchen einen Mann bekommen?	80
Eheaussichten	86
Die Ehe	89
Was ist die Ehe?	91
Was gehört zur Ehe?	95
Soll man heirathen?	99
Wen soll man heirathen und nicht heirathen?	104

Seite.
Wann soll man heirathen? 128
Eheregeln 134
Vor und nach der Hochzeit 144
Die Hausfrau 149
Gute Frauen 185
Böse Frauen 163
Weiberregiment 168
Hausmittel 171
Kindersegen 174
Wittwen und Wittwer 180
Die Mutter 184
Mütter 185
Die Stiefmutter 192
Schwiegermutter und Schwiegertochter 194
Alte Weiber 198
Quellenverzeichniß 205
Verzeichniß der Abkürzungen 209

Die Frau.

Kein Komplimentirbuch räth dringender die Artigkeit gegen die Frauen an, als das Sprichwort. Zugleich klagt es eine gewisse geheimnißvolle Gesammtheit, welche es als „Alle" bezeichnet, während sie sonst auch „die ganze Welt" genannt wird, mißbilligend der üblen Nachrede gegen das weibliche Geschlecht an.

(m.) „Alle sprechen schlecht von den Frauen, aber es giebt auch gute darunter."

(b.) „Von den Frauen sprechen Alle schlecht, und doch zieht das Herz Alle zu ihnen hin."

(d.) „Mancher von Frauen übel red't,
Der doch nicht weiß, was seine Mutter thät."

Hierin lauert allerdings schon eine gewisse Bosheit, die an den Strick erinnert, wovon man im Hause des Gehängten nicht reden darf. Geradezu zweideutig lautet die Ermahnung des Deutschen:

„Frauen und Jungfrauen soll man loben, es sei wahr oder nicht."

Der Araber geht noch weiter:

„Vier Dingen muß man immer schmeicheln: dem König, dem Weibe, dem Knaben und dem Kranken."

Mit ironischer Gewißheit setzt der Mailänder voraus:

„Einer Frau wird nie der Schimpf angethan, ihr zu sagen, sie sei alt oder häßlich."

Rathend fügt er hinzu:

„Zähle nie einer Frau ihre Jahre nach,"

während der Bergamasker warnt:

„Sag' zu einer Frau nicht häßlich,
Denn das ist ein solch Verbrechen,
Daß dir's nie vergeben wird."

Und so dürfte man wohl schließlich zu der Meinung eines andern deutschen Spruches kommen:

„Loben ist nicht lieben!"

Was sind die Frauen?

„Die Frauen sind in der Kirche Heilige, auf der Straße Engel, zu Hause Teufelinnen, Kröten und Basilisken am Fenster, Elstern an der Thür und Ziegen in Gärten,"*)

lautet ein altfranzösischer Spruch, von dem man glauben sollte, er müsse das Problem: was sind die Frauen? vollständig erschöpfen. Dem ist jedoch nicht so: alle Völker wetteifern darin, dieses Unaussprechliche aussprechen zu wollen.

Der Bergamasker ist concis, er sagt:

„Es giebt drei Sorten Frauen: heilige, gute und liederliche."

Der Spanier declamirt:

„Weiber sind das Paradies der Augen, das Fegefeuer des Beutels, und die Hölle der Seele."

Weiter heißt es:

(frz.) „Die Frau ist wie die Kastanie, auswendig schön, inwendig schlecht." **)

(sa.) „Die Frau ist wie der Apfel, auswendig schön, inwendig wurmstichig."

---

*) (v.) „Die Frauen sind Heilige in der Kirche, Engel auf der Straße, Teufel im Hause, Nachtvögel am Fenster und Elstern an der Thür."

**) (m.) „Die Frauen sind den Kastanien zu vergleichen, die von Außen schön, inwendig wurmstichig sind."

(neg. engl.) „Das Haus verbirgt das Elend,"
(bildlich auf die Frau angewandt).

(d.) „Die Frauen sind unrichtige Uhren." *)

(it.) „Die Frau ist wie die Waage, welche sich nach der Seite hinneigt, wo man am meisten hineinthut." **)

(l.) „Die Frauen sind wie die Kohlen, entweder sie schwärzen oder sie brennen, oder man gießt sie aus."

(v.) „Die Frauen sind wie die Schuhe: wenn man sie trägt, werden sie Pantoffeln." ***)

(ar.) „Die Frauen sind Fleisch auf Holz,"

und:

„Die Frauen sind abgeschnittene Theile der Männer."

(tam.) „Die Frau ist ein Band an den Füßen, das Kind ein Zaum am Munde."

(d.) „Weiber sind Katzen,
Mit glatten Bälgen und scharfen Tatzen."

(m.) „Schandbälge sind selbst die Frauen, welche für gut gelten,"

und:

„Die Frauen, wenn sie gut sind, sind tölpisch."

---

*) (frz.) „Eine Uhr erhalten im Gang,
Junger Dame dienen zu Dank,
Repariren ein altes Haus,
Diese Müh' geht niemals aus."

**) (b.) „Die Frau ist wie die Waage: wo sie hängt, kippt sie über."

***) (t.) „Niemals war ein Schuh so schön, daß er nicht ein Pantoffel geworden wäre,"
und:
„Gut gemachter Schuh,
Schöner Pantoffel."
(v.) „Ein schöner Schuh wird niemals ein häßlicher Pantoffel."
(b.) „Jeder schöne Schuh wird ein häßlicher Schlapppantoffel."

Wie sind die Frauen?

„Nicht Weib, noch Pferd, noch Rind
Ganz ohne Flecken sind,"

sagt der Franzose;

„Kein Flachs ist ganz rein,
Kein Weib ohne Weh, ohne Fehl', ohne Pein,"

der Mailänder, und:

„Keine Frau ohne Flecken, kein Maulthier ohne Fehler,"

der Spanier.

Diese Flecken nun specificirt das Sprichwort auf die mannigfaltigste Weise.

Zuerst Eigensinn und Widerspenstigkeit:

(sa.) „Drei Dinge sind halsstarrig in dieser Welt: das Mutterschaf, der Esel und die Frau."

(chin.) „Es ist sehr schwer, Weibsleute und Bediente im Zaume zu halten."

(p.) „Safran durchhechelst du nicht, die Frau überzeugst du nicht."

(fin.) „Die Mühlen gehen mit der Sonne,
Die Weiber sogar wider den Strom."

(d.) „Gehorsam und Geduld wachsen nicht im Frauengarten."*)

*) „Schneide mir Nase und Ohren ab, von meinen Ge-

Dann Langsamkeit:

(t.) „Die Frauen sind Töchter des Zauderns."

(m.) „Warte ein Mal, warte zehn Mal,
Immer kommt die Frau nachher."

(v.) „Wer mit einer Frau geht und einen Esel treibt, glaubt zu Mittag anzukommen und kommt kaum zum Abendessen an."

(d.) „Die Weiber werden niemals fertig."

Weiter Vergnügungssucht:

(neugr.) „Wann ist eine Frau flink? — Am Samstag Abend."

(sa.) „Um zu einem Fest zu laufen, findet selbst die Träge Füße."

(v.) „Beim Fest verliert die Frau den Kopf."

(v.) „Frau mit Geflecht, wie Pferd im Geschirr."

Ferner verschiedene einzelne bedenkliche und lächerliche Fehler, wie Nachtragen, Verkehrtheit in der Liebe, Unersättlichkeit, Tyrannei gegen Untergebene, Neigung zum Lügen, Koketterie, Eitelkeit, Scheinheiligkeit, eingebildetes Kranksein u. a. m.:

(d.) „Pfaffen und Weiber vergessen nicht."

(l.) „Die Weiber hassen sich unter einander."

(d.) „Weiberrache hat keine Grenzen."

„Nachreue, Weiberreue."

„Narren, Weiber und Kinder lassen sich nicht lieben," (sie schlagen gleich über die Schnur).*)

„Glück und Weiber haben die Narren lieb."

(t.) „Die Frauen hängen sich immer an das Schlechteste."**)

---

wohnheiten laß ich nicht," sagt die hindostanische Frau zu ihrem Gatten, der ihr mit Züchtigung droht.

*) (d.) „Wer Narren und Kindern die Finger in's Maul steckt, wär' gern gebissen."

**) (sa.) „Du machst es wie die Frauen, die sich immer an das Schlechteste hängen."

(v.) „Die Frau und die Kuh sucht sich das Schlechteste aus."

(m.) „Alte Esel, Frauen und Ziegen,
Lassen das Gute für's Schlechteste liegen." *)

(Alte Esel suchen den Rand der Straße, die Ziegen immer die steilsten Klippen.)

(sp.) „In einer Schiffsladung von Silber ist nicht genug, um eine Frau zu befriedigen."

(hind.) „Der Diener eines Mannes kann ein Jahr leben, der Sklave einer Frau stirbt binnen sechs Monaten."

(m.) „Stets die Wahrheit sprechen die Frauen,
Aber immer nur zur Hälfte." **)

(sa.) „Vor dem scheinfrommen Mann hüte dich, wie vor der Frau, die Katzen küßt."

(m.) „Zwischen dem Wolf und der Kokette ist wenig Unterschied."

(sa.) „Eine Frau, die ewig lacht, ist verrückt oder eitel."

(m.) „Sag' einer Frau nur ein Mal, daß sie schön sei,
Der Teufel wiederholt's ihr Abends und Morgens." ***)

„Die scheinheilige Frau nimmt der Teufel als Arznei."

(hind.) „Die interessantesten Frauen schlagen gern die Augen nieder, damit man sie ansehen soll."

(sa.) „Eine zärtliche Frau ist ungeschickt."

(b.) „Die Frau, die dich streichelt, ist eine Kohle, die dich versengt oder schwärzt."

(l.) „Die Frauen haben jedes Jahr vier Krankheiten und eine jede dauert drei Monate."

(b.) „Die Frauen sind dreizehn Monate im Jahr krank."

(b.) „Keine Wiese ohne Gras,
Keine Frau ohne Schmutz."

(sa.) „Schnupfende Frau, schlimme Frau."

---

*) (b.) „Ziegen, Frauen und Esel laufen immer hinter dem Schlechtesten her."

**) (t.) „Die Frauen sagen immer das Wahre, aber sie sagen es niemals ganz."

***) (t.) „Sag' einer Frau ein Mal, sie sei schön, der Teufel wird's ihr zehn Mal wiederholen."

Einige Eigenschaften der Frauen sind im Sprichwort so vielfach vertreten, daß sie unter eigene Rubriken gebracht werden müssen. Diese Cardinaltugenden sind:

Geschwätzigkeit (Frauenzunge), Plauder-, Zank- und Klatschsucht (Frauenassociation), Heuchelei (Frauenthränen), Unzuverlässigkeit (Trau, schau, Wem?), Hinterlist (Frauenlist) und endlich Veränderlichkeit (die Frau als Windrose).

Frauenzunge.

„Die Frau hat keine andere Waffe, als ihre Zunge,"

sagen die Venetianer, aber sie hat genug damit, indem die Engländer versichern:

„Eine Zunge ist genug für eine Frau."

Alle Völker sind nämlich darin einstimmig, daß die Frauen die Zunge, dieses edle Glied, von dem die Deutschen sagen:

„Die Zunge ist des Herzens Dolmetsch,"*)

und welches die Basken „des Herzens Arbeiterin" nennen, zu häufig und mehr als nöthig in Bewegung setzen.

„Der Frauen Zunge geht wie ein Lämmerschwänzchen,"

heißt es im Englischen;

„Meine Gevatterin, das Geschäft des Frosches: trinken und sprechen,"

im Spanischen;

„Die Zunge der Weiber wächst um so länger, je kürzer ihre Füße sind,"

im Chinesischen;

---

*) Bei den Esthen heißt es:
„Der Mund ist des Herzens Dolmetsch."

„Weiber findet man nimmer ohne Rede,"

und:

„Bei den Weibern ist des Schwatzens hohe Schule,"

im Deutschen;

„Wo Frauen, Kinder und Gänschen sind, da giebt's Geschwätz die Menge,"

im Französischen, und:

„Wo Frauen sind und Gänse giebt es viel Worte,"

oder:

(b.) „wird wenig geschwiegen,"*)

im Italienischen, und die Italiener behaupten sogar, daß es eine Unmöglichkeit sei, eine Frau zum Schweigen zu bringen:

„Drei Dinge sind unmöglich auf dieser Welt: alte Leute laufen machen, alle Mädchen vernünftig erhalten und Frauen zum Schweigen bringen."

Die Deutschen gehen noch weiter, sie glauben, daß Schweigen der Gesundheit der Frauen schade:

„Wenig Reden altert die Frau."

„Für die Weiber ist Schweigen
Härter als Säugen."

Die Venetianer sagen geradezu:

„Die Frauen platzen, wenn sie schweigen sollen."

Nicht mit Unrecht sprechen daher die Türken gleich den Italienern und Dänen:

„Die Worte sind Weiber, die Thaten Männer,"

---

*) (engl.) „Wo Frauen sind und Gänse, fehlt's nicht an Geschnatter," und:

„Viele Frauen, viele Worte; viele Gänse, viel Dreck."

(b.) „Wo Gänse sind, da ist Geschnatter, und wo Frauen, da sind viel Mären."

und die Franzosen:

„Die Wirkungen sind männlich, die Versprechungen weiblich.“*)

Weiter heißt es:

(v.) „Eine Frau, welche nie schweigt, ist ein wahrer Satan im Hause,“

oder wie die Mailänder sagen:

„so gut wie vier Teufel.“

(b.) „Eines Weibes Zunge ist wie eine Scheere,
Schneidend oder stechend stets bereit zur Wehre.“

(d.) „Weiber führen das Schwert im Maule, d'rum muß man sie auf die Scheide schlagen.“ **)

---

*) (chin.) „Die Worte eines Mannes sind wie ein Pfeil: sie gehen gerade nach ihrem Ziel; die einer Frau gleichen einem zerbrochenen Fächer.“

**) (d.) „Böse Zungen schneiden schärfer denn Schwerter.“ (it., neugr., wal., türk.) „Die Zunge hat keine Knochen, aber sie zermalmt Knochen.“

(frz.) „Die Zunge hat kein Bein
Und schlägt doch den Rücken ein.“

(sp.) „Ein böses Wort verwundet mehr, als ein geschliffenes Schwert.“

(tü.) „Die Zunge tödtet mehr Leute, als der Degen.“

(lit.) „Die Zunge, ein kleines Stückchen Fleisch,
Hängt den Menschen auf und knüpft ihn los.“

(lett.) „Zunge köpft, Zunge henkt.“

(esth.) „Eine fleischerne Zunge zerschneidet einen knöchernen Hals.“

(Eif.) „Eine böse Zunge ist das schärfste Schwert,
Sie läßt weder Mann noch Frau unversehrt.“

(chin.) „Ein Schlag mit der Zunge ist ärger als mit dem Schwert, ein Schlag mit der Feder aber ist ärger als beide,“ und:

„Ein Wort, so einmal gesprochen ist, kann mit einem vierspännigen Wagen nicht mehr eingeholt werden.“

(d.) „Gered't ist gered't, man kann's mit keinem Schwamm auswischen.“

(frz.) „Ein Zungenstich ist schlimmer, als ein Lanzenstich.“

(neg. frz.) „Ein Zungenstich ist schlimmer, als ein Schlangenstich.“

(chin.) „Das schüchternste Mädchen hat den Muth, zu verläumden."

(d.) „Weiber-Reden, armes Reden."

(m.) „Die Frauen rühren den Mund, und der Teufel redet,"

und:

„Die Frauen müssen schwatzend steh'n,
So oft wie die Hunde p . . . . . gehn," *)

was der Spanier poetischer also ausdrückt:

„Eh'r weiß die Nachtigall zu singen nicht,
Bevor an Rede es der Frau gebricht."

(d.) „Ein klaffend Weib ist selten stumm,
Ein still Weib liebt man um und um,"

und:

„Männer sollen reden, Frauen schweigen."

Die Neger auf den französischen Colonien sagen sehr treffend zu den nie schweigenden Frauen:

„Euer Mund hat keinen Sonntag." **)

Nur eine zum Sprechen privilegirte Frau giebt es, denn der Engländer sagt:

(tü.) „Von Messerstichen genest man, aber nicht von Zungenhieben."

(d.) „Wörter sind auch Schwerter."

(hind.) „Frauenworte und Geistersteine kümmern sich nicht, ob sie Knochen zerbrechen."

(lit.) „Das Wort fliegt als Sperling aus und kehrt als Ochse zurück."

(tam.) „Die Zeit vergeht, aber Worte bleiben."

*) Im Französischen heißt es ironisch:
„Die Reihe zu reden kommt an die Frau, wenn das Huhn p . . . . . geht."

**) Die englisch sprechenden Neger scheinen schwatzhafte Männer noch mehr zu verabscheuen, als schwatzende Weiber. Wenigstens sagen sie:
„Mit einem Diebe will ich gehen, aber nicht mit einem Klatschbruder."

„Die Zunge der Wärterin hat das Vorrecht des Schwatzens."

Für alle übrigen Frauen heißt es:

(d.) „Kein Kleid steht den Frauen besser, als Schweigen,"

und:

„Schweigen steht den Weibern wohl."

(sp.) „Die Frau und die Birne sind gut, wenn sie schweigen," (d. h. nämlich die Birne, wenn sie nicht knirscht).

Da jedoch die Frauen, wie die Birnen, diese Bedingung selten erfüllen, so hat der Sardinier Recht, wenn er sagt:

„Unglücklich der Mann, welcher Frauen ein Geheimniß anvertraut;" *)

der Spanier, wenn er den Rath giebt:

„Der Frau und der Elster sage nur, was du vor aller Welt sagen würdest,"

sowie der Engländer, wenn er behauptet:

„Wer seiner Frau etwas mittheilt, muß erst kürzlich verheirathet sein."

Denn fast in allen Sprachen heißt es:

„Weiber verschweigen nur, was sie nicht wissen." **)

Besonders mittheilsam müssen die Frauen in Bergamo sein, denn dort sagt man:

---

*) (v.) „Erzähle deine Geheimnisse nicht den Frauen."
(neg. frz.) „Vertraut der Mann seine Geheimnisse seiner Frau an, sie wird ihn auf den Teufelsweg bringen."

**) Der Engländer sagt kurzweg:
„Die Frau verschweigt, was sie nicht weiß."
Der Serbe spricht:
„Die Frau verschweigt nur das Geheimniß, welches sie nicht weiß;"
der Deutsche aber:
„Männer verschweigen fremde, Weiber eigene Geheimnisse,"
und: „Es ist beim Weibe verschlossen,
Wie Wasser in ein Sieb gegossen."

„Die Frauen bleiben verschwiegen wie die Leibschmerzen."

„Die Frauen haben den Hühnersteiß gegessen."

„Das Geheimniß der Frauen erfährt nicht Eine,
Als Ihr, als ich und die ganze Gemeine,"

und:

„Die Frauen und die Verschwiegenheit sind wie der Teufel und das Weihwasser."

Ironisch räth der Lombarde:

„Um ein Geheimniß zu verbreiten, vertraue es den Frauen;"*)

und in gleichem ironischen Sinne sagt man in Venedig, wenn mehrere Personen zusammen sind und plötzlich, ohne Absicht und Ursache, ein allgemeines Stillschweigen eintritt:

„Es ist eine Frau geboren worden."

In Mailand endlich behauptet man scherzhaft:

„Ein Geheimniß bewahrt die Frau:
Sie trägt nicht Jahre noch Fehler zur Schau."

---

*) (fin.) „Was du willst kund werden lassen, vertrau' einem Weibe."

Frauen-Associationen.

Ist schon die Zunge einer Frau sehr oft ein Marterinstrument für die Ohren von Bekannten und Fremden, Freunden und Feinden, was müssen da die Zungen von mehreren oder von vielen Frauen sein, thun und vermögen?

Die Chinesen sagen zwar:

„Wenn Männer beisammen sind, so hören sie einander, Weiber und Mädchen sehen einander,"

aber damit dürften Weiber und Mädchen sich eben nur im himmlischen Reich begnügen.

In Deutschland heißt es:

„Zwei Frauen in einem Haus sind ihrer drei zu viel,"

und:

„Ein Haus, darin zwei Frauen sind, wird nicht rein gefegt."*)

Die zwei Frauen haben nämlich etwas Besseres oder etwas Schlimmeres zu thun, denn:

„Wenn zwei Frauen zusammen kommen,
Wird die dritte in die Hechel genommen."

*) (wal.) „Wo zwei Schwägerinnen dienen, da bleiben die Töpfe ungewaschen."

Sie haben auch noch eine andere gleich angenehme Beschäftigung, die, sich zu zanken:*)

(frz.) „Zwei Töpfe am Feuer bedeuten ein Fest,
Zwei Frauen zusammen, da giebt's ein Gewitter."

(sp.) „Zwei Hauben an einem Feuer, steht unter einer das Gesicht der Onere."**)

Das war im Hause; sehen wir nun, was die Frauen draußen zu Stande bringen:

(frz.) „Drei Frauen machen einen Markt."***)
(d.) „Drei Weiber Gezänk macht 'nen Jahrmarkt."
(t.) „Drei Frauen machen einen Markt, vier eine Messe."

In Mailand und Venedig gehören zu einem Markt nur:

„zwei Frauen und eine Gans;"

in Serbien und England:

„eine Gans und drei Weiber;"

in Deutschland:

„drei Weiber und drei Gänse,"

oder wie auch in Dänemark:

„drei Weiber, drei Gänse und drei Frösche;"

in Galizien ausnahmsweise:

„Zwei Juden und zwei Jungfrauen."

In Bergamo und Venedig sagt man:

„Drei Frauen und ein Topf, und der Markt ist fertig;"

in Mailand:

„Drei Frauen und eine Lauchzwiebel, und der Markt ist gemacht;"

---

*) (p.) „Frauen sind selten ohne Zank."
(alb.) „Es giebt keinen Streit ohne Weib."
**) (sp.) „Drei Hauben an einem Kohlenbecken
Drehen sich ewig darum im Kreise."
***) (cz.) Zwei, drei Frauen machen einen Markt."

in Brescia:

„Drei Frauen und eine Lauchzwiebel, und der Markt hat kein Ende,"

oder:

„Zwei Frauen und zwei Hühner machen den Markt von Pralboi."

Außerdem behaupten die Kleinruſſen:

„Wo alte Weiber, da giebt's eine Gemeindeverſammlung," (d. h. mit Geſchrei und Zank);

die Ruſſen:

„Wo zwei alte Weiber, iſt ein Landtag, wo drei, ein Gericht,"

und die Franzoſen:

„Zwei Frauen ein Gericht, drei ein Geſchnatter, vier ein voller Markt," oder „ein Sabbath."

Plattdeutſch endlich wird verſichert:

Zwei Gretchen,
Zwei Nettchen,
Zwei Annen,
Können den Teufel aus der Hölle bannen."

Frauenthränen.

Während die Hebräer allen Ehemännern wohlmeinend den Rath geben:

„Man nehme sich in Acht, seine Frau zu kränken: da sie leicht weint, so ist auch die Kränkung um so leichter,"

warfen schon die Römer dem weiblichen Geschlecht vor:

„Die Frauen lernten zur Lüge weinen,"

und diese Ansicht hat sich allmählig bei allen Völkern romanischen, slavischen und germanischen Stammes eingebürgert.

„Frauenthränen, Katzenthränen,"

sagen die Kroaten und Krainer;

„Frauenthränen, Bosheitsquell,"

die Toskaner;

„Eine Frau weint aus Schmerz, die Andere aus List,"

die Russen, und:

„Der Weiber Weinen ist heimlich Lachen,"

die Deutschen.

Weiter heißt es bei den Lombarden:

„Die Frauen haben stets eine Schachtel mit Thränen in der Tasche;"*)

*) (v.) „Die Frauen haben die Thränen in der Tasche."

bei den Spaniern:

„Die Frauen weinen, wie die Hunde p—,"*)

und:

„Nichts Wahres an den Thränen der Frauen und an dem Hinken der Hunde,"

und in Böhmen, Polen und der Oberlausitz:

„Morgenregen und Frauenthränen dauern nicht lange." **)

Die Franzosen endlich behaupten:

„Die Frau lacht, wenn sie kann, und weint, wenn sie will,"

und vervollständigen das Sprichwort der Spanier, Portugiesen und Venetianer:

„Die Frau jammert, die Frau klagt,
Die Frau wird krank, wenn's ihr behagt,"

noch mit den Worten:

„und mit Hilfe der Jungfrau Marie wieder gesund, wenn's ihr behagt."

Aehnlich heißt es in Toskana:

„Die Frau ist froh, wird traurig und stille,
Und lacht und weint, sobald es ihr Wille,"***)

und in ganz Italien:

„Die Frauen weinen mit einem Auge und lachen mit dem andern."

Deshalb sagen die Engländer:

„Eine Frau weinen zu sehen, ist so zum Erbarmen, wie eine Gans barfuß laufen zu sehen,"

---

*) (d.) „Hunde p— und Weiber weinen, wenn sie wollen."

**) (schwäb.) „Morgenregen und Weiberwai
Sind um zehne nimmermai."

***) (l.) „Die Frau die lacht, die weint und klagt,
Ist krank und gesund, ganz wie's ihr behagt."

und die Spanier warnen:

„Laß dich nicht von den Thränen der Frauen rühren, denn Thränen und Lachen haben sie rasch bei der Hand,"

eine Warnung, die mit den verschiedensten Abwandlungen und Zusätzen sich fast überall wiederholt.

So heißt es bei den Basken:

„Man muß sich nicht auf heiteres Wetter und auf eine Frau, die weint, verlassen;"

bei den Deutschen:

„An der Hunde Hinken,
An der Buhlen Winken,
An der Weiber Zähren
(Und der Krämer Schwören)
Soll sich Niemand kehren;"

bei den Polen:

„Wenn der Hund schläft, der Jude schwört und die Frau weint, traue nicht;"

bei den Spaniern:

„(Glaube) Nicht dem Weinen einer Buhle, nicht dem Schwören eines Kupplers;"

in Korsika:

„Ein Mann, der schwört, ein Pferd, das schwitzt, ein Weib, das weint, verdienen keinen Glauben;"*)

und in Mailand, wie in Venedig:

„Ein Wolf, der schläft, ein Jude, der schwört, eine Frau, die weint: Bosheit erster Sorte, mit Quasten und Franzen."

---

*) Ein venetianisches Sprichwort lautet ähnlich:
„Glaube nicht der Frau, die weint, dem Pferd, das schwitzt und dem Juden, der schwört,"
und ein anderes sagt:
„Judeneid, Klarheit in der Nacht und Frauenthränen sind keinen Heller werth."

Wenn aber der Mailänder oder Venetianer Etwas, wie hier die Bosheit, mit Franzen, oder gar mit Quasten und Franzen behängt, so ist dies der höchste Ausdruck, den er zu finden weiß, um besagtes Etwas als vollendet und unerreichbar hinzustellen.

Trau, schau, wem?

Auf keinen Fall den Frauen!

Allgemein ist daher der Glaube, daß den Frauen, welche selbst die Thränen,

„des Leidenden Balsam,"

nach Willkür fließen lassen und stillen können, nie zu trauen ist.

„Wer fand je ein Pferd, ein Weib oder ein Schwert ganz zuverlässig?"

fragt der Perser, und der Russe ruft aus:

„Traue nicht der Frau in ihrem Wollen, und nicht dem Pferd im Felde!"

Ebenso heißt es:

(ar.) „Bei drei Dingen ist kein Verlaß: bei Pferden, bei Königen und bei Frauen,"

und:

„Drei Dingen ist nicht zu trauen: dem Blutegel, der Buhlerin und der Taube."

(klr., p.) „Pferden, Hunden und Frauen glaube nie."

(isl.) „Trau' Keiner aus Eva's Geschlecht."*)

(cz.) „Der Frau und dem Bolzen traue nicht."**)

---

*) (dä.) „Traue keiner Evastochter."

**) (d.) „Weibern und Geschossen soll Niemand trauen."

(b., bä.) „Großen Herren und schönen Frauen
Soll man wohl dienen, aber wenig trauen,"

und:

(b.) „Runder Kiesel und Frauensinn,
Klarer Himmel im Winter und Wolken im Sommer,
Sind vier unzuverlässige Dinge."

Ja, der Deutsche dehnt sein Mißtrauen sogar bis über das Grab hinaus aus und sagt:

„Bei Leibe
Traue keinem Weibe,
Obgleich sie todt ist,"

oder:

„Glaub' keinem Weibe, wenn sie auch todt ist."

Der Venetianer behauptet:

„Dem Weibe darfst du nur drei Dinge glauben:
Wenn es nicht ißt, so hat es schon gegessen,
Wenn es ein Kind gebärt, so war es schwanger,
Und wenn es stirbt, so ist es krank gewesen."

Die Mailänder zweifeln noch mehr, sie glauben nur Zweierlei:

„Den Frauen man nur zwei Dinge glauben soll:
Wenn sie nicht essen, haben den Bauch sie voll,
Und wenn sie sterben, wird es offenbar,
Daß ihre Krankheit eine wirkliche war,"

und rufen daher aus:

„Der arme Tropf,
Der da glaubt der Frau,
In die Schlinge fällt er,
Oder in's Netz!"

Die Spanier rathen:

„Vor der schlechten Frau hüte dich, und der guten Frau vertraue nicht,"

und:

„Setz' den Fuß in keine Schlinge, und glaube keiner Schönen,"

denn es heißt:

(sp.) „Wer den Aal beim Schwanze hält und die Frau beim Worte nimmt, kann wohl sagen, daß er nichts hat.“

(frz.) „Wer einer Frau glaubt und einen Esel führt,
Ist nicht ohne Verdruß und Mühe.“

(d.) „Wer Dirnen vertraut seinen Rath,
Den Gänsen seine Saat,
Den Böcken seinen Garten,
Der darf des Glückes nicht warten,“

und:

(p.) „Wer sein beständiges Vertrauen einzig auf eine Frau setzt der ist entweder unsinnig oder närrisch.“

Frauenlist.

„Weiberlist,
Nichts drüber ist!“

oder: „Weiberlist
Geht über alle List,“*)

heißt es im Deutschen, und namentlich die Italiener sind voll von der Schilderung dessen, was die Frau durch Schlauheit vermag.

Denn wenn man auch überall, bei den Türken, wie bei den Schweden, bei den Russen, wie bei den Portugiesen das Sprichwort findet:

„Die Frauen haben langes Haar und kurzen Verstand,“**)

*) (d.) „Pfaffentrug und Weiberlist
Geht über Alles, was Ihr wißt.“
(r.) „Weiberlist geht noch über Teufelslist.“

**) (dä.) „Die Frauen haben wenig Verstand, aber langes Haar.“
(Eif.) „Die Weiber haben lange Röck', aber einen kurzen Verstand.“
(p.) „Frauenköpfe haben langes Haar, und kurzen Verstand.“
(d.) „Frauen haben langes Haar und kurzen Sinn,“
oder: „Frauen haben lange Kleider und kurzen Muth.“
(wal.) „Lange Röcke, kurzer Verstand.“
(frz.) „Frauen haben langes Haar und kurzes Gedächtniß.“
(esth.) „Weiber haben lange Haare, aber kurze Gedanken.“
(v.) „Die Frau hat mehr Haare, als Gehirn.“

und die Bewohner von Hindostan ebensowohl wie die Deutschen die Frau als dumm bezeichnen, indem die Ersteren sagen:

„Sie nennt Brod Krume, Wasser Blasen und den Ehemann Großvater,"

und die Letzteren behaupten:

„Die Weiber haben einen Witz mehr, als die Gänse: wenn es regnet, gehen sie in's Trockene;"

so gilt doch allgemein die Frau für Meisterin in der Kunst der Intrigue.

„In Listen ist die Einfältigste neunfältig,"

und: „Manneslist ist behende,*)
Weiberlist hat kein Ende,"

sagen die Deutschen, und sogar die Hebräer, welche sonst so mild und schonend über die Frauen urtheilen, versichern:

„Während die Frau spricht, spinnt sie,"

d. h. weiß unbemerkt und ganz im Stillen ihren Vortheil zu ersehen und durch Geschmeidigkeit das zu erreichen, was sie will, weshalb es auch heißt:

(hebr.) „Die Frau hat ihre Waffen bei sich."

Die Mailänder behaupten:

„Die Frauen sind die Schlauen,"

und die Venetianer setzen hinzu:

„Mit den Frauen ist nicht einmal der Teufel zu vergleichen,"

denn:

(v.) „Die Frauen wissen noch ein Blatt mehr als der Teufel,"**)

*) (lf.) „Die Frau betrügt den Mann, und wenn er noch so viele Augen hätte, wie das Aehrensieb."

**) (r.) „Der Teufel braucht zehn Stunden, um einen

oder, wie man in Mailand sagt:

„Die Frauen stehen noch um einen Grad höher, als der Teufel."

Darum fährt der Lombarde fort:

„Die Frauen haben selbst dem Teufel was an,"*)

und:

„Die Frau spielt selbst mit ihrem eigenen Vater."

Sagten schon die Römer:

„Klein ist alle Schlauheit gegen die der Frau,"

so heißt es jetzt in Toskana:

„Frauenschlauheit übertrifft alle Schlauheit,"

und in Mailand:

„Die Frau, so klein sie auch sei, sie übertrifft den größten Teufel an List."

Auch die Russen und Serben versichern:

„Frauenlist, obgleich ohne Zähne, wird selbst mit Knochen fertig."

Die Deutschen scheinen keinen geringeren Begriff von der Befähigung der Frauen zu Intriguen zu haben. Wenigstens sagen sie:

„In bösen Räthen ist das Weib des Mannes Männin."

„Das Weib ist ein Geschwinddoctor: sie hat eine List erfunden, so oft sie auf die Erde sieht,"

und:

„Brunst, Flut und Weibertücke
Geh'n über alle Stücke."

Mann zu überreden, das Weib eine Stunde, um zehn Männer zu überreden."

*) In Venedig sagt man:

„Die Frau hat dem Teufel die Suppe gekocht und hat sie ihn dann essen lassen."

In Mailand ist man der Ansicht:

„Wenn die Frau erst anfängt, schlecht zu werden, so hört sie nicht eher auf, als bis sie Hexe ist."

Es ist daher natürlich, daß die Venetianer annehmen:

„Der Teufel verläßt sich auf die Frauen,"

und daß es in Mailand heißt:

„Der Teufel kocht den Brei und überläßt es dann den Frauen, ihn essen zu lassen."

Die Frau als Windrose.

„Weiber sind veränderlich, wie Aprilwetter,"

sagen die Deutschen, und auch alle übrigen Völker machen den Frauen den Vorwurf, sich gleich den Windfahnen zu drehen.

„Frauenmeinung und Winterwind wechseln oft,"

heißt es im Englischen;

„Frau, Wind und Glück wechseln rasch,"*)

im Spanischen und Portugiesischen;

„Frauen wechseln wie der Mond,
Heute klar und morgen grau,"**)

im Französischen;

„Die Frauen sind von Natur flüchtig,"

und:

„Die Frauen kommen und gehen wie der Cyperwein,"

im Venetianischen, und

„Frauen sind Wetterfahnen;"

„Holz und Frau bleibt sich niemals gleich;" (weil Holz nach dem Wetter sich ausdehnt oder zusammenschrumpft).

---

*) (ba.) „Der Wind, die Frau und das Glück sind veränderlich wie der Mond."

**) (t.) „Mondenlicht und Frau,
Heute klar und morgen grau."

(v.) „Die Frauen wechseln wie der Mond."

(b.) „Die Frauen kommen und gehen wie der Mond."

„Die Frauen sind gedankenlos wie ein Huhn,“

und:

„Die Frauen haben mehr wunderliche Einfälle, als Haare auf dem Kopfe,“*)

im Bergamaskischen.

Die Chinesen sagen:

„Der Geist der Weiber ist von Queckfilber, ihr Herz von Wachs;“

die Basken:

„Der Sinn der Frau ist leicht, wie der Mittagswind;“

die Araber:

„Du vereinigst in dir, (o Frau), Betrug und Veränderlichkeit;“

und die englisch-sprechenden Neger bezeichnen die Veränderlichkeit der Frau mit den Worten:

„Kaum siehst du neues Welschkorn, so wirfst du's alte weg.“

Die Deutschen sprechen namentlich von dem raschen Wechsel der Herzensneigungen der Frau:

„Fürstengunst, Aprilenwetter,
Frauenlob und Rosenblätter,
Würfelspiel und Kartenglück,
Wechseln jeden Augenblick.“**)

„Weiberlieb' und Herrengunst,
Sind nicht mehr als blauer Dunst.“

„Frauenlieb' ist fahrende Hab':
Heute lieb, morgen schab ab,“

---

*) (v.) „Die Frauen haben mehr Launen als Locken.“

**) (d.) „Herrengunst, Frauenlieb' und Rosenblätter,
Verändern sich, wie Aprilenwetter,“

und:

„Würfel, Weiber, Federspiel,
Haben der Treue selten viel.“

und:

„Zwischen eines Weibes Ja und Nein läßt sich keine Nadelspitze stecken."

Auch die Polen sagen:

„Frauenliebe, Glück im Spiele, Mädchengunst und Rosenblätter dauern nicht lange." *)

Die Czechen sprechen:

„Frauenliebe ist wie ein Gast, Mädchengunst wie ein Traum und Rosenblüthe — diese drei Dinge gehen vorüber,"

und die Italiener behaupten:

(t.) „Das Herz der Frauen hat Fächer wie der Mohnkopf,"

oder:

(b.) „Das Herz der Frau ist wie eine Melone: dem giebt sie eine Scheibe und dem einen Bissen."

Deshalb heißt es:

(b.) „Wer Wasser behacken und auf dem Rücken durch die Straßen schleppen will, oder hofft, den Wind mit Decken zu fangen, der setze auch seine Hoffnung auf das Herz der Frau."

Da sich aus allen diesen mannichfaltigen und oft einander widersprechenden Erklärungen keine besonders deutliche Anschauung ergeben kann, so betrachtet das Sprichwort:

*) (b.) „Das Glück hat Weiberart: liebt die Jugend und wechselt gern."

Die Frau als Räthsel.

„O, meine Damen! Wer Euch erräth, ist ein großer Mann!"

ruft der Mailänder in Verzweiflung aus.

Denn, wie die Romanen sagen:

„Weiber und Melonen sind schwer zu erkennen,"

und:

„Glücklich der, welcher sie gut nimmt!"

Die Spanier sprechen zwar:

„Am Gang und am Trinken erkennt man die Frau,"

aber die anderen Völker scheinen das doch für nicht so leicht zu halten. Wenigstens versichern die Venetianer:

„Mit einer Frau muß man einen Tag, einen Monat und einen Sommer umgehen, um zu wissen, wie sie ist,"

und die Deutschen behaupten gar:

„Auf Eiern tanzen und mit Weibern umgehen muß gelernt werden sieben Jahr und einen Tag."

Auch die Mailänder glauben:

„Es ist gefährlicher, mit Frauen zu lachen, als mit Männern zu streiten,"

und setzen hinzu:

„Wer mit Frauen zu thun hat, verliert den Kopf."

Nur eine Frau erkennt man leicht: die alberne, von der es heißt:

(frz.) „Die alberne Frau ist am Kleide kenntlich."

Sonst gilt überall der Spruch:

(d.) „Es ist nicht mehr Betrug als an den Frauleuten,"

und:

(r.) „Wenn die Weiber auch von Glas wären, sie würden doch undurchsichtig sein."

Aber alles Geheimnißvolle hat Gewalt. Daher ergiebt sich aus der „Frau als Räthsel"

Die Frau als Macht.

„Das Eisen ist stark, aber das Feuer besiegt es;
Das Feuer ist stark, aber das Wasser besiegt es;
Das Wasser ist stark, aber die Sonne besiegt es;
Die Sonne ist stark, aber die Wolke besiegt sie;
Die Wolke ist stark, aber die Erde besiegt sie;
Die Erde ist stark, aber der Mensch besiegt sie;
Der Mensch ist stark, aber der Schmerz besiegt ihn;
Der Schmerz ist stark, aber der Wein besiegt ihn;
Der Wein ist stark, aber der Schlaf besiegt ihn;
Aber stärker als Alles ist die Frau,"

heißt es in Aethiopien, und dieser schwungvolle Spruch findet in Bergamo die einfache, aber ausdrucksvolle Bestätigung:

„Die Frau kann Alles, was sie will." *)

Ebenfalls in Bergamo, und nicht minder in Mailand sagt man auch:

„Der Finger einer Frau zieht stärker, als ein Paar Ochsen;"

in Deutschland:

„Drei Frauenhaare ziehen stärker, als ein hänfen Seil,"

und in Spanien:

„Mehr zieht das junge Mädchen, als ein Seil."

---

*) (v.) „Wenn die Frau will, kann sie Alles,"
und:
„Wenn die Frau es thun will, so thut sie es."

Weiter, auch in Deutschland:

„Frauen und Geld
Regieren die Welt,"

wozu der Spanier warnend hinzufügt:

„Mit Frauen und Geld spiele nicht, mein Gefährte!"

Der Franzose hat die artige Gasconnade:

„Gunst, Frauen und Geld machen aus Kuhhirten Ritter."

Jede Macht wirkt: Die Wirkungen der Frauenmacht konnten vom Sprichwort konsequenter Weise nicht anders als verderblich aufgefaßt werden. Deshalb gilt:

Die Frau als Uebel.

„Meer, Feuer, Weib, drei Uebel,“*)

sagt der wortsparsame Türke und der gravitätische Spanier, nur daß dieser der Frau den ersten Rang einräumt.

Auch bei den Deutschen findet sich mehr als eine verhängnißvolle Dreizahl:

„Weiber, Wein und Würfelspiel
Verderben Manchen, wer's merken will;“

„Wein, Weiber und Würden verändern den ganzen Menschen;“

„Bad, Wein und Weiber
Erquicken uns're Leiber,
Bad, Wein und Weiber
Verderben uns're Leiber;

„Drei W's sind große Räuber:
Wein, Weiber, Würfelspiel.“**)

Desgleichen kommt die Frau als verderblich mit nur noch einem helfenden Elemente vor.

(d.) „Weiber und Geld,
Schulden all' Uebel der Welt,“

und:

„Wein und Weiber machen alle Welt zu Narren.“

---

*) (sp.) „Die Frau, das Feuer und das Meer sind drei Uebel.“

**) (ba.) Das Spiel, die Frauen und der gute Wein verderben den Menschen spielend.

(d.) „Die größten Räuber
Sind Wein, und Würfelspiel und Weiber.“

(frz.) „Wer sich mit Frauen und Würfeln abgiebt, ist auf dem Wege zur Armuth,"

und:

„Wein und Weiber bringen die Weisesten zum Fall." *)

Im Allgemeinen spricht der Franzose boshaft epigrammatisch:

„Die Rippe Adams bringt mehr Schaden als Nutzen," **)

und in Hindostan behauptet man:

„Wohlstand, Weiber, Wälder und Worte sind die vier Sitze des Streites."

Der Italiener in allen Zungen sagt unübersetzbar:

„donna, danno, Weib, Schaden,"

oder:

„Weib, Weh;" ***)

der Sardinier tragisch emphatisch:

„Die Frau ist der Urgrund des Todes und der Hölle, weil sie in ihrem Innern die Grundsätze des Teufels hegt;"

der Deutsche:

„Was ein Weib bei sich selbst gedenkt, ist henkenswerth."

Dann:

„Kein Mann ohne Wolfszahn, kein Pferd ohne Tücke, kein Weib ohne Teufel;" †)

---

*) (frz.) „Der Wein, die Frauen und die Pferde verursachen den Männern viel Uebles."

(sp.) „Die Frau und der Wein berauben den Mann der Vernunft."

**) (afr.) „Eine Frau bringt nie den Mann auf den rechten Weg."

(ba.) „Ein junger Mann, der sich den Frauen ergiebt, betritt den Weg zum Elend."

***) (v.) „Wer Weib sagt, sagt Weh,"

†) (pers.) „Wo's immer nur eine Jungfrau mit dem Antlitz einer Fee giebt, da wird sie von einem Dämon begleitet."

„Weiber sind des Teufels Kloben, darin er fängt, was auffitzt;“

„Der Weiber Schmuck ist des Teufels Zuggarn,“

und:

„Wo es schlimm hergeht in der Welt, da ist ein Pfaffe dabei und ein Weib.“

In gleichem Sinne wiederum der Sardinier:

„Wo keine Frau hindringt, fehlt auch der Teufel,“

und:

„Nichts pestilenzialischer als das Frauenzimmer.“

Darum dürfte vielleicht dem Deutschen seine Warnung:

„Es ist ein Kraut, heißt mulier,
Davor hüt' dich semper,“

nicht verdacht werden, sowie dem Mailänder nicht sein Vornehmen:

„Von den Frauen laßt uns in alle Ewigkeit fernbleiben, sie scheinen das Paradies und sind die Hölle.“

Der Franzose warnt:

„Meide den Wein, das Weib, die Melancholie, die Traurigkeit und die Thorheit;“

der Deutsche:

„Hüte Dich vor den drei K's!
Der Kanne, den Karten, den Käthchen;“

der Sardinier endlich seufzt:

„Gott befreie uns von Hungersnoth, Wassersnoth und Frauen.“

Und wer wollte nicht so seufzen, wenn man dem Spanier und dem Mailänder es glaubt:

„Aus dem Meer das Salz,
Von der Frau das Uebel.“

Ziehen wir nun aus allem bisher über die Frauen Gesagten das Facit:

so kann dasselbe nicht anders als äußerst gering ausfallen.

„Was für ein Mann ist das, der weniger als eine Frau ist?"

frägt der Perser verwundert, und:

„Ein Mann wiegt zehn Weiber auf,"

sagt der Deutsche. Der Italiener steigt um neunzig Prozent:

„Eine Mütze ist mehr werth, als hundert Hauben;"

der Franzose macht es noch ärger:

„Ein Mann von Stroh wiegt eine Frau von Gold auf,"*)

und der Deutsche versichert gar:

„Weiberfleisch ist leichter zu bekommen, als Kalbfleisch."**)

In England, Frankreich und Italien ist die Frau keinen Pfifferling werth, denn es heißt:

„Wer seine Frau und einen Heller verliert, der hat einen großen Verlust an seinem Heller,"

---

*) (d.) „Ein grindiger Bock ist eine gold'ne Ziege werth."
**) (d.) „Kein theurer Fleisch als Roß- und Weiberfleisch."

und:

(I.) „Wären die Frauen von Gold, würden sie keinen Quatrin ($^1/_{60}$ lira oder Zwanziger) werth sein,"

und der Franzose ruft, wenn eine Frau ertrinkt, verächtlich philosophisch aus:

„Es ist Nichts, es ist nur eine Frau, welche ertrinkt,"

was der Mailänder durch die Versicherung erklärt:

„Die Frauen sind zu Nichts gut, als zum Flöhefangen."

Nur der Spanier hält das weibliche Geschlecht für höher, als das männliche:

„Die Frau fünf Groschen, der Mann zwei Pfennige,"

spricht er, und die Spanierin darf sagen:

„Es ist Nichts, man bringt nur meinen Mann um."*)

Der Hebräer behandelt wie immer die Frau mit orientalischer Artigkeit:

„Man möge sich bestreben, seine Frau zu ehren, denn der Segen waltet im Hause nur durch die Frau,"

und:

„Die Zeitalter werden nur befreit durch das Verdienst frommer Frauen."

---

*) (ba.) „Ich bin erschrocken, weil ich fürchtete, die Milch wär' vergossen worden, aber Gott sei Dank, das ist nicht, mein Vater ist nur gestorben,"
sprach ein Hirt, welcher die Milch mehr liebte, als seinen Vater.

Die Schönheit.

Das Schöne.

Was ist schön? ist eine Frage, welche in hundert und aber hundert gelehrten Abhandlungen — die ungelehrten noch gar nicht gerechnet — erörtert worden ist, täglich von Neuem erörtert wird, und dennoch ewig unerörtert bleibt. Warum? das weiß der Venetianer:

„Nicht ist schön, was schön ist, sondern schön ist, was gefällt.“ *)

(p.) „Was gut ist, ist schön; was bös ist, ist häßlich.“ **)

(d.) „Schön ist, was schön thut.“

(tü.) „Schön ist, was dem Herzen gefällt.“

Wohl auch, was den Augen gefällt, denn:

(s.) „Was nicht schön anzuschauen, ist nicht schön zum Küssen.“

(p.) „Wo das Angenehme, da die Augen; wo es Einem weh thut, da die Hände.“

Nur haben die Augen in jedem Lande ihren eigenen

---

*) (wal.) „Gut ist nicht, was gut:
Gut ist, was mir gefallen thut.“

**) (m.) „Frauen und Torten, wenn sie nicht gut sind, sind sie auch nicht schön.“
(sp.) „Die ist sicher schön, die reinen Leibes ist.“
(pers.) „Wenn Schönheit schamlos ist, strebe nicht nach ihr.“

Geschmack. So z. B. lieben die Lombarden und Venetianer die großen und weißen Frauen:

(v., m.) „Die große Frau ist halb schön.“*)

(v.) „Der weißen Frau fehlt zur Schönheit nur wenig.“

(m.) „Der weißen Frau mangelt die Schönheit nicht.“

Dem Deutschen gefällt das Kleine:

„Was klein ist, das ist niedlich.“

„Klein ist lieblich.“

Die Romanen im Allgemeinen schreiben den kleinen Frauen längere Jugend und mehr Beweglichkeit, daher größere Thätigkeit zu:

(v.) „Die kleine Frau scheint immer jung.“**)

(l.) „Bevor die große Frau sich nur gebückt,
Hat schon die Kleine aufgerafft das Holz.“

(sp.) „Ehe die Große sich bückt, hat die Kleine schon das Haus gefegt.“

(v.) „In den kleinen Säcken ist das beste Gewürz.“

(t.) „Im kleinen Kruge ist der beste Wein.“

Im Widerspruche hiermit sagt jedoch der Toskaner:

„Ist sie groß, ist sie faul,***)
Ist sie klein, ist sie schlimm.“

Wie er sie eigentlich will, sagt er nicht, vermuthlich von mittlerer Höhe.

In Betreff der Fülle herrscht mehr Einstimmigkeit:

(sa.) „Die Magere ist zäh.“

(v., b.) „Fettes Fleisch ist immer lockend,“

---

*) (v., m.) „Der großen Frau, ist sie nicht schön, fehlt ihr doch nur wenig dazu.“

**) (b.) „das kleine Huhn scheint immer Hühnchen.“

***) (b.) „Klein und unnütz, groß und faul.“

und:

(b.) „Drei Dinge sind mager schlecht: Gänse, Frauen, Ziegen.“ *)

Die Braunen finden auch ihre Liebhaber:

(frz.) „Das braune Mädchen ist von Natur heiter und reinlich.“

(v.) „Das Dunkle nimmt nichts dem Schönen,
Erhöht vielmehr das Sehnen.“

„Besser eine Schwarze mit allen ihren Grillen, als eine Blonde mit hundert Ducaten.“

Dagegen heißt es in Mailand:

„Schwarze Augen und blondes Haar, die größte Schönheit in dieser Welt.“

Nun folgen einzelne Schönheitsbedingungen:

(b.) „Eine schöne Thür macht eine schöne Façade“ (d. h. ein schöner Mund ein schönes Gesicht).

(m.) „Ein schönes Kamin macht ein schönes Zimmer‘ (eine schöne Nase ein schönes Gesicht). **)

(v.) „Ein schön Gesäß macht eine schöne Frau.“

Wenig Gnade findet die fabricirte Schönheit. Zwar sagt man in Bergamo:

„Was die Natur nicht giebt, verschafft die Kunst,“

aber man setzt auch hinzu:

„Fast alle Frauen werden häßlich, weil sie schön erscheinen wollen.“

In Mailand heißt es:

„Die angemalte Frau ist ein häßliches Bild;“

in Toscana:

„Die Frau, welche schön erscheinen will, muß es mit Schmerzen im Gesicht bezahlen,“ ***)

---

*) Warnend sagt der Deutsche:
„Fettes Mägdlein, magere Frau.“

**) (d.) „Lange Nas‘ und spitzes Kinn,
Da sitzt der Satan leibhaft d’rin.“

***) (sp.) „Schmerzen leiden, um schön zu sein.“

und:

„Der aufgeputzten Frau kehre den Rücken zu."

(sp.) „Die Frau und die Kirsche schmücken sich zu ihrem Unglücke."

Dennoch, obwohl der Perser erklärt:

„Die Frau, die von Natur schön ist, bedarf der Kunst der Kammerfrau nicht," *)

wird der Kleidung kein geringer Einfluß auf die Schönheit zugeschrieben.

(frz.) „Schöne Kleider helfen dem Ansehen."

(b.) „Kleide einen Besen, so scheint er eine schöne Dame." **)

(t.) „Kleide ein Rohr,
So stellt es eine große Dame vor."

(m.) „Ein Mädchen, welches schön und wohl geschmückt,
Trifft baldigst Einen, der vor ihr sich bückt."

(sp.) „Die geschmückte Frau zieht ihren Mann von der Thür Andrer fort,"

und:

„Die Frau am Sonntag ist wie das Korn im Thau." ***)

(b.) „Alle Katzen wollen Schellen, alle Frauen wollen Korallen." †)

(sp.) „Geschmückt giebt es keine häßliche Frau."

(esth.) „Lege Schmuck um eine Baumstubbe, so ist sie schön."

(b.) „Du hast zu leiden, um schön zu scheinen."
„Willst du schön erscheinen, so schmerzt dir die Haut am Kopfe" (vom vielen Kämmen).
„Willst du schön erscheinen, so schmerzt dir die Haut am —" (vom vielen Sitzen und Nähen).

*) (klr.) „Nicht bedarf Betttücher, was im Vorhang hübsch ist."

**) (b.) „Kleide einen Klotz, so scheint er ein schöner (sp. ein junger) Mann."
(frz.) „Putze einen Strauch, er scheint ein Baron."

***) (sp.) „Die Frau und der Weinberg, der Mann schmückt sie."

†) (pers.) „Schmuck ist nur für Frauen passend."

Sogar die Farben spielen ihre Rolle bei der wichtigen Angelegenheit des weiblichen Schmuckes.

(v.) „Wer ein hübsches Gesicht sehen will, seh' es in Grün oder Blau."

(t.) „Die Frau muß sehr häßlich sein, die durch Grün nicht hübsch wird."

(v.) „Wer den Satan im Garten (die Schlange im Paradiese) sehen will, der kleide eine Frau in Himmelblau."*)

Die Nahrung wird nicht übersehen:

(sp.) „Frisches Brod und Weintrauben geben den jungen Frauen Farbe und nehmen den alten die Runzeln."

Als Schönheitsprobe gilt es, die Frau früh Morgens und ungeschmückt zu sehen:

(d.) „Schöne Tage lob' Abends, und schöne Weiber früh."

(v.) „Willst du sehen, ob eine Frau schön sei, so betrachte sie am Morgen, wenn sie aufsteht."

(sp.) „Wer eine wirklich schöne Frau will, suche sie sich Sonnabends und nicht Sonntags beim Feste aus."

Leider heißt es selbst von der probehaltigen Schönheit:

(t.) „Schön von Ansehen,
Oft schlimm von Innen."

(b.) „Schöner Kopf, schlimme Bestie."

(d.) „Der Schönheit ist nicht zu trauen."

„Schön und fromm stehen selten in einem Stalle."

„Schön und züchtig sein,
Trifft selten ein."

„Verstand und Schönheit sind selten beisammen."

(frz.) „Schönheit und Thorheit gehen oft zusammen."

---

*) (v.) „Wenn du den Teufel gemalt sehen willst, so kleide eine Brünette in Gelb."
(piem.) „Willst du den Teufel zu Pferde sehen, so sieh dir eine Brünette in gelbem Leibchen an."

„Bei großer Schönheit ist selten Treue."

„Schönheit ohne Güte ist wie ein schalgewordener Wein." *)

„Schönheit und Keuschheit, Weisheit und Reichthum, Jugend und Enthaltsamkeit, Alter und Gesundheit sind selten vereint." **)

(neg. engl.) „Schönheit ist kein Glück,"

und dauernd ist sie auch nicht, denn:

(d.) „All' Ding ist nur eine Weile schön."

„Das schönste Grün ist auch Heu."

„Weiberschönheit, das Echo im Wald,
Und Regenbogen vergehen bald,"

und:

„Keine Rose so schön, daß sie nicht endlich welke."

Weiter:

„Schönheit? Ein Kindbett!"

und:

(cz.) „Schönheit — Flaum auf den Pflaumen."

Darum spricht der Chinese höchst weise:

„Was nur äußerlich schön und herrlich ist, kann mit einem großen Baum verglichen werden, dessen Aeste lang und dessen Blätter dick sind, allein der Stamm und die Wurzeln desselben sind voll Würmer, die ihn verzehren,"

und der Araber sagt eben so richtig:

„Die Schönheit der Begabung ist trefflicher, als die der Gestalt,"

und dennoch ist Schönheit ein allgemeines tiefmenschliches Bedürfniß.

---

*) (p.) „Schönheit und Verstand sind nicht jede Zeit beisammen."

(d.) „Schönheit ohne Tugend ist verdorbener Wein."

**) (d.) „Schönheit und Keuschheit sind selten bei einander."

(ſ.) „Was ſchön iſt, iſt Jedem lieb,“ *)

und:

„So lange die Roſe duftet, findet Jeder Gefallen an ihr.“

(r.) „Zur Blume fliegt die Biene,
Auf Anmuth ſieht der Menſch.“

(d.) „Die Schönheit iſt ein guter Empfehlungsbrief.“

(cz.) „Die Schönheit eines Mädchens iſt die Hälfte der Mitgift.“

(t.) „Schönheit trägt ihre Börſe.“

---

*) (r.) „Wer ſchön iſt, iſt Jedem lieb.“

Die Schönen.

(d.) „Jedes Weib will lieber schön als fromm sein;“ *)

es denkt vermuthlich:

(d.) „Feuer brennt in der Nähe, ein schönes Weib nah und fern,“

und:

„Schöne Weiber machen schöne Sitten,“ **)

so wie:

(m.) „Der häßliche Mann will eine schöne Frau.“ ***)

(b.) „Die schön geboren wird, wird verheirathet (auch: „als Dame“) geboren.“

(j.) „Das Antlitz bringt das Mädchen an den Mann.“

(l.) „Den Advocaten fehlt's nicht an Processen,
Den schönen Mädchen fehlt es nicht an Männern.“

(v.) „Die Schöngeborene hat die Mitgift mit sich,“ †)

und:

(r.) „Alle schönen Mädchen nähen mit Gold.“

---

*) (ba.) „Die schöne Frau verabscheut die Verhüllung.“

**) (dä.) „Schöne Weiber, schöne Sitten.“

***) (t.) „Ein Mann von Stroh will eine Frau von Gold.“

†) (d.) „Es trägt Manche ihr Heirathsgut unter den Augen,“
und:
„Schöne Jungfer trägt ihr Heirathsgut im Angesicht.“

Die Frau sollte aber auch an alles das Tadelnswerthe denken, was das Sprichwort mit der Schönheit verbindet:

(v.) „Es ist höchst selten, daß ein schönes Mädchen an Körper und Gemüth ganz heil sei."

(sp.) „Die schöne Frau ist entweder thöricht oder anspruchsvoll."

(d.) „Schön Weib, viel Stolz."

(ba.) „Die schöne Frau ist gewöhnlich eine Nichtsthuerin." *)

(d.) „Je schöner das Weib, je schlechtere Schüssel."

(r.) „Schön wie eine Mohnblume und dumm wie ein ausgebrannter Baumstock."

(p.) „Das Köpfchen wie ein Mohnkopf und an Verstand leer."

(b.) „Vor einer schönen Frau, die ohne Güte,
So viel dir's immer möglich ist, dich hüte."

Aber auch im Allgemeinen müsse man sich vor schönen Weibern hüten, sagt das Sprichwort, denn:

(d.) „Ein schön Weib ist nur ein Bubenspiegel." **)

„Schöne Weiber sind Irrwische, verführen bei hellem Tag."

„Es ist leichter wider den Satan streiten, als wider ein schönes Weib."

(tü.) „Eine schöne Frau und guter Wein sind süße Gifte." ***)

(ba.) „Schöne Frau, im Hause Krieg,"

und:

„Wenn sie schön war, war sie nicht gut."

Und die schönen Frauen selbst, wie schwer sind sie zu hüten!

---

*) (wal.) „Faulheit ist eine vornehme Dame."

**) (d.) „Weiberaugen, Feuerspiegel."

***) (wal.) „Zwei süße Gifte hat des Menschen Leib:
Eins ist ein guter Wein, das andere ein schönes Weib."

(d.) „Schön Weib ist ein zartes Kleid, wenn man's viel anthut, verdirbt es."

(eur.) „Schön Weib und geschlitztes Kleid bleibt leicht hängen."

(frz.) „Eine schöne Frau ist wie eine schwache Stadt, leicht zu nehmen und schwer zu bewachen."*)

(engl.) „Wer eine schöne Frau hat, muß mehr als zwei Augen haben."

(sp.) „Wer eine schöne Frau, ein Schloß an der Grenze und einen Weinberg an der Landstraße hat, dem fehlt es nie an Krieg."

(sa.) „Wer ein gutes Pferd und eine schöne Frau hat, ist nie ohne große Sorge,"**)

und:

„Schöne Frau, gehörnter Mann."

---

*) (d.) „Weiber hüten ist vergebliche Arbeit."

„Das beste Weib schilt des Mannes Hut."

„Ein Sack voll Flöhe ist leichter zu hüten, als ein Weib," oder auch:

„Leichter einer Wanne Flöhe hüten, als eines Weibes."

(wal.) „Es ist leichter einen Busch voll Hasen zu hüten, als eine Frau."

(ma.) Guter Wein, Geld und schöne Frau braucht einen Mann zum Hüter."

(d.) „Schön Fleisch ist schwer vor den Fliegen zu bewahren."

**) (p.) „Wer das Podagra und eine schöne Frau hat, der ist nie ohne Schmerzen."

(v.) „Weißes Pferd und schönes Weib giebt immer zu denken."

Die Häßlichen.

„Jung und häßlich gilt etwas, schön und alt gilt gar nichts,“ *)

ist der Trost des Mailänders; der des Sardiniers lautet:

„Keine Schöne ohne Fehl',
Keine Häßliche ohne Reiz,“

eine Versicherung, welcher der Mailänder noch den Rath hinzufügt:

„Stelle das Schöne und das Häßliche zusammen: das Eine verliert, das Andere gewinnt.“

Der Kleinrusse spricht:

„Auch der häßliche Mensch ist ein Mensch Gottes,“

und der Spanier sagt ein für alle Mal:

„Das Verlangen macht schön, was häßlich ist.“

Der Franzose ist unsicher. Läßt er auch die Frau sagen:

„Für den, dem ich gefalle, bin ich schön,“ **)

---

*) (d.) „Jung,
Schön genung.“

**) Der Italiener behauptet sogar:
„Jeder Frosch hält sich für eine Dame,“
und:
„Am Spiegel ist Keine häßlich, Keine alt,“ d. h. Jede glaubt, es liege am Spiegel.

und sagt er selbst gleich:

„Es giebt kein schönes Gefängniß und kein häßliches Liebchen,"

so meint er doch:

„Eine Häßliche ist ein Mittel wider die Liebe."*)

Der Deutsche hat nur eine Meinung:

„Keinem ist sein Liebchen ungestalt."**)

„Jedem dünkt seine Braut die Schönste."

„Liebes geht über Schönes."

„Es geht mehr Liebes zur Kirche, als Schönes."

Ja, er hat sogar absolute Lobsprüche für die Häßlichen:

„Ein häßliches Weib ist eine gute Haushälterin."

„Häßliche Weiber hüten das Haus wohl,"

und:

„Ein häßliches Weib ist ein guter Zaun um den Garten."

Der Russe ist weniger für die Häßlichen eingenommen:

„Eine häßliche Dirne verbraucht viel Geld für Schleier.'

„Eine Häßliche opfert lieber den seidenen Gurt, als den wollenen Schleier,"

und der Serbe giebt den weisen Rath:

„Wer eine häßliche Frau hat, soll nicht über Andere spotten, und wer eine schöne hat, soll nicht zum Kolo***) gehen, weil er zu Hause genug Tänze hat."

---

*) (v.) „Schlechtes Geld fürchtet nicht die Diebe."
(p.) „Das Gesicht einer schönen Frau sagt: veni mecum, und das einer häßlichen: noli me tangere."

**) (plattd.) „Jeder hat sein Gretchen lieb und wär' sie auch beschmudelt."

***) Nationaltanz der Südslaven.

Die Liebe.

(b.) „Die Frauen und die Liebe geben und nehmen den Männern das Leben.“*)

Die Frauen selbst aber sind nicht etwa blos mit der Liebe verbündet, sondern auch ihr ebenfalls unterthan.

(ſa.) „Kein Samstag ohne Sonne, keine Frau ohne Liebe.“**)

(v.) „Ohne Liebe kein Weib,
Ohne Schmerzen kein Greis.“

(frz.) „Ohne Liebesdienst keine schöne Maid,
Kein alter Mann ohne Körperleid.“

(m.) „Es ist kein Sonnabend ohne Klang, keine Frau ohne Liebe, kein Sonntag ohne Credo.“***)

(d.) „Kein Mädchen ohne Liebe,
Kein Jahrmarkt ohne Diebe;
Kein Bock ohne Bart,
Kein Weib ohne Unart.“†)

---

*) (afr.) „Giebst du dein Herz einer Frau, sie will dich tödten.“
(d.) „Lieb dein Weib, so haßt sie dich.“
(b., v.) „Der Frauen, der Hunde und des Wassers wegen bringen sich die Männer um.“

**) (ſp.) „Kein Samstag ohne Sonne, kein Mädchen ohne Liebe, kein Alter ohne Schmerzen.“

***) (l.) „Kein Sonnabend ohne Sonne, keine Frau ohne Liebe, kein Fest ohne Freude.“

†) (d.) „Ein Jahrmarkt ohne Diebe,
Schön Mädchen ohne Liebe,

Frägt man nun, was dieses allverbreitete und unvermeidliche Gefühl sei, so antwortet der Finne:

„Honig — ist der Bienen Ehre,
Liebe — Zier der Menschenseele,"

und:

„Eine Blüthe ist die Liebe,
Früchte trägt sie in der Ehe;" *)

der Russe erklärt:

„Liebe ist ein Ring und der Ring hat kein Ende;"

der Venetianer erläutert:

„Liebe ist eine überzuckerte Pille;"

der Deutsche lehrt:

„Liebe ist der beste Wächter."

„Liebe ist die beste Hut."

„Liebe ist der größte Reichthum."

„Lieb' ist Leides Anfang."

„Die Liebe ist wie der Thau: sie fällt auf Rosen und Kuhfladen." **)

Der Franzose bringt eine Antithese:

„Die Liebe ist ein lebendiger Tod und ein sterbendes Leben."

Von der Entstehung dieses metaphysischen Widerspruches sagt der Deutsche sehr richtig:

„Liebe findet man nicht auf dem Markte feil,"

Eine Scheuer ohne Mäuse,
Ein Bettler ohne Läuse,
Eine Bettel ohne Schelten:
Die fünfe find't man selten."

*) (d.) „Wenn die Liebe so zunähme, wie sie abnimmt, so fräßen sich die Eheleute vor Liebe."

(ar.) „Die Ehe verdirbt die Liebe."

**) (d.) „Die Liebe hat Sonnenart: fällt sowohl auf 'nen Kuhdreck als auf 'n Rosenblatt."

(d.) „Wo die Liebe hinfällt, da bleibet sie liegen und wär' es ein Misthaufen."

und:

„Was geliebt will werden, muß sich danach stellen."

Der Russe fügt hinzu:

„Liebe kennt kein Gesetz;"

der Pole:

„Liebe hat keinen Lehrer;"

der Deutsche:

„Liebe kommt der Bitte zuvor;"

„Lieb' und Gesang
Kennt keinen Zwang,"*)

und endlich:

„Lieb' und Noth
Hat kein Gebot."

Wunderschön sagt der Czeche:

„Liebe entsteht gleich den Thränen in den Augen und fällt in's Herz,"**)

der Deutsche prägnant poetisch:

„Die Augen sind der Liebe Thür,***)

der Türke lakonisch wie immer:

„Die Liebe entsteht aus dem Anblick."

Allerdings kommt der Araber, nachdem er mehrere moralische Liebesgründe entdeckt hat, erstens:

---

*) (d.) „Lieben und Singen
Läßt sich nicht zwingen."
„Lieben und beten
Läßt sich nicht nöthen."
„Gezwungene Liebe und gemalte Wangen dauern nicht."
„Wer Lieb' erzwingt, wo keine ist,
Der bleibt ein Narr zu aller Frist."

**) (r.) „Wo das Herz liegt, läuft auch das Auge hin."

***) (d.) „Liebe hat ihren Sitz in den Augen."
„Lieben und Buhlen fängt im Gesicht an."

„Liebe ist die Frucht der Bescheidenheit,"

und:

„Drei Dinge bringen Liebe hervor: Bildung des Geistes, Bescheidenheit und Sanftmuth,"

zuletzt auf den hyperpsychischen:

„Liebe entsteht aus der Abwesenheit,"

aber es wird ihm von allen Seiten widersprochen.

(sp.) „Abwesenheit Feindin der Liebe."*)

(ba.) „Was das Auge nicht gewahr wird, wird dem Herzen nicht lieb."**)

(d.) „Lieb' ohne Gesicht
Gar leicht zerbricht."

„Was das Auge nicht sieht, bekümmert das Herz nicht."

„Ansehen deit gedenken."

Doch nicht blos im Auge entspringt die Liebe, auch aus einer andern, deren Seelenecho sie wird.

(cz., p.) „Liebe erzeugt Liebe."

(dä.) „Liebe für Liebe."**)

(d.) „Liebe erwirbt Liebe."

„Liebe macht Gegenliebe."

„Liebe wird durch Lieb' erkauft."

(ba.) „Liebe wird durch Lieb' bezahlt."

(d.) „Liebe ist der Liebe Magnet."

„Lieb' ist süß, wo Lieb' erfolgt,"

---

*) (frz.) „Fern dem Auge, fern dem Herzen."
(eur.) „Aus den Augen, aus dem Sinn."
**) (p.) „Was das Auge nicht sieht, betrübet das Herz nicht."
(h.) „Was das Auge nicht sieht, begehrt das Herz nicht."
***) (neugr.) „Liebe mich, damit ich Dich liebe; halte mich, damit ich dich halte."

wohingegen es freilich auch in einem Spruch heißen muß:

„Liebe ohne Gegenliebe ist eine Frage ohne Antwort,"

so wie auf Venetianisch:

„Liebe macht Liebe, und Grausamkeit verzehrt Liebe."

In jedem Falle, im glücklichen, wie im entgegengesetzten, macht die Liebe, ist sie erst entstanden, sich bald offenbar.

(v.) „Liebe kann nicht verborgen bleiben."

(d.) „Natur und Liebe lassen sich nicht bergen."

(engl., ma., sp.) „Liebe und Husten können nicht verborgen werden."*)

(pers.) „Liebe und Moschus können nicht verborgen bleiben."

(sp.) „Liebe, Schmerzen und Geld lassen sich nicht verbergen."

(port.) „Liebe, Geld und Sorge lassen sich schwer verbergen."

(ar.) „Drei Dinge lassen sich nicht verbergen: Liebe, Berge und Kameelreiter."**)

(port.) „Liebe, Feuer und Husten lassen sich nicht verbergen."

(frz.) „Liebe, Husten und Rauch kann man nicht verborgen halten,"

und:

„Liebe, Husten, Rauch und Geld
Man nicht lang verborgen hält."

(m.) „Liebe, Wanst, Krätze und Husten machen sich erkennbar."

(d.) „Lieb', Feuer, Husten, Krätze, Gicht,
Lassen sich verbergen nicht;"

denn:

(kro.) „Liebe hat drei Zungen,"

---

*) (d.) „Liebe läßt sich so wenig bergen, als Husten."

**) (l.) „Drei Dinge lassen sich nicht lang verborgen halten: die Frau im Hause, Raketen im Sack und Stroh in den Schuhen."

und:

(d.) „Lieb' und Rausch
Schauen zum Fenster hinaus."

"Stroh in Schuhen und Lieb' im Herzen
Gucken überall heraus."

„Wer Liebe bergen will, dem kriecht sie an den Augen heraus."

(r.) „Die Liebe ist eine Cicade, die leicht aus dem Herzen auf die Zunge hüpft."

(v.) „Die Liebe ist wie die Löcher in den Strümpfen."

Ist sie auf der Zunge, ist sie aus dem Auge, ist sie da, unbezweifelt und anerkannt, so fängt sie an, ihr dämonenhaft tausendartiges Wesen zu treiben und vor Allem zu tyrannisiren.

(it., frz.) „Liebe und Herrschaft
Leiden nicht Gefährtenschaft."*)

(t.) „Liebe kennt kein Maaß."**)

Ihre Macht wird stark gemalt. Heißt es auch:

(d.) „Der Liebe und dem Feuer muß man bei Zeiten wehren,"

so heißt es doch zugleich:

(d.) „Wer die Liebe verbietet, der gürtet ihr Sporen an." ***)

„Liebe überwindet Alles."

---

*) (t., corf.) „Zwei Hähne befinden sich nicht wohl in einem Hühnerhause."
(v.) „Zwei Hähne auf einem Hühnerhofe beißen sich."
(alb.) „Zwei Hähne nie auf einem Miste."
(lit.) „Zwei Hähne auf einem Miste vertragen sich nicht."
(afr.) „Zwei Böcke" oder „zwei Krokodile" leben nicht in einer Höhle."
(d.) „Drei Dinge leiden keinen Genossen: Regiment, Liebe, Geheimniß."

**) (v.) „Liebe läßt sich nicht mit der Elle messen."

***) (d.) „Wider die Liebe ist kein Kraut gewachsen."

(ar.) „Liebe überwindet das Joch des Berges."

(hind.) „Wenn zwei Herzen sich vereinigten, würden sie einen Berg daniederstürzen und eine Masse Volkes in Verwirrung bringen."

(d.) „Liebe treibt die Furcht aus."

„Liebe erfüllt die Welt und mehrt den Himmel."

„Wasser geht durch Stiefel, Liebe durch Handschuhe."

(neg. engl.) „Wo Liebe ist, da ist kein Streit,"

und:

„Wenn die Liebe anfängt, ist der Weg nicht weit."

(d.) „Liebe weiß verborgene Wege."

„Lieb' empfindet keine Arbeit."*)

„Die Liebe ist blind und macht blind."

(ar.) „Liebe ist die Genossin der Blindheit."

Ebenso blendet die Liebe nicht blos die Augen des Liebenden, sie verwandelt auch den geliebten Gegenstand:

(d.) „Wo Liebe fehlt, erblickt man alle Fehler,"

aber:

„Wenn dir die Liebe ihre Brille aufsetzt, so siehst du in dem Mohren einen Engel,"

und:

„Wessen Huldin schielt, der sagt: sie liebäugelt;"

denn:

(neg. engl.) „Die Liebe sieht nicht auf Schönheit,"

und:

(d.) „Was lieb ist, das ist schön."**)

---

*) (sp.) „Das Feuer und die Liebe sagen nicht: geh' zu deiner Arbeit", (denn sie nehmen in Anspruch).

**) (per.) „Das Antlitz einer Geliebten bedarf nicht der Kammerfrau."
(d.) „Mein Buhl die schönste."

Die Liebe als Glück und Leid wird auch gepriesen. Es heißt:

(d.) „Wo man Liebe säet, da wächst Freude."

„Wer ohne Liebe lebt, der ist lebendig todt."

(fin.) „Liebe zeuget stets das Schönste
Und gebieret stets das Beste."

(v.) „Durch Liebe fühlt man keinen Schmerz."

(t.) „Wer durch die Liebe leidet, fühlt nicht Pein."

(r.) „Wo die Liebe, da ist Gott."*)

Aber es heißt auch:

(d.) „Keine Liebe ohne Leid."

„Nach Liebe Leid."

„Lieb' und wieder Leid
Ist verlorne Arbeit."

„Liebe muß Zank haben."

„Kleine Liebe, großes Weh."

Tröstend wird hinzugesetzt:

„Gekränkte Liebe hat einen Freund im Himmel."**)

Als beständig wird die Liebe nicht minder gelobt:

(d.) „Wo Liebe, da ist Treue."

„Der Mensch liebt nur ein Mal."

(v.) „Zweierlei Liebe kann man nicht haben."

(d.) „Alte Liebe rostet nicht und wenn sie zehn Jahr im Schornstein hinge."

(v.) „Neue Liebe kommt und geht,
Alte Liebe aber besteht."

---

*) (cz.) „Wo die Liebe, da ist Gott; wo der Neid, da ist der böse Geist."

**) (d.) „Der Liebe Wunden kann nur heilen, der sie schlug."

Und wiederum wird sie als vergänglich dargestellt:

(d.) „Die Lieb' ist süß,
Bis ihr wachsen Händ' und Füß'."

„Weder nie noch immerfort,
Ist der Liebe Loosungswort."

(lit.) „Liebestraum wie Speichelschaum vergeht schnell."

(d.) „Klopft die Noth an, so thut die Liebe die Thür auf."

„Der Liebe Lust währt so lang wie ein Löffel von Brot,"

und:

„Liebe trinkt nicht Nothwein."

(v.) „Fastnachtsliebe stirbt in den Fasten,"

und:

„Liebe, die entstand in Krankheit,
Die vergeht, kommt die Gesundheit."

Verliebte.

„Verliebtsein in der Jugend ist blühen, aber Narrwerden im Alter,"

sagt der Baske, der Perser aber behauptet:

„Es ist etwas Großes, wenn ein alter Mann davon spricht, daß er verliebt sei, und es ist ebenso, als ob ihr frische Frucht von einem alten Zweig erlanget."

Der Spanier ist derselben Ansicht:

„Ein Alter, der verliebt ist, gleicht einem Winter mit Blumen,"

und der Finne versichert:

„Oft zu jung ist man zum Freien,
Nie zu alt ist man zum Lieben."

Der Araber ist gegen jedes Verliebtsein:

„Wer die Schenkel der Pferde liebt, ist glücklich; wer die der Weiber liebt, unglücklich."

Er fürchtet die Macht der Liebe. Denn wenn auch Verliebte moralisch besser werden, indem es heißt:

(b.) „Ist die Frau verliebt, so ist sie weniger lügenhaft und rücksichtsvoller,"

und:

(t.) „Geliebt wirst du niemals werden, wenn du stets an dich allein denkst,"

so verliert doch der Verliebte Urtheil und Ueberlegung.

„Der Verliebte ist blind,"*)

sagt der Türke;

„Beim Geliebten ist Alles vortrefflich,"

der Araber;

„Einem Liebhaber ist Nichts zu schwer,"

der Deutsche, und:

„Nicht Gott, nicht Teufel können Liebchen aus ihrem Sinn herausbringen,"

der Lette.

Der Türke giebt den Rath:

„Wenn du verliebt bist, lauf in die Berge,"

aber, wie er selbst hinzufügt:

„Bagdad ist nicht weit für einen Verliebten,"

und so bleibt der Verliebte ohne Heilung, seiner Leidenschaft bloßgegeben.

Denn:

(d.) „Was liebt, das betrübt,
Was herzt, das schmerzt;"

„Was sich liebt, das neckt sich;"

„Wer nicht eifert, liebt nicht,"

und, was das Schlimmste ist:

(d.) „Was Einem nicht soll werden,
Ist das Liebste auf Erden,"

oder:

„Ich liebe was fein ist,
Ob's schon nicht mein ist,

*) (d.) „Wer liebt, weiß schon, was er begehrt, aber nicht was es ist."

Ob mir's gleich nicht werden kann,
Hab' ich doch ein Gefallen dran."

Zum Glück ist:

(v.) „Zorn der Verliebten gleich Spinneweben,"

(b.) „Grollen des Liebenden von kurzer Dauer;"

aber:

(d.) „Lieben und nicht genießen
Möchte den Teufel verdrießen."

Denn:

(t., sp.) „Der Mann ist das Feuer, die Frau das Werg, der Teufel kömmt und bläst,"

und:

(m.) „Stroh nah am Feuer thut niemals gut."

Daher warnt der Spanier:

„Nicht Werg an einen Feuerbrand, nicht Mädchen bei jungen Männern,"

damit es nicht wie im Esthnischen heiße:

„Auf das vorjährige Lachen kommt nun Weinen."

Denn:

(d.) „Heimlich Verlöbniß stiftet keine Ehe,"

und:

(sp.) „Schwur eines Verliebten verdient keinen Glauben."

Aber leider ist Nichts schwerer, als Verliebte zu bewachen.

„Wo's verliebte Mädchen giebt, wird die Thüre umsonst verschlossen,"

spricht der Venetianer und fügt hinzu:

„Zwei Verliebte hüten ist wie einen Sack voll Flöhe hüten."

Nur Etwas ist nicht weniger schwer: sich nicht zu verrathen, wenn man verliebt ist, denn:

(fin.) „Auf der Zunge des Bewerbers
Hüpft der Name der Geliebten."

(sp.) „Die Verliebten glauben stets, daß den Andern die Augen ausgestochen sind,"

und:

(d.) „Liebhaber kommen immer der Glocke zuvor."

Werben.

„Werben ist bei einem jungen Mann ein Vergnügen, bei einem alten ein Fehler,"

sagt der praktische Engländer; der gemüthvolle Deutsche säuselt, ohne eine Ausnahme zu machen:

„Freien ist so süße
Wie gebrat'ne Lämmerfüße."

Dagegen sagt er philisterhaft:

„Wer freien will, muß erst ausdienen,"*)

während der Engländer abermals praktisch behauptet:

„Glücklich ist das Werben, das nicht lange währt."

Mit gleicher Bedenklichkeit spricht der Deutsche:

„Wer freien will, hat vier Scheffel über dem Gesicht,"

und räth daher wohlmeinend:

„Freien ist wie Pferdekauf,
Freier, thu' die Augen auf."

Und obwohl er, gleich dem Esthen, versichert:

„Alle Freier sind reich und alle Gefangenen arm,"

so äußert er doch unmittelbar darauf:

„Wo viel Freier sind, da sind wenig Nehmer,"

---

*) (p.) „Vor dem Heirathen muß Jeder tollen."

eine Meinung, welche von den Slaven bestätigt wird:

(olf.) „Viel Freier, kein Heirather."

(p.) „Wer gern wirbt, heirathet nicht gern."

Die Slaven scheinen überdies sehr wählerisch zu sein,*) denn das Sprichwort warnt sie davor:

(kr.) „Wer viel auswählt, erwählt selten was Gutes."

(f.) „Der Wähler findet ein Wischtuch."

(r.) „Willst du viel auswählen, bleibst du zuletzt ledig,"**)

und:

„Er schlug sich, prügelte sich, und erlangte doch keine gute Frau."

Einstimmig warnen alle Nationen vor der Zaghaftigkeit:

(d.) „Blödes Herz buhlt keine schöne Frau;"

(engl.) „Verzagtes Herz gewann niemals schöne Dame;"

(frz.) „Ein Schüchterner hatte nie eine schöne Freundin,"

und:

(p.) „Ein Furchtsamer ist in der Liebe nie glücklich."

Wie man freien soll, schreibt das Sprichwort ebenfalls vor, und zwar je nach dem Gegenstand der Bewerbung auf verschiedene Weise. Vor Allem sagt es:

(v.) „Wer die Nuß will, biegt den Zweig um,
Wer die Tochter will, geht um die Mutter herum."

(b.) „Wer den Kuchen will, streicht den Ofen."

(engl.) „Wer die Tochter will gewinnen,
Mit der Mutter muß er beginnen."

---

*) (cz.) „Jede Braut wird sieben Mal genarrt."

**) In Spanien klagt die alte Jungfer:
„Während ich auf einen Mann warte, der Ritter sei, fallen mir die Brüste bis auf die Schürze herab."

(d.) „Wer die Tochter haben will, halt' es mit der Mutter."

(sp.) „Wenn du in eine Stadt kommst, erkundige dich früher nach der Mutter, als nach der Tochter."

(cz., ſ.) „Wer die Tochter will, muß ſich bei der Mutter einſchmeicheln."

(vic.) „Wer den Apfel will, zieht den Zweig herunter,
Wer die Tochter will, liebkoſt die Mutter."

Für die Wittwe ſind folgende Regeln:

(d.) „Eine Jungfer wie du willſt, eine Wittwe wie ſie will."

(engl.) „Wer da wirbt um eine Maid, laſſe ſich nur ſelten ſeh'n;"

„Wer um eine Wittwe freit, darf Tag und Nacht nicht von ihr geh'n."*)

Das Werben von Seiten der Frau wird auf Engliſch alſo bezeichnet:

„Es iſt Zeit, anzuſpannen, wenn der Karren zu den Pferden kommt."

Endlich heißt es, auch Engliſch:

„Der letzte Freier gewinnt das Mädchen."

Der Erfahrung nach iſt es auch oft der erſte.

---

*) (engl.) „Wer ſich um ein Mädchen bewirbt, lüge artig und munter,
Wer um eine Wittwe freit, raſch die H— herunter."

Das Mädchen.

Nur ein Mann!

(d.) „Alles kommt an den Mann, nur ich nicht, sprach das Mädchen."

„Hätt' ich nur erst einen Mann,
Was geh'n mich and're Jungfern an?"

ruft ein anderes aus, und das Schweizermädchen erklärt kurz und gut:

„Mutter ich muß 'nen Mann han,
Oder ich zünd's Haus an!"

Denn:

(d.) „Ledige Haut
Schreit überlaut."

„Zähnepein ist große Pein,
Aber ohne Mann sein
Ist noch größere Pein,"

und im Allgemeinen heißt es:

(m.) „Der Mann ist das Paradies der Frauen."

(d.) „Besser ein Mann ohne Geld, als Geld ohne Mann."

Noch ängstlicher im Mailändischen:

„Besser als Mädchen bleiben, einen alten Mann heirathen."*)

„Besser von einem schönen Mann gemißhandelt, als vom Bruder geliebkost werden,"

---

*) (t.) „Alter Mann besser als keiner."
(v.) „Eher als nichts einen alten Mann," oder „einen blinden Mann."

und:

„Besser als Nichts ist noch ein Mann,
Der weder sehen noch hören kann!"

Am männersüchtigsten schildern die Hebräer ihre Mädchen, indem sie sagen:

„Ist der Mann auch nur ein Wollkämmer, so ruft ihn die Frau dennoch wohlgemuth vor die Schwelle des Hauses und setzt sich neben ihn;"

„Ist der Mann auch nur ein Feldhüter, so ist die Frau zufrieden und verlangt nicht viel von ihm,"

und:

„Ist der Mann auch nur so groß wie eine Ameise, so setzt sich die Frau dennoch zwischen die Vornehmen hin."

Daher scheint die Frage des Litauers:

„Wornach gafft das Mädchen, will es etwa keinen Mann?"

ziemlich überflüssig.

Der Engländer weiß es besser, er sagt:

„Die Mädchen sagen Nein und nehmen," *)

und setzt mit medicinischer Weisheit hinzu:

„Ihr Puls schlägt Heirath."

Die Baskin girrt:

„Zu Baygorri ist das Geschirr irden; als man mich dorthin verheirathen wollte, war es golden,"

oder:

„Ich hatte den Zug in's Kloster, aber der Wind trägt mich fort zur Heirath,"

und die Lombardin erklärt naiv:

„Jede Rebe will ihren Pfahl,
Jede Henne will ihren Hahn."

---

*) (D.) „Mädchen sagen Nein und thun es."

Und die Deutsche erst:

„Rathet mir gut, aber rathet mir nicht ab, sagt die Braut."

(plattd.) „Ewigkeit ist eine lange Zeit, aber Mai kommt mein Lebtag nicht! hat die Maid gesagt, als sie im Mai heirathen sollte."

Sogar die Häßlichen haben keine Ruhe, ehe sie nicht verlobt sind, wenigstens nicht in Bergamo, wo es heißt:

„Die häßlichen Mädchen zerren und beißen,
Kosen und reißen,
Und brennen darauf doch, Frau'n zu sein."

Der Russe hat daher nicht Unrecht, wenn er versichert:

„Wenn die Dirne auf das Flachsfeld kommt, denkt sie an ihr Brauthemd."

Nur — jetzt kommt das Bedenklichste — sagt der Engländer:

„Den Mädchen fehlt nichts als ein Mann, und wenn sie den haben, fehlt ihnen Alles."

Wie soll ein Mädchen einen Mann bekommen?

„Sitze, Mädchen, im Winkel; bist du tugendhaft, wird man dich finden,"

sagt der Czeche;

„Warte, Mädchen, die Zeit ab, verlier nicht deinen Namen,"

der Serbe.

Der Russe:

„Im Käfig den Vogel, im Hause das Mädchen," *)

und:

„Das Geld im Versteck, das Mädchen unter Verschluß;"

denn, setzt er hinzu:

„Das oft gesehene Mädchen ist von Kupfer, das ungesehene von Gold,"

ein Spruch, welchen der Engländer durch den bestätigt:

„Ein oft gesehenes Mädchen und ein oft getragenes Kleid verlieren den Werth und werden geringgeschätzt."

Dagegen widersprechen Russe und Engländer sich anderweitig, denn dieser sagt:

„Mädchen müssen gesehen und nicht gehört werden,"

---

*) (d.) „Ein gut Pferd sucht man im Stall, ein brav Mädchen in seinem Hause."
(fin.) „Für ein Mädchen schickt es sich besser, still zu sein."
(p.) „Es ist kein gutes Zeichen, wenn ein Mädchen nicht daheim bleiben kann."

der Andere:

„Jeder soll vom Mädchen (d. h. von seinen Tugenden) hören, aber keiner soll es seh'n."

Uebereinstimmend äußern sich die Romanen gegen das Sitzen am Fenster und gegen das Laufen auf den Straßen.

Der höfliche Italiener deutet das blos an:

„Ein Haase allein und unerfahren auf offenem Felde."

„Zu oft unterwegs verliert ein Mädchen den Weg,"*)

und:

„Frau unbegleitet
Immer schlecht geleitet."

Der Franzose erklärt sich schon deutlicher:

„Ein Mädchen, welches gern aus dem Fenster guckt und gern auf die Straße läuft, ist keine gute Wirthin."

Der Spanier endlich ist scharf wie sein Pfeffer, er sagt:

„Das fensterliebende Mädchen wird Läuferin oder noch Schlimmeres,"

eine Alternative, die er auch so modulirt:

„Ein Mädchen, das starke Veterin,
Wird eine große Pilgerin,
Oder auch große — Sünderin,"**)

---

*) (ba.) „Auf zu langen Spaziergängen verirren sich Frauen und Hühner,"
und:
„Das spazierende Huhn wird der Raub des Fuchses."

**) (sp.) „Als Pilgerin fortgehen und als H— zurückkommen."
„Wer die Heiligen viel besucht, hat keine Leinewand auf dem Leibe.
(d.) „Junge Bettschwester, alte Betschwester."

darum setzt er hinzu:

„Ich will lieber, daß meine Tochter naschhaft sei und herumlaufe, als daß sie zu gern am Fenster sitze,"

obgleich auch das Laufen sein Bedenkliches hat, denn:

„Das Mädchen, welches an den Fluß geht, spricht nicht von ihren Angelegenheiten, sondern von denen des Nachbars."*)

Der Deutsche wiederum ist für den Tanz. Sagt er auch:

„Ein Mädchen macht keinen Tanz,"

so ist er doch der Meinung:

„Die Erst' in der Kirche, die Letzte beim Tanz,
Sind zwei Blumen im Mädchenkranz,"

und scheint in den Worten:

„Drei sind nicht müd' zu machen: ein Knab' auf den Gassen, ein Mädchen im Tanz und ein Priester im Opfern,"

ein Lob aussprechen zu wollen.

Dürfte er auch mit dieser Ansicht ziemlich vereinzelt dastehen, so stimmt er in einer andern vollkommen mit den Slaven und Romanen überein, nämlich in der Forderung an die Sittsamkeit des Mädchens:**)

„Eine Jungfrau ohne Scham, ein Mensch ohne Thun, der März in der Blum' und ein Sommer ohne Thau, deß wird man am Ende nicht froh."***)

(ar.) „Ein Weib, der Jungfrauschaft beraubt, ist eine Speise, die der Reiter mit sich nimmt."

---

*) (sp.) „Die Frau, welche von Platz zu Platz läuft, spricht von Allen und wird von Allen besprochen."

**) Nur in Bergamo heißt es:

„Geküßter Mund verliert nicht an Glück, sondern erneuert sich gleich dem Mond."

***) (sp.) „Weder Märzblumen noch Frau ohne Scham (schätze)."

(p.) „Der Baum ohne Blüthe, das Mädchen ohne Scham, gereichen selten zum Nutzen."

„Die schönste Mitgift eines Mädchens ist eine tugendhafte Erziehung." *)

(sp.) „Das Mädchen wie es erzogen, der Flachs wie er gesponnen."

(b.) „Das Mädchen, das liebelt allgemein,
Wird keines Einzigen Braut je sein."

Auch die bloße Freundlichkeit wird schon als bedenklich erachtet:

(sp.) „Artiges Mädchen, hohler Kürbiß,"

und:

„Artiges Mädchen entweder sehr vernünftig oder sehr verloren."

Ebenso einstimmig wird das Mädchen vor Nehmen und Geben gewarnt, woraus eben der Verlust der weiblichen Reinheit entspringen könnte.

(frz.) „Mädchen, das nimmt,
Das verkauft sich,
Mädchen, das giebt,
Giebt sich hin."

„Um ihrer Ehre treu zu leben,
Soll eine Maid nicht nehmen, noch geben." **)

(d.) „Eine Magd, die giebt,
Beut aus ihr Ehr',
Eine Magd, die nimmt,
Verkauft ihr Ehr!"

Keine geringere Gefahr wird in der Faulheit gefunden:

(r.) „Müßig Mädchen,
Denkt auf Schlimmes."

---

*) (p.) „Zucht und Tugend ist der beste Brautschatz."
**) (d.) „Eine Magd, die will in Ehren leben,
Die soll nicht nehmen und nicht geben."

Darum heißt es:

(d.) „Ein Mädchen darf nicht so lange müßig gehen, als eine Taube ein Korn aufnimmt,"

und:

„Ein Mädchen muß nach einer Feder über drei Zäune springen." *)

(d.) „Ist die Tochter gut erzogen, spinnt sie gute Leinwand." **)

Leider giebt es kein schwereres Geschäft, als das Bewahren eines Mädchens:

(v.) „Das Mädchen ist aus besonderem Teig,
Man sieht ihn nur an, da verdirbt er gleich."

(d.) „Das Mädchen bekommt so leicht einen Leck,
Als ein weißes Kleid einen Fleck."

(engl.) „Die schönste Seide wird am leichtesten befleckt."

(eur.) „Jungfrauen (Frauen) und Gläser schweben in steter Gefahr." ***)

(engl.) „Ein Mädchen, das lacht, ist halb verloren." †)

(sp.) „Heirathsfähige junge Mädchen sind eine schlechte Herde zu hüten." ††)

*) (d.) „Welche Magd einen Besen liegen läßt, hebt auch ein Faß nicht auf."

**) (d.) „Faule Mädchen,
Lange Fädchen."

(frz.) „Das Mädchen, das sich zu viel spiegelt, spinnt wenig."

***) (d.) „Einer Frau und einem Glas
Drohet jede Stund' etwas."

†) Dennoch heißt es auf deutsch:
„Wen ein Mädchen lachet an,
Den will sie d'rum nicht alsbald ha'n."

††) (plattd.) „Mädchen und Küchlein zu hüten soll den Teufel selbst verdrießen."
(sp.) „Ein Mädchen und ein Weinberg, ein Obstgarten und ein Bohnenfeld sind schwer zu bewachen."

(frz.) „Mädchen, bereit zum Heirathen, sind schwer zu bewachen,"

denn:

(d.) „Bevor die Mädchen flücke,
Sind sie voller Tücke."

Dabei vergessen sie die Zeit, denken, es werde immer heißen:

(d.) „Wenn Mädchen bitten, so gewähren die Männer,"

und statt dessen heißt es plötzlich:

(d.) „Eine Jungfrau, so unters alt Eisen gehört."

(engl.) „Alte Mädchen führen Affen zur Hölle,"

oder:

(p.) „Das alte Mädchen wartet auf den alten Krieger."

Eheaussichten.

Heißt es auch in Bergamo zum Schrecken der heirathslustigen Mädchen:

„Es giebt mehr Mädchen, als Burschen,"

so tröstet sie doch der Venetianer mit den Worten:

„Es giebt kein Fleisch in den Fleischbänken, welches ein Hund oder Kater nicht wegschleppte."

Ebenso sagt der Mailänder:

„Es bleibt nie Fleisch in der Fleischhalle,"

und:

„Wie traurig es auch sei, bleibt doch das Fleisch nie ungegessen in der Fleischhalle;"

der Engländer:

„Alles Fleisch soll gegessen, alle Mädchen sollen geheirathet werden;"

der Toskaner:

„Es giebt Fleisch für jede Schneide und für jedes Messer, die Häßlichen werden geheirathet, gleich den Schönen," *)

und der Neugrieche:

„Tausend Bräute für den Mann und tausend Männer für die Braut."

*) (m.) „Mädchen, hübsche und häßliche, jedes findet einen Mann."

Der Bergamasker sucht seine rücksichtslose Aeußerung selbst wieder gut zu machen, indem er spricht:

„Kein Topf ist so häßlich, daß er nicht einen Deckel fände,"

ein Spruch, der sich auch in vielen andern Sprachen wiederholt.*)

Und warum sollte auch ein Mädchen keinen Mann finden?

Kann man auch nicht von Jeder sagen:

(it.) „Sie ist noch nicht geboren und schon an den Mann gebracht,"

so heißt es doch:

(m.) „Männer und Frauen setzt' der Herr in die Welt,
Und dann sich Gleich zu Gleich gesellt,"

oder:

(m.) „Der Herr hat sie gemacht und hat sie zusammengebracht;"

(fin.) „Paarweis seh'n wir alle Dinge,
Paarweis selbst die Stäb' am Zaune,"

und der Brescianer setzt scherzweis hinzu:

„Der Herr, als er die Hacke schuf, schuf er auch den Stiel."**)

---

*) frz., sp., t.) „Nicht ist ein Topf so häßlich, daß er nicht seinen Deckel fände."
(v.) „Kein Topf bleibt ohne Deckel."
(d.) „Kein Töpfchen so schief, es findet sich ein Deckelchen darauf."

**) (lit.) „Die Harke hat sich zum Stiele gefunden."

Die Ehe.

Was ist Ehe?

Das spanische Mädchen frägt:

„Mutter, was mag wohl das Heirathen meinen? —
Tochter, Spinnen, Gebären und Weinen,"

lautet die melancholische Antwort der Mutter.

Ebenso schmerzlich sagt die Venetianerin:

„Das Bett gemacht und das Haus gekehrt —
Ein elend Weib, von dem Niemand erfährt,"

oder, gleich der Baskin:

„Wer einen Mann hat, hat einen Herrn,"

ein Spruch, welchen die Brescianerin dahin abwandelt:

„Wer einen Mann hat, der hat Prüfungen."

Und vielleicht haben diese Frauen nicht so Unrecht. Allerdings heißt es im Deutschen:*)

„Ehen werden im Himmel geschlossen," (im Französischen: „im Himmel geschrieben,");

in Bergamo:

„Die Ehe ist eine Bestimmung;"

in England endlich mit dem bekannten John-Bull-Humor:

„Heirathen und Gehangenwerden hängt vom Geschicke ab,"

---

*) „Ein anderes deutsches Sprichwort lautet:
Ehen werden im Himmel geschlossen und die Thorheiten werden auf Erden begangen."

aber es heißt auch:

(d.) „Ehestand,
Wehestand." *)

(r.) „Selbst eine gute Ehe ist eine Bußzeit."

(d.) „Selten wohl und allweg wehe
Ist täglich Brod wohl in der Ehe."

„Freien und Backen geräth nicht immer."

„Des Menschen Freien
Sein Verderben oder Gedeihen."

„Freien zu Morgen,
Bringt zu Abend Sorgen."

(ba.) „Der Tag, an welchem man sich verheirathet, ist der nächste Morgen der guten Zeit."

(d.) „Heirathen ist Lotterie." **)

(dä.) „Heirathen ist kein Pferdekauf." ***)

(d.) „Heirathen ist ein verdeckt Essen."

„Heirathen ist kein Geschleck."

(sp.) „Heirathen, heirathen klingt gut und schmeckt schlecht."

(frz.) „Die Ehe hat funfzehn Freuden" (d. h. Plagen).

(v.) „Eine Frau, und Plage fehlt zu keiner Zeit."

(m.) „Die Frau ist eine Heimsuchung."

(v.) „Die Frau im Hause ist wie eine Nuß unter dem Fuß." †)

(b.) „Das Glöckchen in der Stube macht die Gedärme im Bauche zittern," (die zankende Stimme der Frau nämlich)

---

*) (d.) „Gezwungene Ehe
Des Herzens Wehe,"
und:
„Der Ehestand ist ein Hühnerhaus,
Der Eine will hinein, der Andre will hinaus."

**) (v., m.) „Wer heirathet, spielt eine Terne in der Lotterie."

***) (d.) „Weiber nehmen ist kein Pferdehandel."

†) (m.) „Ein Steinchen im Strumpf, eine Frau im Hause."

(b.) „Der verheirathete Mann hat immer vier ewige Plagen: Unruhe, Mangel, Reue und Sorgen."

(v.) Den verheiratheten Männern steht eines von drei Dingen bevor: „Gefangenschaft, Krankheit oder Hahnreischaft."

(sp.) „Hochzeits- und Unglückstag
Beides an einem Tag."

(furl.) „Es kann keine Ehe sein,
Wo nicht fahre der Teufel hinein."*)

(m.) „Die Ehe ist gut für die Guten und für die Gimpel."

„Die Ehe ist wie der Tod,
Wenige kommen wohlgeleitet und stark dazu."

(d.) „Die Ehe ist Himmel und Hölle."

(t.) „Die Ehen sind nicht, wie sie gemacht werden, sondern wie sie ausschlagen."

Doch endlich etwas wie Zugeständnisse! Nur bedingte, allerdings, aber doch immer besser, als keine. Und das Sprichwort begnügt sich damit nicht, es will sich unparteiisch zeigen, gerecht beweisen — es preist sogar das tiefste Wesen der Ehe, und zwar zuerst wieder mit zwei kurzen deutschen Worten:

„Ehestand,
Ehrenstand."

(d.) „Ehestand ist der heiligste Orden."

„Mann und Weib
Sind ein Leib."

„Mann ohne Weib,
Haupt ohne Leib;

*) (t.) „Niemals wurde ein Hochzeitsschmaus veranstaltet, bei dem der Teufel nicht die Sauce machen wollte."
(b.) „Es ist nie eine Hochzeit gewesen, bei welcher der Teufel nicht seinen Dienst verrichtet hätte."
(l.) „Keine Heirath ward gemacht,
Die nicht Klatsch hervorgebracht."

Weib ohne Mann,
Leib ohne Haupt daran." *)

(r.) „Die Frau ist dem Mann ein Pflaster, er ihr ein Hirt."

(v.) „Der Mann macht die Frau und die Frau macht den Mann." **)

(d.) „O Mannli, schlag' nur ein,
Wir wollen Beide unser sein."

„Mann und Weib
Haben kein gezweites Gut zu ihrem Leib."

(hind.) „Die beste Genossenschaft ist zwischen Mann und Weib."

Für den Mann allein ist das beste:

(d.) „Ein Rock, ein Gott, ein Weib;" ***)

für die Frau allein ein Herr:

(sp.) „Die Frau und der Garten wollen nur Einen Herrn."

---

*) (d.) „Der Mann ist das Haupt, die Frau ist sein Hut."

**) (cz., m., v., engl.) „Die gute Frau macht den guten Mann."
(m.) „Der gute Mann macht die gute Frau."
(r.) „Schön ist der Pfau durch seine Federn, die Frau durch ihren Mann."
(sp.) „Durch den Mann Königin,
Durch den Mann elend."

***) (d.) „Wär' auch ein Haus so breit wie der Rhein,
Gehört nur Ein Herr und Eine Frau hinein."

Was gehört zur Ehe?

(esth.) „Von Holze macht man nicht Hochzeit, Ehre nicht von Zaunstecken."

(engl.) „Zur Heirath gehört mehr als vier bloße Beine in einem Bette,"*)

und:

„Absichten sind nicht Heirathen."

(d.) „Heirathen ist nicht Kappentauschen."

„Heirathen ist nicht Bauerndienst."

„Zum Freien gehört mehr als ein Paar Schuhe."

„Es freit sich am Besten, wo der Kessel über dem Heerde hängt."

(sp.) „Wer ein Haus baut oder heirathet, dem wird der Beutel leer."

(t.) „Vor dem Heirathen habe die Wohnung."**)

(m.) „Vor dem Weibnehmen suche den Ort, wo du bleiben willst."

(frz.) „Das Haus gemacht, die Frau zu machen."

(engl.) „Ein kleines Haus wohlgefüllt, ein kleiner Acker wohlbestellt und ein klein Weibchen mit gutem Willen."

---

*) (hind.) „Es waren nur zwei Füße zu waschen und jetzt sind ihrer vier."

**) (engl.) „Bevor du heiratheſt, sei eines Hauses sicher, wo du wohnen kannst."

(frz.) „Man soll sich nicht verheirathen, wenn der Mann nicht zu Mittag und die Frau nicht zu Abend zu essen hat."

(m.) „Denke nicht daran, ein Weib zu nehmen, bevor du nicht das Haus gerichtet und schwarze Erde zum Bebauen hast."

(sp.) „Bevor du dich verheirathest, habe Häuser zum Wohnen, Land zum Bearbeiten und Weinberge zum Beschneiden,"

und:

(d.) „Es soll Keiner ein Weib nehmen, er könne denn dreie ernähren."

Die Ursache zu diesen dringenden Anempfehlungen dürfte in den ewigen Bedürfnissen der Frau zu suchen sein:

(it.) „An der Mühle und an der Gattin fehlt unaufhörlich Etwas,"*)

und:

(engl.) „Ein Schiff und eine Frau müssen ewig ausgebessert werden."

Da es nun nicht überall wie in China heißt:

„Mann und Weib sind den Vögeln auf dem Felde ähnlich: des Nachts kommen sie in einerlei Gebüsch zusammen, aber am Morgen trennen sie sich von einander,"

so sagt der Deutsche sehr vernünftig:

„Heirathen ist leicht, Haushalten ist schwer,"**)

und:

„Drei Pfennige muß ein guter Hausvater haben: einen Zehr-, einen Ehr- und Noth-Pfennig."***)

---

*) (frz.) „Bei einer Mühle und einer jungen Frau giebt es immer Etwas auszubessern."

(v.) „Zwischen einer Frau und einer Mühle ist kein großer Unterschied."

(b.) „Gattinnen und Mühlen haben immer ein Bedürfniß."

**) (Eif.) „Ein junger Mann muß vier Mal verderben, eh' er haushalten lernt."

***) (d.) „Zur Haushaltung gehören vier Pfennige: ein Nothpfennig, ein Sparpfennig, ein Zehrpfennig und ein Ehrenpfennig."

Der Engländer fügt hinzu:

„Wer Weib und Kinder hat, hat immer zu thun,"

und:

„Frau und Kinder sind fortlaufende Rechnungen."

Selbst die Englisch sprechenden Neger haben finanzielle Bedenklichkeiten gegen das Eingehen der Ehe, indem sie sprechen:

„Ein Pferd kaufen ist keine Kunst, aber es warten,"

und:

„Ich habe nichts, mir einen Schurz zu kaufen, wo soll ich's hernehmen, eine Schürze zu kaufen?" *)

Eine eigenthümliche Bezeichnung für gedankenloses Heirathen findet sich in Galizien, wo es heißt:

„Er verheirathet sich auf vier Winde und ein fünftes Säuseln."

Um dem vorzubeugen, fordert die Czechin:

„Bringe mit dir, willst du mit mir leben,"

woran sie auch sehr recht thut, denn in Hindostan sagt man:

„Wenn der Mann etwas bringt, kann die Frau essen; wenn er nichts herbeischafft, muß die Frau ohne Essen bleiben."

Außer dieser ersten und unumgänglichen Bedingung giebt es noch verschiedene kleine:

(v.) „Der Mann muß gut sein, gesund sein, Brod haben, die Frau muß gefallen, schweigen und häuslich sein."

(t.) „Beim Manne Vorsicht, bei der Frau Geduld." **

*) (afr.) „Einer hat nicht Kleider und verlangt nach einer Frau!"

**) (m.) „Wackrer Mann, geduldiges Weib
Machen im Hause Zufriedenheit."

(v.) „Die Frau, die sich verheirathet, muß zwei Dinge haben: einen Mund wie ein Schwein und einen Rücken wie ein Eselchen."

(sp.) „Der Mann sehe nicht, die Frau sei blind."

(frz., v.) „Um in guter Ehe zu leben, muß der Mann taub und die Frau blind sein."

(d.) „Der Mann taub und die Frau stumm, giebt die besten Ehen."

Soll man heirathen?

„Wer heirathet, thut wohl, wer ledig bleibt, thut besser,“ *) schrieb der Apostel Paulus an die Korinther, und noch immer herrscht dieselbe Unentschiedenheit in Betreff der Lösung der Frage über den wichtigsten Schritt im Menschenleben.

(sp.) „In den Krieg zu ziehen und sich zu verheirathen kann man nicht anrathen,“

denn:

(v.) „Heirathen ist nicht für Alle, Einige werden schön davon, Andere häßlich.“

(v.) „Heirathen ist eine kitzliche Sache: es macht die Beine dünn und lang das Gesicht.“ **)

(m.) „Wer durch Heirathen glaubt Glück zu machen, ist wahrhaftig ein Tropf, so groß wie der Mond.“

(m., v.) „Wer eine Frau nimmt, schafft sich Sorgen.“

(t.) „Sobald Einer heirathet, betritt er das Sorgenreich.“

---

*) (m.) „Wohl thut, wer ein Weib nimmt; wer es nicht nimmt, thut noch besser.“

(m.) „Der Mann ohne Weib, der Hund des Fleischers, die Katze des Kochs, das Huhn des Müllers und die Mutter der Tänzerin sind Wesen, denen es niemals an etwas gebricht.“

**) (t.) „Wer ein Weib nimmt und versteht es nicht,
Macht sich dünn die Beine und lang das Gesicht.“

(b.) „Mit dem Heirathen lernt man klagen."

(d.) „Wem zu wohl ist, der nehm' ein Weib."

(sp.) „Heirathe und du wirst sehen: du wirst den Schlaf verlieren; nie mehr wirst du schlafen."*)

(d.) „Guter Muth ist halber Leib:
Hüte dich und nimm kein Weib."

„Wer nichts zu zanken hat, der nehm' ein Weib."

(frz.) „Wer nach einem Weib verlangt, verlangt nach Zank."

(v.) „Wer Noth will, schaffe sich ein Weib und eine Uhr an."**)

(m.) „Selbst gute Frauen sind mit dem Mann regelmäßig Dämonen."

(d.) „Es nimmt Keiner ein Weib, er sei denn unsinnig."

(b.) „Verheiratheter Mann, Vogel im Käfig."

(m.) „Willst du einen Mann bestrafen? Gieb ihm eine Frau."***)

(t.) „Will Gott einen Mann züchtigen, so setzt er ihm in den Kopf, sich zu verheirathen."

(v.) „Die Frau ist ein Gottesgericht,"

und endlich:

(d.) „Wo eine Frau,
Macht's den Mann grau,"

---

*) (ba.) „Domingo, nimm eine Frau, dann schlafe nach Herzenslust und sie weckt dich schon."

**) (d.) „Wer nicht hat zu schaffen,
Der nehm' ein Weib, kauf' eine Uhr und schlag' einen Pfaffen,
So kriegt er wohl zu schaffen."

(b.) „Wer die Krätze hat zum Kratzen und eine Frau zum Bessern, hat stets zu thun."

(l.) „Frauen und Uhren, Aerger und Noth."

(t.) „Wer nicht weiß, was Noth und Kummer sei, der nehme, ist er noch ledig, ein Weib."

***) (v.) „Willst du ihn bestrafen? Gieb ihm ein Weib und du hast's getroffen."

heißt's im Sprichwort, aber dieses sagt auch zugleich:

(d.) „Wo keine Frau, da geschieht dem Kranken weh."

(hebr.) „Wer ohne Frau wohnet, ist ohne Gutes, ohne Hülfe, ohne Freude."

(cz.) „Alleinsein taugt dem Menschen nicht."

(esth.) „Besser Zwei als Eins."

(fin.) „Kaufe dir kein Messer, aber nimm dir eine Frau."

(t.) „Ohne Frau zur Seite ist der Mann nicht glücklich."

(v.) „Der Mann ohne ein Stückchen Frau ist ein Saumthier ohne Ladung." *)

(m.) „Die Frau ohne Mann gleicht einer Winde,
Der Mann ohne Frau einer Handtrommel."

(fin.) „Sorgen viel hat der Beweibte,
Sorgen mehr der Eheloſe."

Hieraus erklärt sich's leicht, warum es heißt:

(d.) „Es lüstet sie Alle zu heirathen,
Wie den Hund nach Osterbraten," **)

und, ruft der Brescianer aus:

„Wie viel mehr würden sich verheirathen, wenn die Ehe blos ein Jahr dauerte!"

Aber:

(ſ.) „Leicht ist's, eine Frau zu nehmen, schwer, sie wieder loszuwerden;"

denn:

(r.) „Die Frau ist keine Geige, welche du, nachdem du gespielt, an die Wand hängen kannst,"

und:

„Die Frau ist kein Schuh, den du vom Fuß herunterwirfst,"

---

*) (m.) „Ein Mann ohne ein Stückchen Frau ist eine Fliege ohne Kopf und Beine."

**) (d.) „Auf Weiber und Gewinn
Steht aller Welt der Sinn."

sondern, wie die Engländer sagen:

„Die Ehe ist ein Schloß."

(cz.) „Nur der Tod trennt, was sich am Altar verbunden."

(r.) „Die Eltern haben die Tochter bis zur Verheirathung, der Mann muß sie haben bis zum Lebensende."

(fin.) „Einen Kerl für den Tag, einen Hund für die Woche, das Mädchen für die ganze Lebenszeit."

„Nahmst du mich, hast du mich, mag dirs lieb sein oder nicht,"

spricht die Niederlausitzerin.

Um daher wenigstens vor zu rascher Heirath zu warnen, von der gesagt wird:

(d.) „Uebereilte Heirath fällt selten gut aus,"

und:

„Heirathen in Eile
Bereut man mit Weile,"*)

spricht der Engländer:

„Es ist gut, spät oder nie zu heirathen,"**)

während er doch auch zugleich ironisch anräth:

„Heirathe rasch und bereue mit Muße."

---

*) (sp.) „Heirath und Herrschaft wollen weder Heftigkeit noch Hast."
(t.) „Wer sich in Eile verheirathet, leidet langsam Noth."
(cz.) „Hastige Heirath, lange Reue."
(b.) „Heirathen mit Feuer, allmählige Plage."
(lit.) „Wenn es gilt, eine Frau zu nehmen, ist auch die Nacht kurz."
(l.) „Uebereilte Sache Schadensache."
(tam.) „Was nicht in Geschwindigkeit geschieht, mißräth nicht leicht."

**) Ein anderes englisches Sprichwort lautet:
„Ehrenwerthe Männer heirathen bald, weise gar nicht."

Der Araber sagt ermahnend:

„Vier Dinge trete nicht kühn an, ohne darüber Kunde eingezogen zu haben: zum Markt geh' nicht, ehe du nicht weißt, was zu verkaufen und nicht zu verkaufen ist; verlange kein Weib zur Ehe, ehe du nicht weißt, wie und woher sie ist, und lasse dich in keiner Hauptstadt und in keinem Lande nieder, ehe du nicht weißt, wie der Herrscher handelt und wie die Bewohner sind."

Der Finne versichert:

„Der Mann hat Zeit genug, sich eine Frau zu erwählen."

Der Spanier spricht warnend:

„Bevor du heiratheſt, siehe wohl zu, was du thu'st, denn es ist kein Knoten, den du aufmachen kannst,"

und der Mailänder erzählt als Beispiel:

„Er dachte bis zu dreißig Jahren daran, ein Weib zu nehmen; nachdem er daran gedacht, liebte er ein Wenig und endete damit, es nicht zu nehmen,"

denn, setzt er erklärend hinzu:

„Heirathe nur, und du bist sicher, es zu bereuen,"*)

wogegen der Franzose sagt:

„Eine böse Frau ein Teufel,
Keine ein elendes Leben."**)

*) (t.) „Beweibe den, der traurig ist, vermähle die, so klagt,
Und wenn gemacht der Handel ist, fühlt Jeder sich geplagt."

**) (d.) „Hat er Keine, so will er verzagen,
Hat er Eine, so ist er geschlagen."

Wen soll man heirathen und nicht heirathen?

(b.) „Wer tanzen will, sieht, wen er bei der Hand nimmt."
(frz.) „Wer heirathen will, sucht, wen er nehmen soll."

Nun heißt es zwar:

(i.) „Vom Vater das Vermögen, von Gott die Frau,"
und:
(p., g.) „Tod und Frau bestimmt Gott,"*
aber es ist dem Menschen überlassen geblieben, diese Eine selbst zu finden, die Wahl selbst zu treffen. Deshalb sagt der Mailänder:

„Um eine Frau zu nehmen, sind zwei Köpfe nicht genug."

Denn diese Wahl ist nicht leicht:

(neg. engl.) „Alle Früchte sind nicht gut zum Essen;"**)
es sind viele Dinge zu bedenken, und das Sprichwort hat vollauf zu thun, um überall und in jedem Falle zu rathen und zu warnen.

Die Chinesen behaupten:

„Es giebt fünf Arten von Frauen, die ihr nicht heirathen müßt:

*) (it.) „Frau und Magistrat sind vom Himmel bestimmt."
(hebr.) „Drei Dinge ruft Gott aus: einen guten König, ein gutes Jahr und einen guten Vorsteher der Gemeinde."
**) (l.) „Frau, Tiegel und Lampe, trifft man sie schlecht, so brauchen sie viel" (nämlich der Tiegel Butter, die Lampe Oel).

Diejenige, so aus einem Hause ist, wo man die kindlichen Pflichten nachlässig ausübt;
Eine, so unordentlich und von verdächtiger Aufführung ist;
Eine öffentlich beschimpfte;
Eine, so mit einer Familienseuche behaftet ist, und
Die älteste Tochter, so ihren Vater verloren hat."

Die anderen Völker sind weniger genau in der Bestimmung der Kategorieen von Frauen, welche man heirathen oder nicht heirathen soll. Sie begnügen sich mit allgemeineren Andeutungen.

Vor Allem warnt der Spanier:

„Nimm, weder um eines Hauses, noch um eines Weinbergs willen, eine Frau, die eben erst aus den Wochen kommt;"

„Kaufe kein lahmes Maulthier in dem Glauben, daß es geheilt werden kann, und heirathe kein Freudenmädchen in dem Glauben, daß es sich bessern wird,"

und:

„Kaufe keinen Esel von einem Mauleseltreiber, und heirathe keine Tochter von einem Schenkwirth."

Die Slaven stellen als Regel auf:

(ols., kr.) „Hol dir die Frau aus der Nachbarschaft, die Gevattern von so weit als möglich."

Denn, wie der Deutsche spricht:

„Heirathe über den Mist,
Dann weißt du, wer sie ist."

In Italien und Spanien gilt derselbe Grundsatz:

(sp.) „Schwägerin und Schwiegermutter sind nicht gut aus demselben Orte."

(b.) „Frauen und Ochsen nimm aus deinem Orte,"*)

*) (d.) „Wer sich freit ein Nachbarskind,
Der weiß auch, was er find't;"

darum:

„Kaufe deines Nachbarn Rind,
Und freie deines Nachbarn Kind."

und:

„Wer in die Ferne geht, um zu heirathen, will entweder betrügen, oder wird betrogen."

Auch sagt der Toskaner:

„Wer sich die Frau aus fernem Lande holt, hat oft für die neuen Verwandten Ausgaben zu machen,"

und der Brescianer:

„Wer die Frau von draußen gebracht,
Hat sein Haus zum Wirthshaus gemacht."

Dagegen ist es aber eben so wenig rathsam, ein Mädchen aus der Verwandtschaft zu ehelichen:

(d.) „Heirathen in's Blut,
Thut selten gut,"

und:

(m., v.) „Wer sich mit Verwandten verheirathet, trägt raschen Tod oder langes Siechthum davon."

Als Hauptrichtschnur bei der Wahl des Mädchens wird überall empfohlen, auf ihre Familie zu achten.

„Bei Pferden und bei Frauen muß man auf ihre Race sehen,"

sagen die Italiener;

„Aus gutem Wein wird guter Essig,"

die Russen und Serben;

„Aus gutem Haus, gute Kohlen,"

„Von schlechtem Weinstock niemals gute Rebe,"

„Aus schlechtem Dornbusch nie gute Ranke,"

die Spanier, und die meisten Völker sind der Ansicht, daß namentlich die Mutter dabei entscheidend sei. Denn:

(hebr.) „Ein Schaf folgt dem andern, wie die Handlungsweise der Mutter, so auch die der Tochter."

(cz., frz., s.) „Wie die Mutter, so die Tochter."

(frz., sp.) „Mutter und Tochter ziehen ein Hemd an.“*)

(sp.) „Wie Maria ist, so erzieht sie ihre Tochter.“

„Die faule Mutter macht ihre Tochter zur Courtisane.“

(d.) „Die Mutter eine Hexe, die Tochter auch eine Hexe.“

„Die Mutter giebt's theuer, und die Tochter nicht wohlfeil.“

(ar.) „Eine Viper erzeugt nur eine Viper.“

Darum heißt es allgemein:

(s.) „Schau auf die Mutter, nimmst du die Tochter.“**)

(d.) „Willst du gern die Tochter han,
Sieh vorher die Mutter an.“

„Ist die Mutter gut von Sitten,
Magst wohl um die Tochter bitten.“

(sp.) „Mit gutem Weinstock pflanz den Weinberg, und von guter Mutter nimm die Tochter.“***)

(tü.) „Nimm den Stoff nach der Leiste, die Tochter nach der Mutter.“

Nur die Russen sagen:

„Willst du die älteste Tochter nehmen, schaue auf Vater und Mutter, bei der zweiten auf die Schwester,“

und die Serben behaupten:

„Wie die Brüder, ist die Braut“

Daß man sich jedoch nicht immer unfehlbar auf den Spruch verlassen kann:

„Wie der Baum, so die Birne,
Wie die Frau, so die Dirne,“†)

---

*) (dä.) „Töchter ziehen gern Mutters Hemd an.“

**) (wal.) „Willst wissen, was die Tochter kann,
Schau dir die Mutter an.“

***) (m.) „Nimm den Weinstock aus gutem Boden, nimm die Frau von guten Eltern.“

†) (kro.) „Wie der Stamm, so die Frucht.“
(d.) „Die Frucht ist wie der Baum.“
„Es fällt kein Süßapfel von einem Sauerapfelbaum.“

und daß es sogar häufig heißt:

„Auch ein guter Baum bringt ungleiches Obst,"

beweisen viele Sprichwörter.

So sagen die Deutschen gleich den Engländern:

„Fleißige Mutter hat faule Töchter,"

und wie alle Romanen:

„Barmherzige Mütter ziehen grindige Töchter."*)

Ferner heißt es allgemein:

„Heirathe nicht mit den Augen, sondern mit den Ohren;"

aber auch ebenso allgemein:

„Weiber und Leinwand kauf nicht bei Licht,"

oder:

(ba.) „Gold, Frau und Stoff wähle nur am Tage aus."**)

Der Sardinier fügt noch hinzu:

„Das Pferd nicht im Mai, die Frau nicht beim Feste,"

oder:

„Nicht die Frau beim Feste, nicht den Mann auf dem Balle,"***)

weil der Lichterglanz, der Anzug, der Schmuck und die durch das Vergnügen erhöhte Stimmung ebenso über das eigentliche Aussehen der Personen täuschen, wie beim

---

(eur.) „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme."
(alb.) „Die Birne fällt unter den Birnbaum."
(esth.) „Wie die Eltern, so die Kinder,
Wie der Herr, so der Bauer."

*) (sa.) „Zärtliche Mutter, grindige Tochter."

**) (frz.) „Nehmen mögest du bei Licht
Geld, Tuch, Linnen und Mädchen nicht."
(neugr.) „Die Frau wähle nicht bei Lichte, das Pferd nicht im Frühling."

***) (v.) „Dem Gras im Februar und der Frau im Festschmuck ist nicht zu trauen."

Pferde der Futterzustand im Monat Mai, wo es überall Gras giebt.

Denn sonst könnte es einem Manne leicht so gehen, wie einem jungen, neuverheiratheten Mailänder, welcher, als er des Abends sah, daß seine Frau, die eine ganz stattliche Figur schien, beim Auskleiden immer dünner und dünner wurde, bestürzt ausrief:

„Leute, kommt herbei, meine Frau geht entzwei!"

Die Meinungen sind also getheilt, ob man der Schönheit wegen heirathen soll oder nicht.

Der Spanier sagt:

„Kein häßliches Mädchen und keine grobe Goldarbeit."

„Nicht um eines Hauses, noch um eines Weinbergs willen nimm eine Frau, die einem Affen gleicht,"

und:

„Nicht so schön, daß sie tödtet, und nicht so häßlich, daß sie erschreckt:"

der Russe erklärt:

„Nimmt man eine schöne Frau, wollen Viele sie kennen lernen; nimmt man eine häßliche, kann man sich nicht in der Welt zeigen,"

und:

„Eine häßliche Frau mißfällt, eine schöne gefällt Vielen."

Der Araber spricht:

„Wer eine Schönheit will, muß sein Haus verkaufen."

Im Friaul heißt es:

„Vielleicht nur ein Hemd, aber Freude, sie zu sehen;"

in Venedig:

„Nur wenig Brod, aber ein hübsches Gesicht auf dem Kopfkissen,"

und in ganz Italien:

„Die sich aus Liebe nehmen, die lassen sich aus Zorn."

Der Litauer warnt:

„Mit deiner Frauen Schönheit wirst du dich nicht zudecken,"

und der Pole sagt:

„Wer blos der Schönheit wegen heirathet, hat in der Nacht Kirchweih, am Tage Noth,"

ein Sprichwort, welches spanisch:

„Wer aus Liebe heirathet, hat schlimme Tage und gute Nächte,"

englisch:

„Wer aus Liebe ohne Geld heirathet, hat gute Nächte und trübe Tage,"

und französisch:

„Wer sich aus Liebe verheirathet, hat eine gute Nacht und zwei schlechte Tage,"

lautet.

Denn Schönheit ist zwar mächtig, oder wie es im Sprichwort heißt:

„Schönheit zieht mehr, als Ochsen" (engl.),

aber sie ist vergänglich und — kein Brod!

„Schönheit ist eine Blüthe" (engl.), „die kaum entfaltet, vergeht" (t.),

„Schönheit ist nichts Beständiges" (f.),
„Schönheit dauert wenig" (b.),

„Lieblichkeit stirbt geschwind" (engl.),

und leider muß man auch hinzusetzen:

(engl, d.) „Schönheit ist kein Erbgut."

(lit.) „Aus dem Gesichte wirst du keine Butter schlagen,"

und:

(d.) „Schönheit brockt man nicht in die Schüssel.“ *)

Ebenso heißt es im Friaul:

„Mit der Schönheit beißt man nicht;“

in Bergamo:

„Mit der Schönheit bringt man keinen Topf zum Kochen;“

in Venedig:

„Von der Schönheit allein kann man nicht leben,“

und in Toskana:

„Die Schönheit ißt man nicht.“

Daher sagt der Engländer sehr richtig:

„Schönheit ist mächtig, aber Geld ist allmächtig;“

der Italiener spricht:

„Ein schönes Mädchen ohne Geld sehen Alle an, aber Keiner will sie,“

und der Franzose verkündet gar zum Schrecken aller schönen, aber armen Mädchen:

„Liebe macht Thorheiten, aber Geld Heirathen.“

Und dann:

(l.) „Beim Sternenschein scheinen alle Mädchen schön,“ **)

oder:

---

*) (fin.) „Schönheit legt man nicht in den Kessel.“
(esth.) „Schönheit wird nicht in den Grapen (Kessel) gelegt,“

oder:

„Ueber das Schöne kocht Niemand Suppe.“
(lett.) „Schönheit füllt nicht den Magen.“
(engl.) „Anmuth macht keine Suppe.“
(p.) „Schönheit zerschneidet sich nicht nach Thalern.“

**) (irz., p.) „Beim Kerzenschein
Scheint die Ziege Fräulein zu sein.“
(sp.) „Des Nachts bei Licht scheint die Eselin Fräulein zu sein.“

(pers.) „Bei Nacht sieht die Katze wie ein Marder aus, und eine junge Aethiopierin wie eine Jungfrau des Paradieses.“*)

Darum sagt der Spanier:

„Lieber eine Alte mit Geld, als eine Junge mit Haaren;“

der Slovene:

„Ist sie gleich bucklich, ist sie doch reich;“

der Brescianer:

„Hat sie Vermögen, sei sie bucklich, sei sie krumm, es schiert mich nicht,“

und der Wallache:

„Um Geld heirathet er auch des Teufels Tochter,“

denn:

(m.) „Geld und Habe verdeckt den Buckel.“

(ar.) „Das Antlitz der Magd glättet der Güter Menge,“

und:

(v.) „Ist nur die Mitgift gut, kommt auch die Lahme unter'n Hut.“

Gleichwohl soll auch die Mitgift nicht einzig und allein maßgebend bei der Heirath sein.

(frz.) „Geld versüßt zwar alle Mühen des Lebens,“

und:

---

*) (sp.) „Ist die Lampe ausgelöscht, ist Alles schwarz.“
(eur.) „Bei Nacht sind alle Katzen grau.“
(sp.) „Unter der Bettdecke ist die Schwarze so gut, als die Weiße.“
(d.) „Lösche das Licht aus, so sind alle Weiber gleich.“
(pers.) „Bei Nacht sieht ein Eselsfüllen wie ein Pfauhahn aus.“
(m.) „Im Dunkeln sind alle Frauen gleich.“
(it.) „Bei Nacht sind die Kühe alle schwarz.“
(engl.) „Im Dunkeln ist Johann so gut, wie Mylady.“

(tü.) „Ohne Geld geschieht nichts;"

aber:

(b.) „Ist das Geld die Braut, so taugt die Ehe selten was,"

denn:

(b.) „Geld macht nicht reich,
Es sei denn reich
Das Herz zugleich,"

und:

(b.) „Das Herz ist reich oder arm, nicht die Kiste."

Daher sagt der Spanier:

„Aus Gier nach Gulden heirathe keinen Bösen;"

der Baske:

„Wer seine Frau blos aus Rücksicht auf die Mitgift wählt, bereut es vom nächsten Tage an, wegen des Schlimmen, das ihm daraus kommt;"

der Lombarde:

„Wer des Geldes wegen freit,
Der bereut's in kurzer Zeit,"

oder:

„Wer da heirathet, um reich zu werden, löscht seinen Durst mit salzigem Wasser;"

der Toskaner:

„Wer eine Frau des Geldes wegen nimmt, nimmt zugleich oft Streit und Leid,"

und der Mailänder:

„Ein braves Mädchen ohne Mitgift ist mehr werth, als ein reiches, das Nichts versteht;"

denn:

(v.) „Mitgift macht das Haus nicht reich,"

und:

(v.) „Durch Heirath gewonnen,
Im Trabe zerronnen."

Auch die Slaven und Finnen sprechen sich entschieden gegen Geldheirathen aus:

(fin.) „Die Reichthümer des Weibes bringen Hader in's Haus."

(ſ.) „Wer sich des Geldes wegen verheirathet, verkauft seine Freiheit."*)

(p.) „Bei großer Mitgift ist der Mann der Frau unterthan."

(r.) „Eine reiche Frau ist aufgeblasen und zankt oft mit dem Manne."

(ſ.) „Er nahm den Teufel wegen des Schatzes: der Teufel blieb, der Schatz ging fort."**)

(nlſ., olſ.) „Ich nahm mir eine Frau mit Vermögen, und gab ihr dafür die Herrschaft im Haus."

(r.) „Auf der Welt ist nichts elender, als eine reiche Frau zu haben."

(cz.) „Für Vermögen lud er sich Nichtigkeit auf den Hals."

Die Chineſen sagen:

„Reichthümer zieren das Haus, Tugenden die Person."

„In einer Ehegattin sucht man Tugend, Schönheit bei einer Concubine."

Daher ruft der Pole aus:

„Nichts von der Mitgift, wenn die Frau nicht tugendhaft ist!"

Der Finne räth:

„Kauf ein Pferd aus reichem Hause,
Freie doch aus einem armen,"

der Ruſſe sagt:

„Besser eine Arme heirathen, als mit einer Reichen zanken,"

---

*) (frz.) „Wer die Frau nimmt ihrer Mitgift wegen, kehrt seiner Freiheit den Rücken."

**) (cz.) „Der Teufel nahm das Opfer weg, der Altar aber bleibt."

und der Czeche versichert:

„Wer ein Mädchen der Schönheit wegen nimmt, die dauert nur eine Zeit lang; des Vermögens wegen, das geht verloren; der Tugend willen, die bleibt in Ewigkeit."

Freilich ist es nicht weniger bedenklich, mit gar Nichts zu heirathen.

„Kühn ist, wer mit Zweien sich schlägt, kühner noch, wer heirathet und hat nichts!"

ruft der Pole aus, und die Kleinrussin klagt:

„Was liegt mir am Heirathen, wenn nichts zu essen ist?"

Wie von der Schönheit, heißt es auch von der Liebe:

(b., v.) „Liebe macht den Topf nicht sieden."

(v.) „Liebe läßt die Strümpfe leer,"

und:

(v.) „Wenn der Hunger in das Zimmer tritt, so geht die Liebe zum Balkon hinaus."*)

Denn:

(m.) „Der Hunger hat mehr Gewalt, als die Liebe."

(b.) „Nichts und Nichts macht Zahnweh."

(hind.) „Wo das Geld fehlt, geht die Liebe zu Grunde."

(esth.) „Von Armuth kommt Zank unter Eheleuten."

(m.) „Wer mit Nichts heirathet, spürt die Folgen davon bis zum Tode."

(ba.) „Wenn beide Eheleute ohne Mittel sind, machen sie die Hochzeit der Arbeit oder der Noth."**)

---

*) (dä., schw.) „Wenn die Armuth zur Thür eingeht, fliegt die Liebe zum Fenster hinaus."

(b.) „Wenn der Hunger in die Thür tritt, springt die Liebe zum Fenster hinaus."

**) (cz.) „Eins zum Andern: die böse Frau zum Armen; wem das passirt, der ist auf immer unglücklich."

Eben so wenig gerathen ist es, über seinen Stand zu heirathen.

Heißt es schon im Allgemeinen:

(tü.) „Geselle Dich nicht zu einem Mächtigeren, als du,"

so gilt namentlich bei der Heirath die Regel:

(p.) „Wähl' dir eine Frau von gleichem Gewicht, willst du nicht immer Zank haben,"*)

oder:

(s.) „Wer sich verheirathen will, suche eine Frau, die ihm gleich ist,"**)

denn:

(p.) „Ungleich, uneins,"

und:

(r.) „Wehe dem armen Mann, dessen Frau im Hause höhern Ranges ist."

In Betreff des Alters soll ebenfalls nicht zu große Verschiedenheit herrschen.

„Jung mit Jung, Alt mit Alt,"

sagt der Lette;

„Das junge Mädchen mit dem jungen Mann, und der junge Mann mit dem Milchbärtchen,"

der Spanier, indem er noch erläuternd hinzusetzt:

„Nicht so alt, daß sie beim Essen mit dem Munde wackelt, noch so jung, daß sie nichts als Schäkern will."

Indeß die Liebe läßt auch alte Mädchen jung erscheinen, indem es im Baskischen heißt:

---

*) (ba.) „Wer eine Frau aus hohem Hause nimmt, wird nicht ohne Zank in seinem Hause sein."

**) (sp.) „Wenn du dich gut verheirathen willst, heirathe deines Gleichen."

„Ich liebte unsere Alte und nahm sie für ein junges Mädchen,"

und fast in allen Sprachen findet sich zum Trost der Ehemänner, deren Frauen bei der Hochzeit nicht mehr ganz jung sind, das Sprichwort:

„Alte Hennen geben fette Suppen,"*)

neben welchem der Venetianer und Mailänder noch ein anderes, ähnlichen Sinnes, hat:

„Alter Speck würzt die Schüssel."

„Offenbares Elend"

aber ist es, wie die Russen und Serben ausrufen,

„eine junge Frau bei einem alten Manne!"

oder, wie die Albanesen sich ausdrücken:

„Das lahme Schwein frißt die weiche Birne."

Denn:

(g.) „Selten stimmt es, ein alter Mann und eine junge Frau."**)

(d.) „Kalbfleisch und Kuhfleisch kochen nicht zugleich."

(chin.) „Ein alter Mann, der eine junge Frau heirathet, ist gleich einem verwelkten ausspießenden Weidenbaum."

(sp.) „Ein junges Mädchen, die einen Greis heirathet, behandelt sich wie eine Alte."

(lit.) „Ein altes Loch, eine neue Nath."

(d.) „Ein junges Weib bei einem alten Mann ist des Tages eine Ehefrau und des Nachts eine Wittwe."

(h.)
„Zwei Hähne in einem Haus,
Die Katze und die Maus,
Alter Mann und jung Weib,
Ist ein ewig Gekeif."***)

---

*) (neg. engl.) „Ein alter Hahn giebt eine kräftige Suppe," d. h. ist weise im Rathen.

**) (sp.) „Junges Mädchen paßt nicht für den Greis."

***) (bä.) „Zwei Hähne in einem Haus,
Eine Katze und eine Maus,
Ein alter Mann und jung Weib
Leben selten ohne Gekeif."

(b.) „Alter Mann macht junger Frau Freude, wie der Floh im Ohr."

Daher heißt es Persisch:

„Besser für eine junge Frau einen Pfeil im Herzen, als einen alten Mann an ihrer Seite!"

Gleichwohl ist:

(b.) „Alter Mann und jung Weib besser, als alt Weib und junger Mann,"

denn, wie der Italiener behauptet:

„Eine junge Geis leckt das Salz, eine alte frißt das Salz mit sammt dem Sacke,"*)

und häufig ziehen die Mädchen selbst den alten Mann dem jungen vor.

„Lieber mit dem Alten essen, als mit dem Jungen weinen,"

sagt die Serbin;

„Besser eines alten Mannes Liebling, als eines jungen Mannes Liebchen,"

die Engländerin, und:

„Besser unter dem Barte des Alten, als unter der Peitsche des jungen Mannes!"

ruft die Polin und Lettin aus.

In der Eifel gilt als Regel:

„Ist (beim Heirathen) der Knecht jung, die Magd alt,
Giebt es einen kleinen Haushalt."
„Ist die Magd jung, der Knecht alt,
Giebt es einen schweren Haushalt,"

und der Spanier spricht:

„Lieber einen Mann mit weißem Bart für deine Tochter, als einen jungen Mann mit schön gescheiteltem Haar."

---

*) (b.) „Alte Geis leckt auch gern Salz."
„Alte Geigen bezieht man auch mit neuen Saiten."
„In alten Häfen kann man auch Fleisch kochen."

Fast immer dagegen räth das Sprichwort, keine Wittwe und keinen Wittwer zu nehmen.

„Der Wittwer hat nur ein halbes Herz,"

klagt die Czechin, und:

„Bei den Wittwen ist das Brod zwar fertig, aber nicht Jedem ist es gesund,"*)

behaupten der Pole und der Kleinrusse, und der Erstere giebt als Grund an:

„Gefährlich ist's, ein Pferd zu bekommen nach einem kühnen Reiter, und eine Wittwe nach einem kräftigen Manne."

Die Engländer, welche gern Bilder aus ihrer Lieblingsneigung, dem Turf, wählen, sagen überhaupt:

„Es ist gefährlich, eine Wittwe zu heirathen, weil sie ihren Reiter abgeworfen hat."

Die Italiener sprechen scherzhaft:

„Wenn Wittwen sich wieder verheirathen, spaziert der Selige den ganzen Tag im Hause herum,"

oder, wie es in Venedig mit einem Wortspiel auf „benedeto" (Seliger und Benedikt) heißt:

„steht St. Benedikt stets hinter der Thür."

Die Venetianer, welche dergleichen Wortspiele außerordentlich lieben, und durch häufige Anwendung derselben ihren Dialect zum bilderreichsten, aber auch zugleich zum zweideutigkeitsreichsten Italiens gemacht haben, bedienen sich in demselben Sinne noch eines andern Sprichworts, indem sie sagen:

„Wer eine Wittwe heirathet, ißt Bohnen."

---

*) (r.) „Die Wittwe hat wohl das fertige Brod, aber es ist sauer."

Ob dies nun eine Anspielung auf die Bohnen als Symbol des Todes sein soll, weshalb in Venedig, wie in ganz Oberitalien, noch jetzt am Allerseelentage Bohnen gegessen und an die Armen vertheilt werden, oder ob das Wort „fava," welches auch „er that, machte" (faceva) bedeutet, sich auf die immer wiederkehrenden Ausrufungen der Wittwen bezieht: „mein erster Mann that das so, mein Anderer that das nicht," oder „machte das besser" u. s. w., muß den Venetianern überlassen bleiben. Jedenfalls gehört ein eben so guter Magen dazu, tagtäglich Bohnen zu essen, wie das ewige Wort: „that er" zu verdauen.

Daher warnt der Hebräer:

„Koche nicht in einem Topfe, worin ein Anderer bereits gekocht hat,"

und der Pole, der besonders gegen die Wittwen eingenommen zu sein scheint, meint:

„Eine Wittwe nehmen, ist, als ob man alte Hosen auf dem Tandelmarkte kaufen wollte; wer weiß, wer in ihnen einhergegangen?"

Auch die Spanier sagen:

„Den Mann lieber mit einem Auge, als mit einem Kinde;"

„Laß dir nicht helfen von einem kleinen Kinde und heirathe keine Wittwe;"

„Hüte dich vor gezeichneten Personen und vor einer Frau, die zweimal verheirathet war,"

und der Engländer versichert:

„Wer eine Wittwe mit drei Kindern heirathet, heirathet vier Diebe."

Nur der Esthe zieht die Wittwe einem Mädchen vor, indem er sagt:

„Die Wittwe hat bessern Vorrath, der Kastendeckel ist fester;"

die Heirath mit ihr bringt folglich mehr ein, und der Deutsche räth:

„Frei um die Wittwe, dieweil sie noch trauert,"

obgleich man auch da nicht mehr zur Zeit kommen kann, denn:

(d.) „Ach, es ist zu spät, sprach die Frau, als der Knecht sie bei dem Leichenzug ihres Mannes um Heirath anging."

Gegen die Heirath mit einem Wittwer ist der Deutsche entschieden. Er sagt:

„Man sieht nicht mit einem schmutzigen Maule zum Fenster heraus, man habe denn einen reichen Wittwer geheirathet."

Kommen gar Wittwer und Wittwe zusammen, obgleich es auf polnisch heißt:

„Wittwer und Wittwe vereinigen sich selten,"

so kündigt der Deutsche die Begebenheit mit den Worten an:

„Ein Wittwer eine Wittwe nahm,
Der Teufel zu seiner Großmutter kam."

Eben so räth das Sprichwort an, sich vor „gezeichneten" Personen in Acht zu nehmen.

„Hütet euch vor gezeichneten Leuten,"

sagt der Franzose;

„vor Gezeichneten,"

der Holländer, denn:

(it.) „Wer von Gott gezeichnet ist, war niemals gut,"

und zahlreiche Sprichwörter beweisen den Widerwillen

der verschiedenen Völker gegen rothes Haar, gegen Hinkende und Verwachsene.*)

„In einem krummen Körper wohnt nie eine gerade Seele,“ heißt es im Italienischen;

„Je krümmer,
Je schlimmer,“**)

im Deutschen und Dänischen.

(lat.) „Traue den Buckligen nicht, noch weniger traue den Lahmen:***)
Ist der Gezeichnete gut, zähle den Wundern es zu,“

sagt ein altes Distichon, und der Volksreim:

„Roth Haar, bös Haar,“

findet sich fast in allen Sprachen.

„Erlenholz und rothes Haar
Sind auf gutem Boden rar;“

„Roth Haar ist entweder gar fromm oder gar bös,“

und:

„Roth geboren hat das Fegefeuer schon auf der Welt,“

spricht der Deutsche, und wenn er auch zum Troste rothhaariger Mädchen hinzufügt:

„Roth ist die Farbe der Liebe, sagte der Buhler zu seinem fuchsfarbenen Schatz,“

---

*) (v.) „Behüte uns der Himmel
Vor denen mit rothem Bart,
Vor dem Wurm im Fenchel,
Und vor denen, die nur ein Auge haben.“

**) (plattd.) „Je krümmer,
Je dümmer.“

***) Dagegen giebt der Franzose den Lahmen die Empfehlung: „Die Hinkenden sind gute Männchen und stark in der Liebe.“

so bleibt er doch consequent in der Warnung vor dem rothen Bart.

„Hüte dich vor dem Rothbart,
Rothbart nie gut ward!"

ruft er den Mädchen zu, denn:

„Rothbart
Schelmenart,"*)

und:

„Rother Bart und Erlenbogen
Gerathen selten, ist nicht erlogen."**)

Für das Schlimmste hält er gleich dem Franzosen schwarzes Haar mit rothem Bart:

„Schwarzer Kopf, rother Bart,
Böse Art,"***)

während der Italiener behauptet:

„Wenig Bart und roth, was schlimmer,
Giebt es unterm Himmel nimmer."

Die Romanen stellen die „bärtige Frau" in eine Kategorie mit den rothhaarigen Männern.

Spanisch heißt es:

„Bärtige Frau und rothen Mann
Sieh dir nur von Weitem an."

---

*) (plattd.) „Fuchs ohne Tücke,
Das ist ein Glücke."
(d.) „Rothbart,
Untreue Art."
„Ein Rother traut dem andern nicht."
(anh.) „Rothkopp
Schlack Eier innen Top.
Wie viel denn?
Ein halb Schock."

**) (plattd.) „Roth Haar und Erlenbogen,
Geräth es wohl, so soll man's loben."

***) (frz.) „Rothem Bart und schwarzen Haaren,
Vertraue nicht, wenn du nicht willst."

Der Italiener sagt:

„Rother Mann und bärtiges Weib
Halte dir drei Schritte vom Leib,"

und der Franzose spricht:

„Rothen Mann und bärtig Weib,
Grüße sie vier Stunden weit,
In der Hand vier Steine bereit
Sie zu werfen zur rechten Zeit." *)

Der Venetianer ruft aus:

„Hüte dich vor Hunden, Katzen und vor Frauen, die einen Schnurrbart haben."

Der Sardinier rechnet zu den gezeichneten Personen noch die Männer, welche Frauen-, und die Frauen, welche Männerstimmen haben. Er sagt:

„Hüte dich vor Frauen mit Männerstimmen und vor Männern mit Weiberstimmen,"

ein Vorurtheil, welches auch die Toskaner, Venetianer und Spanier**) mit ihm theilen.

Im Mittelalter war allgemein die Ansicht verbreitet:

„Hüte dich vor einem rothen Wälschen, weißen Franzosen und schwarzen Deutschen,"

und in Corsika sagt man:

„Traue den Schwarzen nicht, denn die Rothen siehst du.***)

---

*) (frz.) „Rothhaarige Männer und bärtig Weib,
Grüße von fern mit drei Steinen in der Hand."
(ba.) „Vor einer bärtigen Frau und einem bartlosen Mann hüte dich wie vor der Pest."

**) (sp.) „Gott behüte mich vor einem Mann mit einer Frauenstimme."

***) In England heißt es widersprechend:
„Ein dunkler Mann ist ein Juwel in den Augen einer schönen Frau."

Nur ein Zeichen wird als günstig betrachtet: das Muttermaal, von dem es auf der Insel Sardinien heißt:

„Eine Frau mit einem Muttermaal wird von ihrem Mann geliebt."

Weiter wird, besonders bei den Romanen, vor gelehrten Frauen gewarnt, denn:

(v.) „Gelehrte Frauen gehören zu den unangenehmen Dingen."

„Bleib' fern vom Spiel, vom Feuer, von jedem schlimmen Ort, von einem Anfänger im Violinenspiel und von der Frau, die das Latein versteht,"

sagt der Brescianer;

„Hütet euch vor Regen und Wind,
Vor Mönchen, die nicht im Kloster sind,
Vor Stuten, die wie Hengste schrei'n,
Und vor Frauen mit Latein,"

der Venetianer;

„Gott bewahre dich vor der Gewalt des Sturmes, vor Mönchen, wenn sie außerhalb ihres Klosters sind, vor edlen Armen und vor Frauen, die lateinisch sprechen,"

der Toskaner, und der Spanier stellt die gelehrte Frau gar mit der Dienstmagd zusammen, die keine Antwort schuldig bleibt, indem er spricht:

„Keine Magd, die erwiedert, keine Frau mit Latein,"

denn, fügt er als Grund hinzu:

„Ein Maulthier, welches „hin!" schreit und eine Frau, welche lateinisch spricht, haben noch niemals ein gutes Ende genommen,"

ein Sprichwort, welches der Franzose dahin abändert:

„Die Sonne, welche am Morgen scheint, die Frau, welche Latein spricht und ein Kind, mit Wein genährt, nehmen kein gutes Ende,"

und welches auch den Basken bekannt ist, indem sie sich der Redensart bedienen:

„Sie wird kein anderes Ende nehmen, als eine Frau, welche lateinisch spricht."

Die Germanen und Slaven scheinen weniger Furcht vor der Gelehrsamkeit der Frauen zu haben, indem es nur im Polnischen heißt:

„Ein Mädchen, welches liest, singt und musicirt, wird selten eine gute Frau;"

aber selbst die Chinesen behaupten:

„Man kann die Vorzüge eines Frauenzimmers nicht besser rühmen, als wenn man sagt, daß sie nicht gelehrt sei,"

und die Hebräer erklären:

„Der Frau geziemt keine andere Weisheit, als der Spinnrocken."

Dagegen sagt das Sprichwort:

(sp.) „Nimm ein Haus mit einem Heerd und eine Frau, welche spinnen kann."

(r.) „Sieh weniger auf Schönheit, als auf Güte."

(b.) „Besser häßlich und anmuthig,
Als schön und eigensinnig."

(r.) „Wünsche bei der Frau nicht Reichthum, sondern Treue,"

und:

(t.) „Wer sich gleicht, nehme sich,"*)

oder, wie der Venetianer scherzhaft sagt:

„Es hat sich der Spaten verheirathet, hat die Hacke genommen,
Wie der Mann ist, muß er sich die Frau suchen."

Denn:

(m.) „Wer sich gleicht, gefällt sich,"**)

---

*) (b.) „Zu Gatten gehören Gleiche."
(frz.) „Wer sich gleicht, gesellt sich."
**) (ar.) „Die Blinde liebt den Blinden."

und:

(d., engl.) „Gleiches Blut, gleiches Gut und gleiche Jahre,
Macht die besten Heirathspaare."

Die Araber behaupten:

„Die besten Gattinnen sind unberührte Jungfrauen,"

und der Brescianer versichert:

„Die zuverlässigste Frau ist die, welche Keiner will,"

eine Ansicht, welche der Finne mit den Worten ausspricht:

„Wer ein übersehenes Mädchen heirathet,
Der bekommt eine auserlesene Frau."

Wann soll man heirathen?

Ueber die Zeit des Heirathens ist man nicht weniger uneins, als über das Wen.

Es heißt:

(d.) „Jung gefreit
Hat Niemand gereut," *)

und:

„Zu früh gefreit
Hat Manchen gereut."

Die Polen sagen:

„Früh frei'n und jung heirathen hat noch Niemand gereut;"

die Litauer:

„Jung gefreit (vom Mann), jung geheirathet (von der Frau), laß dich nicht gereuen, die Söhne werden heran wachsen wie Brüder, die Töchter wie Schwestern;" **)

die Deutschen:

„Frühe Hochzeit, lange Liebe;"

---

*) (d.) „Früh aufsteh'n und früh freien,
Thut Niemand gereuen."
„Früh Ehe,
Früh Wehe."

**) (ar.) „Meine Söhne sind im Herbste meines Lebens geboren: glücklich der, dessen Söhne im Frühling seines Lebens geboren sind."

die Engländer:

„Grünes Holz macht gutes Feuer,"

und die Serben:

„Kurzes Holz, rasch Kohlen; späte Kinder, rasch Waisen."

In Venedig dagegen, wie in ganz Oberitalien, ist man der Ansicht, frühes Heirathen bringe dem Mann frühen Tod, indem man zu sagen pflegt:

„Wer sich jung verheirathet, trägt nicht Greisenhosen", (d. h. nicht Hosen, wie sie alte Leute zu tragen gewohnt sind).

Die Chinesen behaupten:

„Wenn man das gehörige Alter erreicht hat, muß man heirathen;"*)

die Perser sagen:

„Versuche deine Mannheit und dann heirathe;"

der Serbe spricht:

„Wenn du den Säbel umgürten kannst, verheirathe dich;"

der Engländer droht:

„Wer heirathet, ehe er klug ist, stirbt, ehe er reich ist;"**)

---

*) (l.) „Die Männer haben die Jahre, welche sie fühlen, die Frauen die, welche sie zeigen."

(v.) „Mit 20 Jahren Mädchen, mit 30 schöne Frau, mit 40 vollendete Gestalt und mit 50 alte Närrin."

**) Der Engländer behauptet nämlich gleich dem Deutschen: „Wer vor 20 Jahren nicht hübsch wird, vor 30 Jahren nicht stark, vor 40 Jahren nicht witzig, und vor 50 Jahren nicht reich, an dem ist alle Hoffnung (oder Hopfen und Malz) verloren."

oder, wie es in einem andern deutschen Sprichwort heißt:

„Wer im 30. Jahre nichts weiß, im 40. nichts ist, im 50. nichts hat, der lernt nichts, wird nichts und kommt zu nichts."

Aehnlich sagt der Italiener:

„Mit 30 Jahren ist der Mann schön, mit 40 kommt er

der Spanier endlich giebt ein bestimmtes Zahlenverhältniß an:

„Die Frau mit fünfzehn*) und der Mann mit dreißig,"

und der Däne ist noch genauer, indem er sagt:

„Mädchen unter zwanzig Jahren müssen einen ältern Mann heirathen; unter dreißig Jahren einen vom gleichen Alter; ist sie vierzig Jahr und darüber alt, nehme sie was kommt;"

während der Engländer wiederum gänzlich unentschieden die Heirath in's Ungewisse hinausschiebt, und zwar mit der Prophezeihung:

„Zur Zeit kömmt sie, die Gott sendet."

Einstimmig jedoch sind die Sprüche aller Völker dagegen, daß ein Mann mit dem Heirathen warte, bis er alt sei, und daß er dann ein junges Mädchen nehme.

(t.) „Wenn Greise heirathen, hört man die Todtenglocken,"

oder, wie es in Bergamo heißt:

„läuft der Tod oben über das Dach."

(v.) „Ein Greis mit einer jungen Frau getraut, muß seine Bahre machen lassen."

(d.) „Junges Weib ist altem Mann das Postpferd zum Grabe."

---

zur Vernunft, mit 50 macht er Vermögen, mit 60 hält er Mahlzeiten."

Der Spanier dagegen spricht:

„Wer mit 20 Jahren nicht artig ist, mit 30 Jahren nicht Kraft, mit 40 Jahren nicht Reichthum und mit 50 Jahren nicht Erfahrung hat, wird weder artig, noch kräftig, noch reich, noch erfahren werden."

*) Der Franzose bezeichnet das Mädchen, welches zu verheirathen ist, mit den Worten:

„Sie hat 'n Strauß über'm Ohr."

(p.) „Heirathet ein Alter eine junge Frau, so ist's, als spannte man wilde Pferde an einen alten Wagen.“*)

(d.) „Alter Mann und junges Weib: gewisse Kinder,
Junger Mann und altes Weib: nur arme Sünder,“

oder, wie es in der Oberlausitz heißt:

„Schläge sicher.“

(d.) „Ein Alter so ein jung Weib heirathet, lädt den Tod zu Gaste,“

oder:

„Heirath der Alten ist ein Ladschreiben an den Todtengräber.“

(d.) „Junge Frau und alter Mann,
Kinder bis zum Dach hinan,“

und:

(d.) „Wer ein alt Haus hat und ein jung Weib, hat genug zu thun.“

Darum pflegen die Venetianer bei Ehen, die von Greisen geschlossen werden, auszurufen:

„Geh' es gut!“

während sie bei Brautleuten, die jung sind,

„Willkommen!“

und bei solchen, die noch halbe Kinder sind,

„Haltet aus!“

rufen.

Von den Mädchen sagt man zwar im Brescianischen:

„Wird das Mädchen alt, wartet das Glück,“

oder, wie in Venedig:

„Dem reifen Mädchen fehlt es nicht an Glück,“

*) (cz.) „Wilde Pferde und ein alter Wagen — junge Frau und ein alter Mann.“

nämlich an der Gelegenheit, sich zu verheirathen, aber da es eben dort heißt:

„Das Mädchen ist aus besonderm Teig,
Hebt man ihn auf, verdirbt er gleich,"

und da die Deutschen versichern:

„Jungfernfleisch ist kein Lagerobst,"

und:

„Rüben nach Christtag, Aepfel nach Ostern und Mädchen über dreißig Jahr haben den besten Geschmack verloren,"

so wird den Vätern, welche Töchter haben, dringend angerathen:

(dä.) „Deinen Fisch verspeise hübsch frisch, und deine Tochter verheirathe fein jung."*)

(ba.) „Verheirathe deine Tochter, wenn sie Lust hat, deinen Sohn, wenn Gelegenheit ist."

(eur.) „Verheirathe deinen Sohn, wenn du willst, aber die Tochter, sobald du kannst."

(engl.) „Verheirathe deine Töchter bei Zeiten, damit sie sich nicht selbst verheirathen."**)

(cz., g.) „Bis zu zwölf Jahren ist das Mädchen ein Becher, bis zu sechszehn ein Kübel — nach dem sechszehnten Jahre danke dem, der sie aus dem Hause holt."

(g.) „Reiß den Bast, wo er reißt — verheirathe die Tochter, wohin man sie holt."***)

(sp.) „Kommt zu der Tochter das Glück,
Warte nicht, bis der Vater vom Markte zurück."

---

*) (d.) „Es ist kein Hühnchen noch so klein,
Ueber's Jahr wills eine Henne sein."

**) (d.) „Wenn man der Henne nicht bald ein Nest macht, legt sie unter die Nesseln."

(engl.) „Ich hab' sie vom Liegen am Zaun kurirt," sagte der gute Mann, als er seine Tochter verheirathet hatte.

***) (lit.) „Reiß den Bast, so lange er sich löst; wenn er anbacken wird, wirst du nicht mehr können."

(b.) „Wenn du einen hübschen Gewinn gemacht, verheirathe die Tochter, wenn sie heirathsfähig ist;"

denn:

(d.) „Töchter sind leicht zu erziehen, aber schwer zu verheirathen,"

oder, wie es in Venedig heißt:

„Töchter an den Mann zu bringen,
Harter Knochen zu verschlingen,"

und:

(l.) „Wer Töchter zu verheirathen hat, muß sich um eine Nadel bücken,"

d. h. auf Alles achten und keine Gelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen, um, wenn auch nicht, wie die Romanen sagen:

„Zwei Schwiegersöhne für ein Mädchen,"

so doch einen für jede Tochter zu bekommen.

Nur:

(d.) „Reicher Leute Töchter und armer Leute Kälber kommen bald an den Mann."*)

*) (d.) „Reicher Leute Töchter und armer Leute Käse werden bald reif,"
oder:
„Der Arme behält seine Hühner, der Reiche seine Töchter nicht lange."

Eheregeln.

Da es im Venetianischen heißt:

„In Häusern, wo Bildung und Sitte herrscht,
Die Frauen zuerst, die Männer nachher,"

so sollen auch hier die Rathschläge, welche das Sprichwort den Frauen giebt, den Verhaltungsmaßregeln vorangehen, die der Ehemann zu befolgen hat.

Als Hauptgrundsatz in dem Betragen der Frau gegen ihren Mann räth der Spanier:

„Deinen Mann liebe wie einen Freund und fürchte ihn wie einen Feind."

„Diene ihm als deinem Gatten, aber hüte dich vor ihm, wie vor deinem Feinde."

Als besondere Regeln werden den Frauen nur zwei vorgeschrieben.

I. (engl.) „Ein Weib soll weder geben, noch nehmen."

Die Mailänder behaupten zwar:

„Die Frauen weisen nie weder Briefe, noch Geschenke zurück,"

und die Venetianer und Lombarden setzen erläuternd hinzu:

(v.) „Beim Klang von dem Metall,
Kommt jede Frau zum Fall."

(m.) „Wie es klingt,
Die Tugend springt,"

und:

(b.) „Das schöne hl. Jungfrauchen (d. h. ein Goldstück mit dem Bilde der hl. Jungfrau) macht auch die Betschwester zur Teufelin," *)

aber:

(d.) „Wenn ein Weib Geschenke nimmt, so hat sie sich selbst verkauft,"

oder:

(m.) „Eine Frau, die nimmt, wird, wenn sie gut war, schlecht."

Darum heißt es:

(t.) „Das Gold wird durch's Feuer, die Frau durch's Gold geprüft." **)

II. (d.) „Aus dem Ehebett soll man nicht schwatzen,"

oder, wie die Chinesen sagen:

„Was man in dem Zimmer der Weibsleute spricht, das muß nicht ausgeplaudert werden."

Die Spanier fügen noch außerdem den Rath hinzu:

„Was man dir ins Ohr sagt, sage nicht deinem Manne,"

sagen aber auch zugleich:

„Die kluge und vorsichtige Frau schützt ihren Mann vor,"

um Alles abzulehnen, was man von ihr verlangt, oder was sie nicht hören darf.

Die Deutschen, Engländer, Franzosen und Italiener gehen noch weiter. Sie sprechen:

„Die verständige Frau hat weder Augen noch Ohren," ***)

---

*) (b.) „Die Zechinen machen auch Tauben zu Elstern."

**) (d., m.) „Das Gold wird probirt durch's Feuer, die Frau durch's Gold, der Mann durch die Frau."

***) (m.) „Die kluge Frau sieht nicht und hört nicht."

oder, wie es deutsch heißt:

„Bescheidene Frauen haben an den Ohren noch Augen."

Anderen wiederum wird dringend anempfohlen:

(l.) „Zwischen Mann und Frau mischt euch nicht ein, laßt sie es unter sich selbst ausmachen,"

denn:

(sa.) „Streitigkeiten zwischen Mann und Frau (dauern) vom Bett bis zum Stuhl,"

und der Neger, welcher Englisch spricht, frägt daher:

„Wer soll den Streit zwischen Kamm und Haar schlichten?"

Die Männer dagegen sollen sich folgende Vorschriften zur Richtschnur nehmen:

I. (lit.) „Lobe die junge Frau nicht, die du noch nicht überwintert hast; wenn du sie über einen Winter ernährt hast, dann kannst du sie loben."

(cz.) „Ein Pferd lobe erst nach einem Monat, die Frau nach einem Jahre."

(sp.) „Reite kein Fohlen und lobe deine Frau nicht in Gegenwart Anderer." *)

(d.) „Wer seine Frau lobt und sein Compost, der wär' sie beide gern los." **)

II. (sp.) „Von deiner Frau und deinem erprobten Freunde glaube nichts, ehe du es nicht gewiß weißt."

III. (r.) „Machst du deine Braut zu deinem Weibe, so mache auch dein Weib zu deiner Braut," ***)

d. h. behandle sie eben so achtungsvoll, als wäre sie noch Braut.

*) (sp.) „Fische nicht mit gold'ner Angel, reite kein neues Fohlen und lobe deine Frau nicht gegen Andere."

**) (d.) „Wer seine Frau lobet und Kunst,
Käm' ihrer gern ab umsunst."

***) (fin.) „Ehr', o Bräutigam, die Gattin,
Wie du sie als Braut geehrt."

Ueberhaupt heißt es:

(p., g.) „Schlag' das Pferd nicht, schmäh' die Dienstboten nicht, reize die Frau nicht, willst du Vortheil von ihnen ziehen;"

denn:

(d.) „Es ist schlimmer, ein Weib zu reizen, als einen bissigen Hund,"

und:

(sp.) „Das Maulthier und die Frau thun nur das, was ihnen liebkosend befohlen wird."

IV. (sp.) „Nimm den ersten Rath deiner Frau an und nicht den zweiten,"

weil die Frauen instinctiv richtiger handeln, als nach Ueberlegung.

Die Türken sagen zwar:

„Frauenrath ist gut für Frauen,"

die Deutschen sprechen:

„Der Mann gehört in den Rath,
Die Frau in's Bad,"

oder, wie es in Westphalen heißt:

„Frauensleutenrath und Rübensaat gerathen aller sieben Jahr;" *)

der Chinese stellt als Regel fest:

„Man muß seine Frau anhören, aber ihr nicht glauben,"

und auch der Russe macht das Geständniß:

„Ich überlege mit dem Kopfkissen und dann berathe ich mit der Frau,"

aber die Czechen, wie die Engländer versichern:

„Frauenrath ist auch bisweilen gut,"

---

*) (d.) „Sommersaat und Weiberrath geräth alle sieben Jahr ein Mal."

und:

(c.) „Guter Rath ist Goldes werth;"

denn:

(h.) „Niemand ist weise in seiner eignen Sache."

V. „Wenn die Frau Wäsche hat, bleib' vierzig Meilen von ihr entfernt!"

heißt es in Mailand.

Denn:

(d.) „Wenn die Frau eine Wäsche hat, so hat der Mann eine seltsame Frau und ein böses Hemd."

In Venedig gilt dasselbe vom Brodbacken:

„Wenn die Frau Wäsche hat und bäckt, halte dich fern von ihr,"

und die Toskaner geben als Grund an:

„Brod und Wäsche macht die Frauen zornig."

was auch die Deutschen mit den Worten bestätigen:

„Weiber, wenn sie waschen und backen,
Haben den Teufel im Nacken."

VI. (r.) „Kömmt Jemand aus der Verwandtschaft der Frau, so öffne die Thür; kömmt Jemand aus der Verwandtschaft des Mannes, verschließe sie." *)

Der Lombarde geht noch weiter, er räth, sie allen Verwandten zu verschließen. Denn, sagt er:

(b.) „Es ist besser zu Zweien gut zu leben, als zu Vieren schlecht."

Besonders hat er es auf die weiblichen Verwandten abgesehen:

(m.) „In einem Haus zwei Schwägerinnen,
Der Teufel ist ewig los darinnen,"

*) Im Hindostanischen klagt die junge Frau:
„Weder Mutter, noch Verwandtschaft mütterlicher Seits, die ganze Welt lauter Fremde!"

und:

(b.) „Schwägerinnen sind schlecht geschliffene Schwerter."

Die Deutschen fürchten mehr die männlichen Verwandten:

„Schwager, Hund."

„Ein Schwager und ein fahles Pferd,
Wenn sie besteh'n, ist's lobenswerth."

„Schwager sind nie bess're Freunde, als weit auseinander und selten beisammen."

„Der Schwäger Rath,
Nie gut that."

„Viele Schwäger und Brüder
Machen schmale Güter."

„Schwägerschaft hindert die Ehe, fördert aber nicht zum Erben,"

und hat man auch den Trost:

„Wenn die Frau todt ist, hat die Schwägerschaft ein Ende,"

so heißt's doch mit Recht:

(b.) „Das Beste ist, daß Niemand weiß, wer sein Schwager ist,"

und:

(m.) „Das Einzige ist, eine Frau zu nehmen und für sich allein zu bleiben," *)

damit es von der Frau heißen könne, wie in Hindostan:

„Es ist weder Mutter noch Schwägerin da, sie ist glücklich allein."

VII. (t.) „In den Monaten ohne R laß die Frauen und nimm den Becher," **)

---

*) (lit.) „Weit von den Verwandten, große Liebe; nahe bei den Verwandten, lauter Hader."

**) (b.) „In den Monaten ohne R soll man wenig küssen und viel trinken."

oder:

(m.) „Wenn es Hochsommer ist, halte dich fern von den Frauen und fern von den tollen Hunden."

(b.) Mai, Juni, Juli und August,
Machst du, mein Weibchen, mir nicht Lust."

(sp.) „Juni, Juli, August, bin ich, Señora, nicht der Eure." *)

VIII. (klr.) „Das Pferd verborge nicht, die Frau laß nicht auf Feste;"

denn:

„Drei Nebel machen einen Regen, drei Regen eine Ueberschwemmung und drei Feste eine H—,"

sagen die Venetianer, und die Engländer erklären:

„Wer seine Frau zu jedem Feste gehen, sein Pferd von jedem Wasser trinken läßt, wird weder eine gute Frau, noch ein gutes Pferd haben."

Die Deutschen sagen ebenfalls:

„Wenn die Keuschheit zum Tanze kommt, so tanzt sie auf gläsernen Schuhen,"

und schreiben zugleich als Regel vor:

„Dein Weib, dein Schwert und dein Pferd magst du wohl zeigen, aber nicht ausleihen." **)

---

*) (it.) „Juni, Juli, August, Frau mein, bleib mir entfernt."

**) (v.) „Man verborgt weder Pferde, noch Bücher, noch Frau."

(s.) „Die Frau und das Gewehr kann man zeigen, aber nicht verleihen."

(d.) „Frauen, Pferde und Uhren soll man nicht verleihen."

(engl.) „Die Frau, das Pferd und das Schwert mag man zeigen, aber nicht verborgen."

(ar.) „Drei Dinge werden nicht verliehen: Kamm, Zahnstocher und Mädchen."

(h.) „Mein Pferd, mein Schwert und mein Weib,
Behalt' ich für mein'n eig'nen Leib."

Denn:

(d.) „Verliehen Weib, Roß, Laut und Wehr
Bekommst im vor'gen Stand nicht mehr."

Nur:

„Wer leidet, daß sein Tisch knappt, sein Ofen raucht, Kieselstein im Schuhe bleibt, der mag sein Weib herleihen."

Auch die Araber behaupten:

„Drei Dinge darf man nicht der Treue Anderer anvertrauen: Das Weib dem jungen Mann, das Geheimniß der Frau und das Vermögen den Armen,"

und die Spanier sagen warnend:

„Vertraue deine Frau nicht einem Mönche an, und spiele nicht mit einem Alkaden Karten."

IX. (r.) „Tändele nicht mit deiner Magd, denn sonst machst du sie zur Herrin deines Weibes."

X. (sp.) „Verheirathete Frauen küsse nicht,"

und:

(chin.) „Verführe nicht anderer Männer Frauen, so wird deine eigene nicht befleckt werden,"

und es wird von ihr nicht wie im Persischen heißen:

„Sie ist ein Baum, der aus der Mauer wächst,"

nämlich ihres Mannes Ehre so vernichtet, wie ein Baum mit seinen Wurzeln eine Mauer.

Denn:

(d.) „Die Hausehre liegt am Weibe,"*)

und:

„Verloren Ehr
Kehrt nimmermehr."

(ar.) „Eine Frau ohne Scham ist wie eine Speise ohne Salz,"

*) (d.) „Der Männer Ehre ist auch der Frauen Ehre,
Der Frauen Schand' ist auch der Männer Schande."

und:

(pers.) „In dem Hause, wo die Keuschheit fehlt, wird nimmer Glück sein,"

vorausgesetzt natürlich, daß die Sittsamkeit der Frau nicht eine solche sei, von welcher das Sprichwort sagt:

(pers.) „Die Zurückgezogenheit rührt von dem Mangel an Kleidern her."

Darum sagen die Araber:

„Vier Dinge sind zu den größten Uebeln zu rechnen: Eine zahlreiche Familie mit wenig Mitteln, ein schlechter Nachbar, ein leichtsinniges Weib und die Gesellschaft von Unredlichen,"

und die Polen sprechen den Wunsch aus:

„Möchte Niemand ein zu hitziges Pferd, einen widerspenstigen Diener und ein schamloses Weib haben!"

Dieser Wunsch wird wenigstens in Bezug auf die Frau in Erfüllung gehen, wenn diese berücksichtigt, was die Franzosen sagen:

„Eine Frau kann das Bett nicht schmal genug haben."

Allerdings ist wahr, wie es im Deutschen heißt:

„Wird die Frau zur Bübin, so erfährt es der Mann am letzten,"

ein Mal erfährt er es doch, und dann sagt der Brescianer drollig kläglich:

„Wer eine liederliche Frau hat, hat immer Kopfweh."

Denn, wie es im Französischen von einer Frau, die ihrem Mann untreu wird, oft heißt:

„Sie läßt ihren Mann den Strauß tragen,"

so ist im Italienischen die allbekannte Redensart am üblichsten:

„Sie hat ihm Hörner aufgesetzt,"

weshalb den Deutschen zugerufen wird:

„Hüte dich vor Knospen an der Stirn, die in der Ehe aufbrechen."

Vor und nach der Hochzeit.

„Wer sich verheirathet, verändert sich,"

heißt es in Polen und Rußland, und die Sprichwörter berichten seltsame Dinge über die Verwandlung, welche die Hochzeit hervorbringt.

„Als Mädchen ist sie brav, als Frau nicht eine Rübe werth,"

sagt man in Bergamo, und in Toskana und Venedig sogar noch stärker:

„Als Mädchen tüchtig, verheirathet gar nichts werth."

(v.) „Vor der Heirath kehrt das Mädchen selbst die Tenne ab, und nach der Heirath fegt sie kaum das Haus."

In Bergamo gilt dasselbe Sprichwort, nur werden dort vorher selbst die Balkone abgefegt, und nachher bleiben alle Winkel unausgekehrt.

Ein anderes, welches gleichfalls das Venetianische zur Heimath hat, lautet:

„Wenn ein Mädchen heirathen will, hat sie eine Zunge und sieben Arme; nach einem Monat Ehe aber nur einen Arm und sieben Satanszungen."

Aehnlich spricht der Serbe:

„So lange sie bei der Mutter ist, friedlicher als ein Schäfchen, und sobald sie einen Mann hat, streckt sie eine ellenlange Zunge heraus."

In Finnland heißt es:

„Die als Mädchen zankt,
Die schlägt als Frau."

Im Friaul scheinen die Mädchen die Verstellung noch weiter zu treiben. Wenigstens wirft man ihnen vor, in Gegenwart der Männer, und namentlich eines Freiers wenig oder gar nichts zu essen, um sich den Anschein zu geben, als wären sie mit dem Geringsten zu nähren, weshalb man boshafter Weise sagt:

„Will die Kuh nicht mit dem Ochsen essen,
Hat sie gefressen, oder wird später fressen."

Es heißt daher nicht selten vom Ehemann:

(b.) „Hättest du sie vorher gekannt, du würdest sie nicht geheirathet haben."

Aber auch die Männer bleiben nicht unverändert:

(sp.) „Wenn wir Euch bitten,
Sagen wir: Herrin!
Wenn wir Euch haben,
Heißt's: Wie wir wollen,"

und weiter, gleichfalls im Spanischen:

„Ledig — Pfau, verlobt — Löwe, verehelicht — Esel."

Der Engländer sagt:

„Der verheirathete Mann muß seinen Stab in eine Stange verwandeln," d. h. er darf nicht mehr frei wandern, sondern muß ein Zelt für seine Familie aufschlagen,

und der Finne faßt die Veränderung beider Gatten in dem Spruche zusammen:

„Bräute lispeln, Weiber kreischen,
Wie verändert ist die Stimme!
Brautmann streichelt, Ehmann geißelt,
Wie verwandelt sind die Hände!"

Die graduellen Veränderungen des ehelichen Verhältnisses überhaupt werden sehr prägnant also geschildert:

(engl.) „Bei einem neuverheiratheten Paare ist den ersten Monat Honigmond oder Schmitz-Schmatz; den zweiten Hierhin und Dorthin; den dritten Pitsch-Patsch; den vierten: der Teufel hole die, welche dich und mich zusammengebracht haben!"

(m.) „In der Ehe giebts im ersten Jahr
Krankheit oder Schulden gar."

(t.) „Im ersten Jahr Umarmungen, im zweiten Windeln, im dritten schlechtes Jahr und schlimme Zeit."

(b.) „Im ersten Jahr umarmt man sich, im zweiten wickelt man, im dritten wird man müde und schlägt zur schlimmen Stunde zu."

oder:

„Im ersten Jahr Indenarmenliegen,
Im zweiten Jahre Windeln und Wiegen,
Im dritten kehrt man sich den Rücken,
Im vierten schlägt man sich in Stücken."

Was im fünften Jahre und später geschieht, davon schweigt das Sprichwort.

Doch heißt es im Allgemeinen:

(r.) „Brautschaft ist wie Wein, Ehe wie Essig."

(m.) „Die Mädchen weinen wohl manchen Tag mit einem Auge, die Frauen aber das ganze Jahr mit zweien;"

oder, wie man sich in der Eifel ausdrückt:

„Die Brautthränen müssen gekrischen werden; die Braut, die sie nicht vor der Hochzeit kreischt, muß sie darnach kreischen."*)

Wie lange, und wie oft die junge Frau weint, hängt davon ab, ob sie schlecht oder gut verheirathet ist.

„Welchen Bastschuh man angezogen hat, den muß man tragen," **)

---

*) (lkr.) „Weine nicht, Arme, daß du den bekommst, weine lieber Der, daß er einen Teufel in's Haus bringt."

**) (lett.) „Der Schuh sei, wie er wolle: hat man ihn angezogen, so muß man ihn tragen."

oder:

„Du mußt die Milchsuppe ausessen, wie du sie bereitet hast,"

sagen die Esthen.

(b.) „Schlecht verheirathet, haufenweis Täuschung."

(t.) „Wer sich schlecht verheirathet, leidet immer Noth,"

und in Folge dessen heißt es:

(m.) „Wer 'nen kranken Finger hat, besieht ihn immer,
Wer 'nen schlimmen Gatten hat, der seufzet immer;"

denn:

(neg. frz.) „Der Schuh weiß, ob der Strumpf Löcher hat."

Daher sagt der Spanier:

„Der Schlechtverheiratheten sieh' in's Gesicht,"

so wirst du ihren Kummer sogleich erkennen, und der Engländer versichert:

„Besser halb gehangen, als schlecht verheirathet."

Der Sardinier behauptet sogar:

„Lieber todt, als schlecht verheirathet."

Die Gutverheirathete ist zwar auch nicht ohne Kummer, denn:

(b.) „Die verheirathete Frau ist immer besorgt, aus Furcht, daß ihr Mann ihr sterben und sie allein bleiben könnte,"

aber es gilt bei ihr das Sprichwort:

(r.) „Mann und Frau eine Seele;"

(cz.) „Was dem Manne theuer, ist der Frau heilig,"

und:

(sp.) „Was die Wölfin thut, gefällt dem Wolfe."

Nicht selten tritt auch der Fall ein, daß Eheleute sich lieben und nicht vertragen, daß sie sagen:

(cz.) „Ich kann weder mit dir leben, noch ohne dich sein,"

und daß auf sie die Worte passen:

(r.) „Zusammen ist es ihnen eng, getrennt bang."

Immer aber heißt es von der Frau:

(v.) „Wenn ein Mädchen geheirathet ist, möchten Alle sie haben wollen,"

oder, wie man in Toskana sagt:

„Wenn ein Mädchen Frau geworden, gefällt sie allen Männern." *)

---

*) (sp.) „Der geheiratheten Frau und dem erprobten Kopf fehlt es nie an Bewerbern."

Die Hausfrau.

„Die Hausfrau
Darf nicht sein eine Ausfrau,"

sagen die Deutschen, das heißt:

„Brave Hausfrau bleibt daheim,"

oder:

„Das Weib und der Ofen sollen zu Hause bleiben;" *)

denn:

„Das Weib und der Ofen sind Hauses Zier."

Spanisch heißt es daher:

„Die Frau und der Mönch thun nicht gut auf der Straße."

„Die Hände am Rocken und die Augen an der Thür," **)

---

*) (d.) „Der Fisch ist gern im Wasser, der Vogel in der Luft, das brave Weib daheim."

„Eine Mühle, die nicht umgeht, ein Backofen, der nicht heizt, und eine Mutter, die nicht gern daheim ist, sind unwerth."

(engl.) „Eine Laufklatsche ist selten eine gute Hausfrau."

(hind.) „Wenn die Herrin des Hauses immerfort ausläuft, ist das Haus nur gut für die Hunde."

(d., frz.) „Die Geiß soll weiden, wo sie angebunden ist."

(fin.) „Selig ist das Weib zu Hause, der arme Mann auf Reisen."

(d.) „Die Männer beim Schmause,
Die Weiber zu Hause."

**) (sp.) „Den Fuß an der Wiege, die Hand am Rocken."

soll die Frau sitzen.

„Die Frau, die wenig spinnt, trägt ein schlechtes Hemde,“*)

selbst die, von der es heißt:

„Die Frau, die eine Läuferin,
Ist Festtags eine Spinnerin.“

Gleichwohl sagt der Deutsche:

„Es sind nicht alle gute Hausfrauen, die gut spinnen können.“

Und das ist wahr. Denn:

„Es gehört viel zur Haushaltung, der Tage sind viel im Jahr und der Mahlzeiten noch mehr;“

„Hausmannskost schmeckt wohl;“
„Haushalt hat ein großes Maul,“

und:

„Hauszins schläft nicht.“

Die Frau muß also eine ganze Vorrathskammer häuslicher und wirthlicher Tugenden haben, um allen diesen Ansprüchen gerecht zu werden.

Allerdings hat auch der Mann dabei seine Aufgabe, denn es heißt:

(b.) „Haus ohne Mann,
Haus ohne Rath;
Haus ohne Frau,
Haus ohne Staat;“**)

(sp.) „Die gute Frau sieht niemals an der Thür,
Sie denkt an Rocken und an Spindel nur.“

*) (frz.) „Eine Frau, die ungern spinnt, trägt ein grobes Hemd.“

**) (r.) „Ohne Frau ist das Haus wie ohne Katze; ohn Mann, wie ohne Hund.“
Die Spanier sagen sogar:
„Ist die Frau wirthlich, kann ihr der Mann sterben,“ indem das Haus nicht mit ihm zu Grunde geht.

aber es wird auch hinzugesetzt:

(frz.) „Die Frau macht und verdirbt die Wirthschaft."

(i.) „Das Haus ruht nicht auf dem Boden, sondern auf der Frau."

(d.) „Eine gute Hausfrau ist das beste Geräth im Hause."

(frz.) „Eine verständige und weise Frau ist die Zierde des Haushalts."

(engl.) „Die Frau ist der Schlüssel des Hauses."

(d.) „Eine fleißige Hausfrau ist die beste Sparbüchse."*)

(dä.) „Ein Haus ohne Hausfrau und die Küche ohne Feuer, ist wie der Körper ohne Seele."

„Ein Haushalt ohne Hausfrau ist eine Laterne ohne Licht."

Der Mann kann der Frau schaden helfen:

(d.) „Ist der Mann unvorsichtig und die Frau eine Thörin, so geht Alles den Krebsgang,"

und:

„Der Mann zerbricht die Häfen, die Frau die Schüsseln;"**)

aber er kann ohne der Frau Mitwirkung, oder gar der Frau entgegen nichts nützen:

(engl.) „Der Mann muß seine Frau um Erlaubniß zum Vorwärtskommen bitten;"

denn:

(d.)
„Sechsmal sechs ist sechsunddreißig,
Ist der Mann auch noch so fleißig
Und die Frau ist liederlich,
Geht die Wirthschaft hinter sich."

(r.) „Verschwendet der Mann, brennt der Hof halb ab, verschwendet die Frau, brennt er ganz ab."

*) (hind.) „Eine sparsame Frau macht aus einem Maß Erbsen drei Mahlzeiten."

**) (d.) „Wenn das Weib die Töpfe zerbricht und der Mann die Krüge, so giebt es viel Scherben im Haus."

(r.) „Nicht soviel schleppt der Mann mit dem Geldbeutel fort, wie die Frau mit dem Kochtopf."

(b.) „Der Mann erwirbt das Vermögen, die Frau erhält es."

„Der Mann legt das Gut auf die Schwelle, und die Frau zieht es herein."

(d.) „Der Mann kann nicht so viel zum Thor hereinbringen, als die Frau zum Hinterpförtchen heraustragen."*)

(d., olf.) „Die Frau kann mit der Schürze mehr aus dem Hause tragen, als der Mann mit dem Erntewagen einfährt."

(d.) „Eine Frau kann mit dem Fingerhut mehr verschütten, als der Mann mit dem Eimer schöpfen kann."

„Wenn der Mann einlöffelt, und die Frau ausscheffelt, muß die Wirthschaft zu Grunde gehen."

„Wenn die Henne nicht scharrt wie der Hahn,
Kann der Haushalt nicht bestah'n,"**)

und:

„Eine Henne kann mehr auseinander scharren, als sieben Hähne zusammentragen."

Die Henne muß also scharren und die Frau schaffen, damit sie nicht den bei den Esthen üblichen Ehrennamen: „Wirthin auf einen Tag" bekomme.

Der Engländer sagt:

„Einer Frau Arbeit ist nie gethan,"

der Esthe:

„Weiberarbeit und das Fressen eines alten Pferdes fallen nicht in die Augen,"

der Deutsche:

„Wo die Frau wirthschaftet, wächst der Speck am Balken;"

---

*) (holst.) „Der Mann kann nicht so viel in die große Thür einfahren, als die Frau aus der kleinen austragen."

**) (ma.) „Ein Hahn kann nicht so viel zusammen scharren, als eine Henne ausscharren."

(hind.) „Der König erspart, die Königin giebt aus."

„Was die Frau erspart, ist so gut, als was der Mann erwirbt.“ *)

(v.) „Die Nadel und der Fleck erhalten die Reiche und Arme.“

(d.) „Der Hausfrau Augen kochen wohl.“

„Die Frau muß selber sein die Magd,
Solls gehen wie es ihr behagt.“

„Die Hausfrau hat fünf K. zu besorgen: Kinder, Kammer, Küche, Keller, Kleider.“

und:

(frz.) „Die Frau macht den Topf kochen.“

Kurz, sie darf nie müßig sein, weil es heißt:

(frz., it.) „Müßige Frau ist selten tugendhaft,“ **)

und muß Allen zum Vorbild dienen.

„Wie die Frau, so die Magd,“ ***)

und:

„Tanzt die Frau, hüpft die Magd,“

sagt der Deutsche;

„Schlumpige Frau, schlumpige Magd,“

der Engländer;

„Spielt die Frau die Närrin,
Spielt die Magd die Herrin,“ †)

der Italiener.

---

*) (dä.) „Der Groschen, den die Frau erspart, ist so gut als der, welchen der Mann erwirbt.“

**) (d.) „Harnisch, Buch und Weiber müssen im Gange bleiben.“

(pers.) „Ein unthätiges Weib wird entweder krank, oder verliebt.“

***) (Eif.) „Wie die Frau, so die Magd; wie der Herr, so der Knecht; wie die Eltern, so die Kinder.“

†) (t.) „Wenn die Frau flattert, stiehlt die Magd.“

Ja, selbst die Hunde folgen ihrem Beispiel. Wenigstens heißt es im Italienischen:

„Wie die Herrin, so das Hündchen.“*)

Legte sie also die Hände in den Schooß, so würde sie bald mit den Esthen sagen können:

„Meine Magd hat eine Magd, mein Knecht einen Knecht,“

und das hebräische Sprichwort:

„Schlummert die Frau, sinkt der Korb,“

oder der in der Eifel übliche Spruch eintreffen:

„Wenn die Frau nicht hauf't,
Die Katz nicht mauf't,
Der Hund nicht billt (bellt),
Dann ist Alles verspielt.“

Eben so wenig darf sie viel Zeit auf ihre Person verwenden. Allerdings sagt der Czeche:

„Reinlichkeit läßt die Hausfrau erkennen, Unreinlichkeit verräth das kleine Schwein,“

und der Spanier:

„Die schmutzige Frau macht eher die Thür auf, als sie ihr Bett zudeckt,“

aber der Venetianer fügt hinzu:

„Die Frau, welche ihre Arbeit macht, beschmutzt sich nicht.“

Der Deutsche sagt:

„Schwiele an den Händen hat mehr Ehre, als ein goldner Ring am Finger,“

und der Russe versichert emphatisch umfassend:

„Der Frauen Schönheit ist ihre Häuslichkeit.“**)

---

*) (dä.) „Der Kuchen gleicht immer der Frau.“
**) (d) „Ein ungeziert Weib ist die beste Hausfrau.“

Sie bedarf also nicht des Putzes und des Spiegels, um zu gefallen, nicht gerechnet, daß jede überflüssige Minute, welche sie an beide verschwendet, in der Vernachlässigung des Hauses und der Arbeit sichtbar wird:

(sp., frz.) „Die Frau, die sich viel spiegelt, spinnt wenig."

(sp.) „Um so viel mehr die Frau ihr Antlitz spiegelt,
Um so viel mehr bringt sie dem Hause Nachtheil."

(frz.) „Je mehr die Frau verschönert ihr Gesicht,
Je öfter sieht sie nach der Wirthschaft nicht."

(g.) „Die Frau eine Gräfin, die Stube unausgekehrt."

(lf.) „Immer geputzt,
Nimmer was nutz."

(sp.) „Erscheint die Frau in großem Putz,
Ist die Schwelle gekehrt und das Haus voll Schmutz."*)

(ba.) „Hannchen hat ihr Kleid von feinem Tuch, aber ihre Mahlzeit sind Bohnen, ihre Suppe ist mager und schmutzig wie Spülwasser."

Die Bequemlichkeit der Gedankenlosigkeit und Unüberlegtheit darf die Hausfrau sich nicht gestatten, denn sonst sagt der Spanier sehr geringschätzig:

„Die unvernünftige Frau kauft die Leinwand nach dem Saume,"

d. h. unbesehen und ununtersucht, wohingegen es von einer überlegten Hausfrau, ebenfalls spanisch, mit Billigung heißt:

„Die sorgliche Frau füllt das Haus bis unter's Dach,"

was in ganz Italien durch den Spruch:

„Die weise Frau macht das Haus, die thörichte zerstört es,"

*) (sp.) „Die geputzte Frau ist ein schmutziges Haus mit gekehrter Thür."

von den Türken mit den Worten:

„Die Frau macht das Glück oder den Ruin des Hauses,"

und von den Russen noch energischer durch das Sprichwort bestätigt wird:

„Die gute Hausfrau bewacht das Haus, die unwirthschaftliche trägt es mit ihren Händen auseinander."

Allerdings muß etwas da sein, womit die Frau wirthschaften kann.

(d.) „Aus Nichts wird Nichts, von Nichts kommt Nichts."

„Volle Kammern machen kluge Frauen."

(engl.) „Leere Wände machen leichtsinnige Hausfrauen."*)

(d.) „Ein Weib hat nicht alle Schlüssel anhängen."

„Ein Weib kann nicht Brod backen ohne Mehl,"

und:

(hind.) „Wie soll ein nackend Weib baden, und welche Kleider soll sie auswinden?"

Aber wenn das Haus ist, wie es sein soll, nicht zu groß, nicht zu klein, nicht zu arm, nicht zu reich, nicht zu laut, nicht zu still, wie liebreich, wie lobpreisend, wie überredend ladet da das Sprichwort die Frau ein, es sich im Hause gefallen zu lassen, wie eindringlich stellt es ihr vor, was sie Alles im Hause vermag!

(v.) „Die Frau, die still in ihrem Hause bleibt,
Ist sie gering auch, scheint sie dennoch viel.

(m.) „Die Frau, die still in ihrem Hause bleibt,
Sei sie auch wenig, dennoch thut sie Großes."

(b.) „Die Frau, die still zu Hause bleibt,
Stets findet Gutes sie zu thun."

*) (d.) „In leeren Häusern regieren Poltergeister."
(ba.) „Das leere Haus ist voll von Lärm."

Sogar das eheliche Glück läßt sich aus der Neigung zur Häuslichkeit erkennen:

(m.) „Bleibt die Henne im Hühnerstalle, ist es ein Zeichen, daß sie dem Hahn gut ist."

(v.) „Gefällt der Henne ihr Hahn, gefällt ihr auch der Hühnerhof."

Endlich fragt das Sprichwort auf deutsch:

„Was thut man nicht des lieben Hausfriedens willen?"

setzt erläuternd und mahnend hinzu:

(d.) „Der Hausfriede kommt von der Hausfrau,"

und schließt mit der schönen Wahrheit:

(d.) „Hausfriede ist Hausfreude."

Gute Frauen.

Wie die Deutschen von den bösen Frauen, so behaupten die Engländer ironisch von den guten Frauen:

„Es giebt nur eine gute Frau im Lande, und jeder Mann meint, er habe sie."

Natürlich nach der uralten Regel:

„Jeder lobt das Seine."

Die Deutschen dagegen gestehen die Existenz von drei guten Frauen zu, indem es in Schwaben heißt:

„Es sind nur Drei gute Weiber gewesen: die Ein' ist aus der Welt geloffen, die andere ist im Bad' ersoffen, die dritte sucht man noch."*)

Ist die Steigerung von Einer zu Drei schon beachtenswerth, so werden die Schwaben dennoch überboten: es sind wieder die Engländer, welche, um Niemand An-

*) Anderswo sagt man:
(d., frz.) „Es giebt nur zwei gute Weiber auf der Welt: die Eine ist gestorben, die Andere nicht zu finden."
Der Spanier sagt gar:
„Bis zum Grabe gibt's nicht Eine Gute."
und:
„Die guten Frauen sind die begrabenen."

ders etwas Gutes zu lassen, ihre erste Ansicht aufgeben und den neuen Grundsatz aufstellen:

„Alle Frauen sind gut."

Um sich jedoch sich selbst gegenüber ihrer Inconsequenz wegen zu rechtfertigen, setzen sie in Parenthese hinzu:

(„zu Etwas oder zu Nichts.")

Den letztern Fall scheinen sie als vorwiegend anzunehmen, denn sie sagen:

„Wäre eine Frau so klein, wie sie gut ist, so würde eine Erbsenschote für sie zu Kleid und Kapuze genügen,"

ein Gedanke, den die Italiener mit den Worten ausdrücken:

„Wenn die Frau so klein wär', wie sie gut ist, so würde auch das kleinste Blatt ihr zur Krone dienen." *)

Und doch gehört nach englischen Begriffen weniger dazu, das Lob einer guten Frau zu erhalten, als nach den Begriffen anderer Völker.

Denn während der Engländer sich damit begnügt, zu sprechen:

„Ein gut Pferd ist's, das nie stolpert,
Ein gut Weib ist's, das nie poltert,"

behaupten die Hebräer:

„Es ist eine Frau nur brav, wenn sie ihrem Manne gehorcht."

Die Araber sagen:

„Die Ergebenheit der Frau besteht darin, daß sie zu Haus bleibt,"

---

*) (äth.) „Gegen die Güte der Frau ist noch die Bosheit des Mannes gut."

**) (chin.) „Ein dummer Mann fürchtet seine Frau, eine kluge Frau gehorcht ihrem Manne."

und die Alten waren der Meinung, daß eine Frau nur dann gut zu nennen wäre, wenn man auf sie jene schöne Grabschrift anwenden könnte:

„Sie lebte keusch,
Liebte die Arbeit,
Mehrte das Haus."

Die Italiener verlangen bald drei, bald vier Eigenschaften von einer guten Frau, indem es in Mailand heißt:

„Soll eine Frau vollkommen sein,
Muß sie tüchtig, gut und schön sein:
Manche verlangen noch Geld obenein,"

und in Venedig wie in ganz Oberitalien:

„Die gute Frau muß Viererlei sein: Matrone auf der Straße, Nonne in der Kirche, Magd im Hause und Buhlerin im Bett,"

oder:

„Sie muß sanft, tüchtig, schön und reich sein."

Die Chinesen sagen:

„Eine Frau soll sich in vier Dingen auszeichnen: in der Tugend, in der Rede, in der Person und in weiblichen Arbeiten."

Da es aber nicht leicht ist, alle diese Eigenschaften bei einer Frau vereinigt zu finden, hat der Lombarde nicht Unrecht, wenn er ausruft:

„Wem's zu Theil wird, eine gute Frau zu finden, der kann sagen, daß er in einen Glückstopf gegriffen hat!" *)

und der Deutsche sagt:

„Ein frommes Weib, des Lebens Heil,
Man findet's aber selten feil."

*) (t.) „Wer eine gute Frau trifft, hat großes Glück."

Alle Völker aber stimmen darin überein, den Besitz einer guten Frau als das höchste irdische Gut zu preisen:

„Vor allen Dingen erhöhen die Freuden dieser Welt: Ein großes Haus, eine gehorsame Gattin, schnelle Diener und ein gutes Pferd,"

heißt es im Arabischen;

„Eine gute Frau ist aller Ehren werth,"

im Holländischen;

„Ein gutes Weib ist ein treffliches Geschenk für den Mann, ein böses ist ihm ein böser Aussatz,"

im Hebräischen;

„Ein frommes Weib kann man mit Gold nicht überwägen;"

„Es ist der beste Hausrath, der ein fromm Weib hat,"

und:

„Ein fromm Weib
Ist ihres Mannes Leib,"

im Deutschen;

„Eine fromme Frau ist ein großes Gut,"

im Französischen;

„Sprach schon Salomon der Weis':
Gutes Weib ist köstlicher Preis,"

im Englischen;

„Eine gute Frau ist des Mannes Krone,"

im Wallachischen;

„Für eine gute Frau giebt's keinen Preis,"

und:

„Eine gute Frau ist besser, als eine Säule von Gold,"*)

*) (b.) „Eine gute Frau ist eine Krone werth."
(frz.) „Ein gutes Weib wiegt eine Krone auf,"

im Czechischen, und in der Niederlausitz sagt man:

„Ebenso, wie die Sonne den Himmel schmückt, ist die fromme Frau der Schmuck des Hauses."

Denn:

(d.) „Der beste Umgang, der da mag sein,
Ist ein Weib, gut, rein und fein;"

(lit.) „Eine gute Frau zeigt dem Manne den Weg;"

(esth.) „Ein gutes Weib legt zehn Meilen unter den Stuhl (oder hinter den Schemel), aber ein böses nimmt,"

und:

(d., dä.) „Ein fromm Weib beherrscht ihren Mann durch Gehorsam."

Weiter spricht der Deutsche:

„Fromm Weib hat nur Ein Vaterunser,"*)

und:

„Gesellen-Treue nicht besteht,
Ehweibs Treu über Alles geht;
Brüder und Mütter lieben sehr,
Aber ein Ehweib noch viel mehr."

Es ist also nicht zu verwundern, wenn der Chinese spricht:

„Eine tugendhafte Frau gereicht ihrem Manne zur Ehre, eine lasterhafte gereicht ihm zur Schande,"

der Russe sagt:

„Die gute Frau ist des Mannes Stolz,"

und der Czeche fromm zum Himmel fleht:

„Erhalte uns, Herr Gott, die gute Frau!"

---

und ironisch:

„Ein gutes Weib, ein guter Maulesel und eine gute Ziege sind drei schlimme Bestien."

(dä.) „Ein gutes (frommes) Weib ist köstlicher als Gold," oder „ist mehr werth als Perlen."

*) (d.) „Eine fromme Hausfrau liest nur ein Vaterunser am Tage."

Böse Frauen?

„Die Mädchen sind schön, lieb und sanft. Woher kommen die bösen Weiber?" *)

frägt der Russe, und weiß sich keine andere Antwort zu geben, als:

„Man wählt sie aus."

Der Deutsche ist besser darüber unterrichtet, und erklärt:

„Es giebt nur ein böses Weib, aber ein Jeder meint, er hätt' es."

Er widerspricht jedoch dieser Ansicht in einem andern Sprichwort mit der Behauptung:

„Wen der Teufel ärgern will, dem schickt er böse Weiber in's Haus,"

und der Engländer scheint diesen Glauben an die vielfache Zahl von bösen Weibern noch weiter auszudehnen, indem er ironisch sagt:

„Ehemänner, deren Frauen nicht schelten, sind im Himmel,' d. h. existiren nicht auf Erden. **)

---

*) (fin.) „Gute Mädchen, schöne Töchter;
Sagt: woher die bösen Weiber?"

**) Aehnlich heißt es im Deutschen:
„Ungeschaffene Weiber hüten das Haus wohl."

Wir wollen es den reisenden Engländern überlassen, zu untersuchen, ob sie Recht haben oder nicht.

Gewiß ist, daß die Dänen annehmen:

„Böse Weiber und räudige Schafe fehlten nie, so lange die Welt steht,"

und daß es schon im Alterthume böse Frauen gab, dafür bürgt uns Hiobs Beispiel, denn:

(d.) „Hiobs Plage war ein böses Weib,"

und da die Sprichwörter noch heutiges Tages versichern:

(it.) „Das schlimmste Uebel ist, ein böses Weib zu haben,"

oder:

(d.) „Kein größer Kreuz als Hauskreuz,"

ist anzunehmen, daß die Gattung der bösen Weiber trotz alles Wechsels der Ereignisse und der Zeiten sich unverändert bis jetzt erhalten hat.

Viele andere Sprichwörter bestätigen dies:

„Gilt die Bosheit etwas, so ist ein Weib theurer. als zehn Männer;"

„Wer ein böses Weib hat, braucht keinen Teufel;"

„Mit einem bösen Weibe finge man den Teufel im freien Feld,"

und:

„Bösem Weibe kann Niemand steuern,"

heißt es im Deutschen;

„Wer ein böses Weib nimmt, kann nicht ohne Plage sein,,

im Französischen;

„Ein böses Weib ist ohne Zweifel
Um drei Pfennige schlimmer als der Teufel,"

im Englischen;

„Ein böses Weib im Hause eines guten Mannes macht es ihm zur Hölle,“*)

im Persischen;

„Besser eine schlumpige Frau als eine böse,“

im Plattdeutschen,

und:

„Ein Dach das träuft,
Eine Frau die keift,
Ist ein für alle Mal
Ein und dieselbe Qual,“

im Venetianischen.

Ja, die Venetianer erklären geradezu:

„Rauch und eine böse Frau treiben den Mann aus dem Haus,“

ein Ausspruch, der sich bei den Lombarden, Spaniern, Dänen und Deutschen fast mit denselben Worten wiederfindet. Denn die Spanier sagen:

„Rauch, Traufe und ein schwatzhaftes Weib treiben den Mann aus dem Haus;“

die Lombarden:

„Rauch, Regen und ein böses Weib zwingen Jeden, auszureißen;“**)

die Deutschen:

„Drei Dinge treiben den Mann aus dem Hause: ein Rauch, ein übel Dach und ein böses Weib,“

---

*) In der Eifel sagt man:
„Eine böse Frau ist das Fegfeuer auf dieser Welt.“
(hebr.) „Ein böses Weib gleicht dem stürmischen Wetter.“

**) (d.) „Ein Rauch, ein bös Weib und ein Regen
Sind einem Haus überlegen.“
(dä.) „Rauch, Zwiebel und ein böses Weib machen die Augen thränen.“
(d.) „Eine zornige Frau, ein Camin voll Rauch und eine löcherige Pfanne sind schädlich im Haus.“

und die Dänen sprechen:

„Drei Dinge machen's schlimm im Bauernhaus: Böses Weib, Rauch und Wanzen."

Die Franzosen sind sogar der Ansicht, daß nur ein böses Weib im Stande sei, den Mann zu vertreiben, indem sie sagen:

„Es treibt den Mann aus seinem Haus
Das Weib ohne Sinn und Verstand hinaus."

Und wie die Litauer behaupten:

„Eine böse Frau verhaut den Mann den Weg,"

so versichern die Deutschen:

„Eine böse Frau ist der Schiffbruch des Mannes."

Es ist daher nicht zu verwundern, daß der Russe inbrünstig betet:

„Vor Feuer, Wassersnoth und einem bösen Weib behüte uns Herr!"

der Däne angstvoll spricht:

„Vor drei Dingen bewahre uns Gott: vor dem Henker, vor dem Galgen und auch vor einem bösen Weib!"

und daß man in Nürnberg von einer Ehehälfte, die dem Begriff des Sardiniers:

„Frau, die keift, ist eine böse Frau,"

vollkommen entspricht, sagt:

„Sie gehört in die siebente Bitte!"

oder:

„Sie ist eine aus der siebenten Bitte!"

kurzweg:

„Eine böse Sieben."

Denn da es in einem illyrischen Sprichwort heißt:

„Dohlen und böse Frauen werden um so schwärzer, je mehr man sie wäscht,“

so ist ein böses Weib eins der Uebel, von welchen erlöst zu werden in der siebenten Bitte des Vaterunsers gebetet wird, der Venetianer aber weniger rücksichtsvoll mit den Worten bittet:

„Von zweimal gekochtem Fleisch, von dummen Aerzten und bösen Frauen befreie uns Herr!“

Der Däne spricht:

„Drei Dinge muß man hassen: Ratten, Mäuse und eine böse Frau,“

und der Deutsche räth sogar zur Selbsthilfe, indem er sagt:

„Wer sich von einem bösen Weibe scheidet, macht eine gute Tagesreise.“

Weiberregiment.

(olf.) „Die Welt kehrt sich seltsam um, wenn die Frau den Mann beherrscht."

(d.) „Wo Weiber regieren, steigen die Stühle auf die Bänke."

(it., engl.) „Traurig ist das Haus, wo die Henne lauter als der Hahn kräht."*)

(v.) „Wehe dem Hause, wo die Frau die Hosen trägt."

(d.) „Wer eine Weiberhaube aufsetzt, den schlagen die Pferde."

---

*) (d.) „Wenn die Henne kräht vor dem Hahn,
Und das Weib redet vor dem Mann,
So soll man die Henne braten
Und das Weib mit Prügeln berathen."

„Wo die Henne kräht und der Hahn schweigt, da geht's liederlich zu,"
oder:

„Kräht die Henn' und schweigt der Hahn,
Ist das Haus gar übel d'ran."

m.) „In dem Hause, wo die Henne kräht und der Hahn schweigt, wird nimmer Friede sein,"
oder:
„Wo der Hahn schweigt und die Henne kräht, kann man nichts als Schlimmes erwarten."

(ar.) „Wenn die Henne wie ein Hahn schreit, muß sie geschlachtet werden."

(tü.) „Wehe dem Haus, wo die Henne kräht und der Hahn schweigt."

(h.) „Es ist doch zu verdreht,
Wenn's Hähnchen schweigt und's Hennchen kräht."

(chin.) „Ein Haus, wo die Henne das Amt des Hahnes verrichten will, muß bald zu Grunde gehen."

(b.) „Im Hause, wo der Mann die Schürze, die Frau die Hosen trägt, herrscht immer Plage.“ *)

(kr.) „Wo die Frau die Hosen trägt, haut selten der Mann gut.“

Der Ausdruck: „die Frau trägt die Hosen,“ welcher natürlich der Zeitepoche angehört, wo es noch keine Crinoline gab und die Hosen mithin noch nicht einen unentbehrlichen Bestandtheil der Frauentoilette ausmachten, kömmt in allen Sprachen vor, um das Weiberregiment zu bezeichnen. Daher heißt es auf der Insel Sardinien:

„Wenn das Weib gebietet, ist der Mann enthost.“

Nur in Spanien sagt man:

„Das Haus ist schlecht bestellt, wo der Rocken dem Degen befiehlt,“

und:

„Die Spindel taugt nichts, wenn der Bart nicht d'rüber steht.“

(d.) „Nährt das Weib den Mann, so muß er ihr Spielball sein.“

(sp.) „Im Hause der reichen Frau gebietet stets sie, nie er.“
„Im Hause des Unglücklichen befiehlt die Frau mehr als der Mann.“

(d.) „Er ist Meister, wenn sie nicht daheim ist.“ **)

(d., dä.) „Wo die Frau im Hause regiert, ist der Teufel Hausknecht.“

(d.) „Weiberregiment
Nimmt selten ein gut End'.“

(frz.) „Wo die Frau regiert und herrscht, geht Alles zu Grunde.“

(b.) „Besser sterben oder falliren,
Als an die Frau den Zepter verlieren.“

---

*) (engl.) „Das listige Weib macht den Mann zu ihrer Schürze.“

**) (d.) „Es ist ein schlecht Zeichen, wenn die Henne kräht und die Frau das Meisterlied singt.“

Gleichwohl heißt es:

(frz.) „Die Frau will jeder Zeit Herrin im Hause sein."

Darum die Warnung des Franzosen:

„Duld' auf deinem Fuß bei Leibe
Nicht den Fuß von deinem Weibe,
Denn bald könnt es' sie ergötzen,
Dir ihn auf den Kopf zu setzen;"

die Anempfehlung des Toskaners:

„Gieb der Frau nicht die Hosen,"

und die Entscheidung des Mailänders:

„Dem Mann die Hosen, der Frau den Rock,"

denn sonst könnte es wohl wie bei den Deutschen heißen:

„Ich bin Herr, sagte der Mann, da saß er unter'm Tische."

Hausmittel.

Das Universalmittel für alle Fehler und Mucken, von denen nach einem venetianischen Sprichwort die Frau so „voll ist, wie die Uhr und der Wagen," scheint in dem Volksglauben, hauptsächlich in dem der Romanen, der Stock zu sein, obgleich in der Wirklichkeit dieses Recept gerade bei den Romanen weniger angewendet werden dürfte, als bei den Germanen und Slaven.

Aber nichts destoweniger sagt der Spanier:

„Es giebt keinen bessern Beweisgrund, als den Stock,"

und demjenigen, welcher das Bedürfniß fühlt, diesen Beweisgrund zu führen, räth er als Mittel an:

„Willst du dein Weib prügeln, so laß dir von ihr in der Sonne zu trinken geben," (weil das Getränk unrein scheint und so Veranlassung zu Vorwürfen, Streit und schließlich zum Zornigwerden giebt.)

Der Franzose sagt:

„Die Frauen sind zu süß, sie müssen gesalzen werden;"

der Lombarde und Sardinier:

„Dem Pferd die Sporen, der Frau den Stock;"*)

*) (it.) „Gutes Pferd und schlechtes Pferd will den Sporn, Gutes Weib und schlechtes Weib will den Stock."
(r.) „Deinem Weib und deinem Pferd laß nicht den Zügel schießen."

der Mailänder:

„Liegt die Frau in Krämpfen,
Wird der Stock sie dämpfen,"

und:

„Bei dem Stockfisch, den Hunden und den Frauen spare das Klopfen nicht, wenn sie gut werden sollen." *)

Der Sardinier setzt hinzu:

„Knaben, Esel und Frauen thun nichts, ohne dazu angespornt zu werden,"

und der Toskaner:

„Frauen, Esel und Nüsse verlangen eine harte Hand." **)

Ihn bestätigt der Engländer:

„Ein Windhund, eine Frau und ein Nußbaum werden besser, je mehr sie geschlagen werden."

Der Litauer spricht:

„Ein durchstampftes Fell ist weicher und eine durchstampfte Ehefrau stiller;"

der Russe ermahnt:

„Liebe deine Frau wie deine Seele, und schüttle sie wie einen Birnbaum,"

berichtigt sich jedoch dahin:

„Klopfe deinen Pelz aus mit Hitze, dein Weib aber mit Sanftmuth."

---

*) (p.) „Eine Nuß, ein Stockfisch und ein junges Weib müssen geschlagen werden, sollen sie gut sein."
(wal.) „Der unbeschlag'nen Mühle gleicht
Die ungescholt'ne Frau — sie geht nicht gut und leicht."
(sp.) „Der Frau und dem Huhn drehe den Hals um, sollen sie dir Leben geben,"
d. h. soll sie dir gehorchen und das Huhn dir nutzen.

*) (d.) „Nußbäume, Esel und Weiber wollen geschlagen sein."
„Wenn man Nußbäume und Weiber nicht schwingt, so tragen sie keine Frucht."

Vom Deutschen hört man wohl auch:

„Weiber und Pferde wollen geschlagen sein,"

und weiter das Zugebende:

„Wer sein Weib ein Mal schlägt, schlägt es mehrmal;"

aber er sagt zugleich:

„Weiber und Pferde wollen abgewartet sein,"

und ferner, noch ernstlicher:

„An Weibern schlagen die Männer ihre Schand;" *)

„Dem Mann ist's keine Ehre, ein Weib zu schlagen;"

„Wer da schlägt sein Weib,
Trifft seinen eignen Leib,"

oder:

„Wer sein Weib schlägt, schlägt mit der rechten Hand seine linke."

Am unvernünftigsten findet es der Baier, denn er spricht:

„Schlägt er auch einen Teufel aus ihr heraus, so schlägt er deren zehn andere wieder hinein,"

und setzt als warmer Freund seines Magens hinzu:

„Wer sein Weib schlägt, macht sich drei Fasttage und ihr drei Feiertage."

---

*) (dä.) „Wer ein Weib schlägt, schändet sich selbst."

Kinderſegen.

„Eine Ehe ohne Nachkommenſchaft iſt wie die Welt ohne Sonne,"

hieß es ſchon bei den alten Römern, und noch jetzt ſagen Finnen, Serben, Czechen und lauſitzer Wenden:

„Eine Ehe ohne Kinder iſt wie der Tag ohne Sonne."

Die Ruſſen haben die Meinung:

„Frauen ſchämen ſich, keine Kinder zu ſehen;"

die Sardinier ſind des Glaubens:

„Eine Frau, die keine Kinder bekömmt, erfindet nie gut,"

und der Hindoſtaner ſagt:

„Wer keine Tochter hat, betrachtet ſeine Hausſchwelle als ſein Kind."

Auch der Deutſche ſpricht:

„Wer keine Kinder hat, weiß nicht, warum er lebt,"

und:

„Je mehr Kinder, je mehr Glücks;"

denn:

„Viel Kinder, viel Vaterunſer; viel Vaterunſer, viel Segen,"

aber es heißt auch:

(b.) „Viel Kinder, viel Vaterunſer; viel Vaterunſer, viel Aerger,"

und:

(engl.) „Kinder sind des armen Mannes Reichthum, sind sichere Sorgen, aber ungewisses Glück."

Man sagt zwar:

(cz., ſ.) „Giebt Gott Kinder, giebt er auch für die Kinder;"

(plattd.) „Wem Gott Kinder giebt, dem giebt er auch Hosen;"

(wal.) „Kindersegen brach
Noch keines Hauses Dach;"

(lit.) „Die Kinder wachsen wie im Wald die Bäume,"

indessen wird auch hinzugesetzt:

(lit.) „Unsere Kinder sind unsere Plagen;"

(ba.) „Wer Kinder hat, der hat viel Dinge nöthig, indessen auch der Kinderlose ist nicht frei von Sorgen,"*)

und:

(lit.) „Wer Kinder hat, hat auch Sorgen."

Schon das Erwarten der Kinder beunruhigt:

(v.) „Der schwangeren Frau steht das Grab offen."

(ſa) „Der Wöchnerin steht das Grab vierzig Tage offen."

Denn:

(d.) „Kinder schöpft man nicht aus Brunnen."
„Kinder leckt man nicht aus Schnee."
„Kinder findet man nicht auf dem Mist."

Dann das Auferziehen!

(d.) „Kind macht der Mutter immer Mühe."

(l.) „Eine Frau, die selbst tränkt,
Man weiß nicht, ist sie geschеidt oder beschränkt."

---

*) (lit.) „Kinder wie Bohnen (Buchweizen) und kein Rindchen Brod."
(ba.) „Wer Kinder hat, ißt die besten Bissen nicht selbst."
„Wer keine Kinder hat, ist frei von den Sorgen um die Kinder."

(sp.) „Eine Frau, die nährt, ist nie zu sättigen und nie rein."

(d.) „Wer ein säugendes Kind hat, der hat eine singende Frau."

„Kinder Weinen macht Frauen singen."

„Wenn's Kind zahnt, soll die Mutter den Unterrock verkaufen, um ihm Wein zu geben,"

und im Allgemeinen heißt es:

(eur.) „Kleine Kinder, kleine Sorgen,
Große Kinder, große Sorgen!"*)

Aber:

(d.) „Kinder sind lieb, denn sie werden sauer,"

und:

„Wären Kinder nicht lieb, wer möchte sie ziehen?"

Mit Recht sagt der Venetianer:

„Wenn sie zur Welt kommen, sind alle Kinder schön, wenn sie heirathen, alle gut, und wenn sie sterben, alle Heilige."

Der Baske versichert ebenfalls:

„Jede Wöchnerin ist eitel,"

und überall heißt es:

(d.) „Jeder Mutter Kind ist schön,"**)

---

*) (lit.) „Kleine Kinder, kleine Plagen; große Kinder, große Plagen."

**) (d.) „Es meint jede Frau,
Ihr Kind sei ein Pfau."
(l.) „Alle Katzen lieben ihre Jungen."
(t.) „Der Bärin scheinen ihre Bärenjungen schön."
(b.) „Jeder Aeffin gefallen ihre Aeffchen,
Jeder Mutter gefallen ihre Kinder."
(v.) „Jedem Affenweibchen kommen ihre Jungen schön vor."
(d.) „O Aeffin, was sind eure Jungen schön!"
(tü.) „Welches sind die hübschesten Vögel? fragte man die Krähe — Meine Jungen, antwortete sie."
(afr.) „Der Affe findet nie seine Jungen häßlich."
(hind.) „Eine Kuh schämt sich ihres Kalbes nicht."
(klr.) „Ist das Zigeunerkind auch schwarz wie der Satan, der Zigeuner hat es doch lieb."

wenn auch der Neger behauptet:

„Niemand auf der Welt liebt seine Jungen mehr, als eine Sklavin und eine Eselin."

Das Sprichwort sagt ferner:

(r.) „Es gebar die Mutter den Sohn ähnlich dem Vater,"*)

und:

(hind.) „Wenn das Kind in der Wiege liegt, kannst du erkennen, was es ist;"

indessen:

(afr.) „Ihr macht das Kind, aber nicht sein Herz."

(esth.) „Die Mutter steckt zwar die Brust in des Kindes Mund, aber nicht den Verstand in seinen Kopf."

(lit.) „Alle sind einer Mutter Kinder, aber nicht alle eines Verstandes."

„Kinder einer Mutter, aber nicht einerlei Art,"

und oft heißt es von Söhnen:

(lett.) „Der ist nicht von Vater noch Mutter."

„Beim Popen sollte selbst das Vieh gescheidt sein, und auch er hat alberne Kinder,"

tröstet sich der Serbe, während der Russe spricht:

„Das Kalb der Herrschaft ist verständiger, als das Kind des Bauern,"

und der Deutsche versichert:

„Frühweise Kinder leben nicht lange, oder es werden Gecken daraus."

„Frühwitzige Kinder werden Tölpel."

Der Litauer räth:

„Verziehe nicht die Kinder; mit der Ruthe wirst du sie nicht heimrufen,"

(kalmückisch) „Jeder Vater rühmt sein Kind."

*) (j.) „Am Vater erkennt man den Sohn, an der Mutter die Tochter."

und der Deutsche setzt hinzu:

„Je lieber Kind, je schärfere Ruthe;"

denn:

(d.) „Wie man die Kinder gewöhnt, so hat man sie."

(ba.) „Ein zärtlich erzogenes Kind kommt oft jämmerlich um."

(d.) „Lieber ungezogen Kind, als verzogen Kind."

(ba.) „Ein zu lecker gewöhntes Kind wird Müßiggänger, wenn es erwachsen ist,"

und:

(d.) „Es ist besser, das Kind weine, denn der Vater."

(wal.) „Besser: wehe mir! als wehe uns!"

Im Allgemeinen gilt die Erziehung von Mädchen für leichter, als die von Söhnen.

Denn nur in Polen heißt es:

„Stadtkinder (wachsen auf) wie die Ferkel, Edelmannskinder wie die jungen Wölfe;"

in Italien sagt man:

„Söhne zu erziehen ist wie Eisen zu verdauen."

Ein Mädchen dagegen

(g.) „Ist wie eine Weidenruthe, wo du sie hinsetzest, da wächst sie."

(p.) „Mädchen wachsen schnell wie der Hanf."

Aber:

(ba.) „Ist die Erziehung vollendet, so fangen die Sorgen und Mühen erst recht an."

Denn:

(m.) „Wenn der Vater die Tochter verheirathet,
Hat er noch Haus und Weinberg;
Wenn er sie aber verheirathet hat,
Besitzt er nicht Haus, noch Gold mehr,"

Darum sagt der Litauer:

„Schön ist ein Eidam, aber schade um den Quark" (d. h. um die Kosten, die er verursacht);

der Esthe räth, früh an die Ausstattung zu denken:

„Die Tochter kniehoch, der Korb spannhoch,"

und der Mailänder spricht:

„Beim Schuldenmachen und Tochterverheirathen achte, wie dein Fuß geht,"

d. h. strecke dich nach deiner Decke.

Der Spanier aber legt jedem Vater an's Herz:

„Bei der Tochter, daß sie gut sei, bei dem Sohn, daß er ein Handwerk könne, und du kannst beiden keine größere Wohlthat erweisen,"

und, würde der Deutsche hinzusetzen, auch dir selbst nicht, denn:

(d.) „Wohlgerathene Kinder, des Alters Stab."

(fin.) „Gute Kinder sind der Eltern
Reichthum, Glück und Heil und Segen."

Wittwen und Wittwer.

„Ein Mann kann sich eher zu Tode grämen, als eine Frau,"

sagt der Deutsche, und fügt hinzu:

„Ein Wittwer ist ein Stecken ohne Rebe,"

und ein dänisches Sprichwort, welches sich auch im Deutschen wiederfindet, versichert sogar:

„Wenn unser Herr einen Narren machen will, so macht er einen alten Mann zum Wittwer."

Dagegen spricht der Corse:

„Der Schmerz um die verstorbene Frau dauert, bis sie zur Thür hinausgetragen wird"*);

der Perser:

„Frauen und Drachen sind am besten in der Erde;"

der Deutsche, obgleich er im Allgemeinen der Ansicht ist:

„Hochzeit haben
Ist besser als Todte begraben,"

entscheidet doch:

„Es ist besser, Frauen begraben, denn zur Kirche führen,"

ein Vergnügen, welches er sogar öfter wiederholt wünscht, indem er meint:

---

*) (it.) „Die Trauer um die Gattin währt bis zur Thür."

„Wenn die Frauen gut gehen (rasch wegsterben) und die Kühe gut stehen, kann der Mensch reich werden,"

und weiter:

„Der Mensch wird reich, dem die Frauen übel gerathen und die Immen (Bienen) wohl." *)

Das lautet denn wenig erbaulich, indessen die Wittwen scheinen nicht untröstlicher zu sein, als die Wittwer.

Allerdings frägt die Wittwe in Hindostan:

„Für wen soll ich meine Zähne färben oder meine Augenbrauen schwärzen? Der Herr ist zu Asche geworden."

In Esthland erklärt sie ihren Freiern:

„Ich habe einen guten Freier: das Kirchenbeil," (die eiserne Schaufel, den Tod.)

Der Chinese behauptet, eine Wittwe dürfe sich nicht wieder vermählen, denn:

„Eine Frau in einem Hause kann nicht den Reis von Zweien essen."

Der Engländer beklagt das Loos einer Wittwe, die Mutter werden soll, mit den Worten:

„Eines todten Mannes Kind tragen ist eine schwere Bürde,"

und der Deutsche spricht:

„Das Gebet macht der Wittwe einen Wall um ihr Hüttlein,"

aber, leider, sagt er zugleich:

„Eine Wittwe ist ein niedriger Zaun, worüber Alles springt,"

---

*) (olf.) „Wem die Frauen sterben und die Pferde fohlen, dem wächst das Vermögen."

(engl.) „Der Tod der Frauen und das Leben der Schafe macht die Männer reich."

(frz.) „Wem Gott helfen will, dem nimmt er die Frau."

(r.) „Wer sein Weib verliert, der hat einen guten Fund gethan."

und:

„Einer Wittwe Andacht dauert nicht länger, als bis sie Einer aufneſtelt.“ *)

Ja, der heftigſte Schmerz findet ihn ſogar am ungläubigſten, denn:

„Hitzige Thränen trocknen bald.“ **)

Derſelben Anſicht ſind die Romanen:

(b.) „Vier Tröpfchen, vier Kerzchen, —
Iſt man um die Gaſſenecke, iſt der Schmerz vorüber,“
(auch blos die letzte Zeile.)

(it., frz., ſp.) „Schmerz um den Gatten, Ellenbogenſchmerz,“

von dem der Spanier erläuternd hinzuſetzt:

„Er ſchmerzt ſehr und dauert nicht lange.“

Von dem Zuſtande der Wittwe heißt es:

(m., v.) „Wenn der Mann ſtirbt, ſetzt die Frau Fleiſch an.“

(v.) „Der Anzug der Wittwe erinnert an die Vergangenheit, ihre Augen und Thränen an die Gegenwart, und ihr Herz ſucht die Zukunft.“

(ſp.) „Die reiche Wittwe weint nur mit einem Auge, mit dem andern ladet ſie ein.“

(fin.) „Selbſt die Wittwen drückt der Schuh nicht,
Wenn des zweiten Herrn ſie harren.“

(p.) „Wittwen ſind für den Mann bereit.“

Und natürlich, daß ſie es ſind, wenn der eſthniſche Spruch Recht hat:

„Ein böſer Mann (allenfalls auch ein guter) iſt doch kein Wittwenthum,“

---

*) (b.) „Betrug währt nicht länger, als der Soldaten Hoffart und der Wittwen Andacht.“

**) (holſt.) „Je mehr es ſchreit,
Je eh'r es freit.“

und der persische wahr spricht:

„Ein lebendiger Liebhaber ist besser, als ein todter Ehemann.“*)

Das da Capo in der Ehe in Bezug auf den Mann wird von Sprichwort sowohl verworfen, wie befürwortet.

(d.) „Die erste Heirath ist ein Eh',
Die zweite ein Weh,
Die dritte Nichts meh.“**)

(p.) „Die este Frau von Gott, die zweite von den Menschen, die drite vom Teufel.“***)

(hebr.) „Der Mensch findet nur Vergnügen bei seiner ersten Frau.“

„Ist die erste Ehe aufgelöst, so ist die Mahlzeit vorüber.“

„Ein Mann, dem die erste Frau gestorben, für den ist es soviel, als wäre der Tempel von Jerusalem zu seiner Zeit zerstört worden.“†)

Das war as Wider, nun das Für:

(m.) „Was beimmt zum Wiederverheirathen? — Frisches Fleisch und gutes Geld.“

(b.) „Wer Zwei nimmt, nimmt wohl auch Drei.“

(cz., r.) „Stirbt ne Frau, wählt sich der Mann eine Andere.“

(b.) „Mit der erste Frau verliert man, mit der zweiten gewinnt man.“

---

*) (d.) „Lebendig Mann, lieber Mann.“
**) (d.) „Die vite Frau bringt die Schüppe.“
***) (p.) „Die dere (zweite) Ehe ist selten glücklich.“
†) (hebr.) „Wer h von seiner ersten Frau scheidet, über den vergießt der Altar lbst Thränen.“

(sp.) „Die erste Frau ein Besen, die zweite Herrin."

(b.) „Die erste eine Arme, die Zweite Dame."

(l.) „Eselin das erste Weibchen,
Und das zweite Turteltäubchen."

(v.) „Die erste Gattin Dienerin,
Die zweite aber Königin."

Die Mutter.

Mütter.

„Mütter sind Mütter, Stiefmütter Stiefmütter,"

heißt es in den meisten Sprachen, und nur die Toskaner und ihnen nach die Venetianer sagen mit einem kräftigeren Ausdruck:

„Mütter sind Mütter, Stiefmütter Hundemütter."

(sa.) „Wer nicht Mutter ist, kann nicht Mutter sein," d. h.

(sp.) „Es gibt keine solche Mutter, wie die, welche das Kind getragen hat,"

und selbst der Italiener, dessen Sprichwörter die Frau im Allgemeinen so unbarmherzig und schonungslos mitnehmen, behandelt die Mütter mit großer Innigkeit und Verehrung.

Während dem Spanier die Vaterliebe über jeder Liebe steht, indem er sagt:

„Liebe des Vaters, denn jede andere ist Wind,"

gilt dem Italiener, Deutschen und Hindostaner die Mutterliebe für die höchste.

(hind.) „Einer Mutter Liebe ist die beste von allen,"*)

---

*) (hind.) „Eine Mutter, welche Korn zerreibt, ist besser, als ein Vater im Rang von 8000 Pferden am Hofe des Großmoguls."

(b.) „Mutter mein, immer mein,
Mögest reich, oder arm du sein!"

(v.) „Wer da sagt: mehr als eine Mutter, täuscht sich,"

oder:

(m.) „Der täuscht dich, welcher sagt, daß er dich mehr liebt, als die Mutter."

(m.) „Niemand liebt wie eine Mutter."

(d.) „Was der Mutter an's Herz geht, das geht dem Vater nur an die Kniee,"

und der Venetianer ruft aus:

„Mutter, Mutter!
Wer sie hat, ruft sie,
Wer sie nicht hat, wünscht sie!"

Denn:

(b.) „Wer eine Mutter hat, der weint nicht."

(d.) „Muttertreu wird täglich neu."

(engl.) „Die gute Mutter sagt nicht: Willst du? sondern giebt."

(r.) „Das Gebet der Mutter holt aus dem Meeresgrund heraus."*)

(cz., lett.) „Mutterhand, auch wenn sie schlägt, ist weich."**)

(d.) „Mutterflüche kleben nicht, und Vaterzorn schwöret nicht,"

und:

(d.) „Ist die Mutter noch so arm,
So giebt sie ihrem Kinde warm."***)

Daher heißt es auch in Holstein:

„Better en krupern Modder (d. h. eine Mutter, die auf Ordnung und Sparsamkeit sieht), as en flegenden Vader!" (der überall umherfliegt),

---

*) (r.) „Der Segen der Eltern ertrinkt nicht im Wasser, verbrennt nicht im Feuer."

**) (lit.) „Des Vaters und der Mutter Hände sind weich." (wal.) „Wo die Mutter hinschlägt, da wächst's Fleisch."

***) (d.) „Mutterschooß ist arm, aber warm."

oder stärker:

„Better en vieken Vader verleeren, as en krupern Modder,"

und in fast allen Sprachen, wie im Czechischen:

„Eine arme Mutter kann eher sieben Kinder ernähren, als sieben Kinder eine Mutter."

Nur ist man über die Zahl der Kinder uneins, und wechselt häufig zwischen Vater und Mutter.

In der Eifel ist es die Mutter, welche, wie in Litauen,*) neun Kinder ernährt; im übrigen Deutschland, in Dänemark und Polen der Vater, der für zehn Kinder sorgt, und auf der Insel Sardinien kann eine Mutter sogar hundert Söhne ernähren, und hundert Söhne nicht sie, während in Toskana

„Ein Vater genügt, um hundert Söhne zu regieren, und hundert Söhne nicht genügen, um einen Vater zu regieren."

Wenn aber eine Mutter nach dem deutschen Spruch:

„Was die Mütter gebären,
Sollen sie ernähren,"

für die Nahrung einer so kolossalen Nachkommenschaft zu sorgen hat, kann man dem Venetianer nur Recht geben, welcher spricht:

„Mutter will sagen Märtyrerin."**)

Auch die Slaven gedenken der Mühen und Leiden einer Mutter:

---

*) In Litauen heißt es:
„Eine Mutter kann neun Kinder mit der Nadel ernähren, und der Vater auch mit sechs Rossen nicht eines,"
und:
„Der Vater nährt die Kinder mit Fischen und die Kinder den Vater mit Hunden."

**) (b.) „Mutter will sagen Bekümmerte."

(cz.) „Das Kind beschmutzt sich und reißt Löcher, die Mutter näht und wäscht;“

(r.) „Die Mutter um die Tochter weint, und diese auf den Brettern springt,“

und versichern:

(r.) „Ohne Mutter sind die Kinder gleich den Bienen verloren.“*)

Der Hindostaner ist derselben Meinung:

„Wenn die Mutter stirbt, so löst sich die Familie auf,“

während die Italiener in diesem Falle nur eine Gefahr für die Töchter erblicken, indem sie sagen:

„Ist die Mutter todt, ist blind der Vater.“

Um so mehr ermahnen sie die Kinder, der Mutter, so lange sie lebt, gehorsam zu sein. Denn:

„Wer der guten Mutter nicht folgt, wird der bösen Stiefmutter gehorchen müssen,“

ein Spruch, den die Völker germanischen, slavischen und finnischen Stammes dahin abändern, daß sie sprechen:

„Wer den Eltern nicht gehorchen will, wird dem Kalbsfell (der Trommel) folgen.“**)

Die Perser allein scheinen in ihren Begriffen von der Mutterliebe von den andern Völkern abzuweichen. Denn wenn sie auch sagen:

„Der Himmel ist zu den Füßen der Mutter,“

---

*) (lit.) „Der Mensch, der Gott nicht gehorsam ist, geht zu Grunde, wie ein Kind ohne Vater.“

**) (lr.) „Wer dem Vater nicht folgt, wird dem Henker folgen.“

(b.) „Wer den Eltern nicht folgen will, muß endlich dem Büttel folgen.“

(ba.) „Wer seiner Mutter nicht hat gehorchen wollen, wird seiner Stiefmutter gezwungen gehorchen.“

(afr.) „Wenn ein Kind seinen Eltern nicht gehorcht, wird's ungesalzene Speise essen.“

so heißt es doch bei ihnen:

„Die Wärterin ist liebevoller, als die Mutter;"

„Was eine Frau immer wünschen möge, sollte gethan werden; was eine Mutter wünscht, sollte nicht gethan werden,"

und:

„Die Mutter ißt unter dem Vorwande, es sei zum Besten ihres Kindes."

Auch der Baske nimmt an, daß nicht alle Mütter stets gleichmäßig gut sind. Er sagt nämlich:

„Sie ist mir ein Mal Mutter, ein and'res Mal Stiefmutter gewesen,"

und der Deutsche beschuldigt die Mütter, die Söhne den Töchtern vorzuziehen, indem er versichert:

„Mütter lieben Töchter, aber Söhne noch viel mehr,"

eine Ansicht, die wir selbst in Hindostan wiederfinden, wo es heißt:

„Eine blinde Mutter sieht ihr eigenes Antlitz in dem des Sohnes."

Die Stiefmutter.

Ebenso einstimmig wie im Lobe der Mutter, sind die Völker im Schimpfen über die Stiefmutter.

„Stiefmutter
Ist des Teufels Unterfutter,"*)

heißt es im Deutschen;

„Stiefmutter, Zotte,"

im Czechischen;

„Die eigene Mutter Mütterchen, die Stiefmutter Verderbensmutter,"

im Esthnischen, und der Russe erklärt:

„Im Wald der Bär, im Hause die Stiefmutter."

Denn:

(s., cz.) „Wie viel weiße Raben, so viel gute Stiefmütter."

(b.) „Die Stiefmutter und wenn sie von Honig wäre, ist nicht gut,"

und:

(esth.) „Der Vater bekommt wohl ein Weib, aber die Kinder bekommen keine Mutter."**)

---

*) (b.) „Stiefmutter, Stiefätti,
Mett daß der Tüfel hätti."

**) (wal.) „Mutter und Vater findest du nicht,
Weiber, soviel wie dir eben gebricht."

Im Gegentheil:

(d.) „Wer eine Stiefmutter hat, hat auch wohl 'nen Stiefvater,"

weil der rechte Vater, um des Hausfriedens willen, leicht selbst stiefväterlich wird.

Natürlich haben es die Stiefkinder schlimm:

(neg. engl.) „Der Leute Kinder sind nicht deine eigenen."

(bulg.) „Das bucklige eigene Kind gilt vor dem geraden Stiefkind."

(p.) „Das Kind der Stiefmutter wird doppelt genährt,"

und das baskische Stiefkind ruft seiner Stiefmutter zu:

„Stiefmutter, sag' mir: da hast du, und nicht: willst du?"

Daher spricht der Esthe:

„Besser die Ruthe der leiblichen Mutter, als das Butterbrod der Stiefmutter,"

und der Deutsche:

„Stiefmütter sind am besten im grünen Kleide."

Redensarten aber wie:

(lat.) „Seiner Stiefmutter klagen,"

d. h. vergeblich;

(cz., r.) „Angenehm wie das Kämmen der Stiefmutter,"

und:

(lat.) „Er weint ob seiner Stiefmutter Grab,"

d. h. erheuchelte Thränen, sind ebenso sprichwörtlich geworden, wie der Ausdruck:

„Stiefmutterhaß,"

und der Deutsche weiß den Geiz nicht besser zu bezeichnen, als mit den Worten:

„Der Geiz ist seine eigene Stiefmutter."

Schwiegermutter und Schwiegertochter.

„Ich sage dir's, Tochter, höre du es, Schwiegertochter,"

heißt's bei den Basken, in Mailand und in Spanien,*) und in der That mag oft die Schwiegertochter gemeint sein, wenn die Tochter gescholten wird.

Es ist einmal nicht anders:

(b.) Schwiegermutter und Schwiegertochter stehen nur gemalt gut zusammen," **)

und der Deutsche giebt selbst das nicht zu, indem er sagt:

„Eine Schwieger und Sohnsfrau sollte man nicht zusammen malen."

Denn, wie der Araber spricht:

„Die Schwiegermutter ist gegen die Schwiegertochter, die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter zum Verdacht geneigt,"

und im häuslichen Leben sind:

(t.) „Schwiegermutter und Schwiegertochter, Hagel und Gewitter."

---

*) (tü.) „Meine Tochter, zu dir spreche ich, damit es meine Schwiegertochter verstehe."

(hind.) „Ich spreche zu jungen Frauen, laßt die alten zuhören,"

(hier soll also die Schwiegermutter zuhören) und:

„Ich spreche zu denen, welche Töchter haben, laßt die, welche Söhne haben, zuhören."

(r.) „Schwiegermutter und Schwiegertochter keifen immer zusammen."

(l.) „Schwiegermutter und Schwiegertochter essen einander auf."

In Egypten bezeichnet man daher mit dem Namen chamat (Schwiegermutter) jede Verwandte, die man nicht leiden kann, und der Albanese fürchtet selbst das Wohnen in der Nähe der Schwiegermutter, indem er sagt:

„Die Schwiegermutter nahe bei der Thür ist wie der Mantel beim Dornbusch."

Was mag nun die Ursache zu diesem für einen Mann höchst unerquicklichen Mißverhältniß sein?

Die Deutsche sagt es, einem lateinischen Spruch wörtlich folgend:

„Die Schwieger weiß nicht, daß sie Schnur gewesen." *)

Freilich klagt die Spanierin:

„Als ich Schwiegertochter war, hatte ich keine gute Schwiegermutter, und als ich Schwiegermutter war, hatte ich keine gute Schwiegertochter,"

und die Deutschen behaupten:

„Sohnes Weib haßt Mannes Mutter,"

aber im Allgemeinen scheint doch das Sprichwort der Schwiegermutter das größere Unrecht beizumessen, denn es heißt:

(j.) „Jede Schwiegermutter verabscheut die junge Frau;"

(d.) „Die Schwieger liebt nie die Schnur;"

(r.) „Die böse Schwiegermutter hat auch hinten Augen,"

---

*) (jp.) „Die Schwiegermutter hat vergessen, daß sie Schwiegertochter gewesen ist."

und etwas derb:

(d.) „Schwieger,
Tiger;"

„Schwiegermutter,
Tigermutter;"

„Schwiegermutter,
Teufels Unterfutter,"

oder, wie man am Rhein und in Westphalen sagt:

„Des Mannes Mutter, der Frauen Teufel."

Ja, vermag sie es, so begnügt sie sich sogar nicht damit, der Schwiegertochter das Leben schwer zu machen: sie sucht auch, sie aus dem Hause zu entfernen, wenn das deutsche Sprichwort Recht hat:

„Drei Dinge sind nicht eins im Haus:
Zwei Hahnen und die Katz und Maus;
Die Schwieger jagt die Schnur hinaus." *)

Darum ist:

(d., dä.) „Die beste Schwiegermutter auf der Gänseweide,"

oder:

„Die beste Schwiegermutter die, welche einen grünen Rock anhat," **)

und, wie der Spanier sagt:

„Nur die ist gut verheirathet, welche weder Schwiegermutter, noch Schwägerin hat."

Die Nubier haben es deshalb gesetzlich bestimmt, daß von dem Tage an, wo ein Mann sich verheirathet, seine

*) (engl.) „Zwei Katzen und eine Maus,
Zwei Frau'n in einem Haus,
Zwei Hunde und ein Bein,
Stimmen nicht mehr überein."

**) (neugr.) „Meine Schwiegermutter starb und dadurch wurde mir der Winkel weit."

Schwiegermutter ihr ganzes Leben hindurch kein Wort mehr mit ihm reden darf.*)

In Hindostan allein scheint das Sprichwort der Schwiegermutter Recht zu geben. Es sagt:

„Die Schwiegermutter ist nach ihrem Dorf gegangen und die junge Frau frägt: Was soll ich essen?"

„Die Schwiegermutter hat nicht einmal Beinkleider, und die junge Frau verlangt ein Zelt und Schirme."

„In der Gegenwart der Schwiegermutter, was ist da der Rang der jungen Frau?"

„Die Magd der Schwiegermutter ist die Sklavin von allen."

Nur zwei Sprüche sind zu Gunsten der jungen Frau: im ersten bittet sie selbst:

„Schwiegermutter, behandle mich nicht schlecht, es ist Eine vor dir, die ebenso behandelt werden könnte,"
(d. h. die eigene Tochter, wenn sie heirathet,)

und im zweiten heißt es:

„Die junge Frau, die schüchtern ist, kann Hungers sterben,"
(indem sie nämlich die Schwiegermutter um Nichts zu bitten wagt.)

Die Schwiegermutter selbst spricht nur ein Mal, aber ihre Worte lauten freundlich. Sie sagt:

„Langes Leben meiner Schwiegertochter, ich setze große Hoffnungen auf sie."

---

*) In Spanien und Portugal heißt es von dem Schwiegersohn:
„Der Schwiegersohn ist Wintersonne, die spät aufgeht und früh untergeht,"
d. h. die Freundschaft mit ihm dauert nicht lange.

Alte Weiber.

„Alter Mann im Hause ist Schrecken im Hause, alte Frau im Hause ist eine Perle im Hause,"

sagt ein hebräischer Spruch, und auch in der Lombardei heißt es:

(m.) „Gesegnet ist das Haus, welches vertrocknetes Fleisch besitzt."

Wie dem Hebräer das Weib in der Jugend köstlich ist, so wird es ihm im Alter nicht werthlos.

In der Eifel erkennt man der alten Frau eine Art praktischen Nutzens zu;*) man sagt:

„Eine alte Mutter im Haus ist ein Zaun darum,"

d. h. sie kann noch aufpassen, daß die Hühner und die kleinen Kinder nicht auf die Gasse laufen, und mit der Schlaflosigkeit ihrer Jahre und der daraus entspringenden Wachsamkeit die Enkeltöchter und die Dienstmädchen verhindern, des Nachts an den Zaun zu schleichen.

Die Esthen betrachten die alten Frauen als die na-

*) Auch der Spanier und Franzose weiß eine Nutzanwendung, indem er spricht:

„Dient ein altes Weib nicht als Topf, so dient sie als Deckel."

Der Erstere hält sie jedoch noch besonders in Ehren, indem er sagt:

„Ein altes Weib und ein zerrissenes Hemd sind keine Schande."

turgemäßen Kinderwärterinnen des Hauses, indem sie sagen:

„Ein altes Weib ein Wiegenklotz und eine Gefangene des Kindes."

Der Sardinier faßt nur den hülfsbedürftigen Zustand dieses Lebensalters auf, und spricht mitleidig:

„Wenn sie alt wird, hat sie Feuer nöthig,"

wozu der Deutsche grämlich hinzufügt:

„An alten Häusern und alten Weibern ist stets etwas zu flicken."

Die übrigen Italiener betrachten die gar zu lange Lebensdauer einer Frau mit weniger Nachsicht.

Der Toskaner sagt:

„Die Frauen haben sieben Lebensgeister im Leibe."

Beim Venetianer werden es mehr:

„Die Frauen haben sieben Seelen und ein Seelchen,"

beim Bergamasker steigt's auf's Höchste:

„Die Frauen haben sieben Seelen, ein Seelchen und ein halbes." *)

Allgemein wird versichert:

(dä.) „Frauen und Katzen sind zählebig,"

oder:

(it.) „Die Frauen sind wie die Katzen, sie sterben nur, wenn man sie auf die Nase schlägt,"

---

*) (d.) „Eine Katze hat neun Leben, wie die Zwiebel und das Weib sieben Häute."
Ein anderes Sprichwort begnügt sich zu sagen:
(d.) „Die Weiber haben drei Häute."
Die Sardinier sprechen:
„Die Katzen und die Frauen haben sieben Leben."

und der Venetianer erklärt gar:

„Weib, Katze und Aal sterben niemals,"

was der Litauer energisch also bestätigt:

„Ein festes altes Weib, selbst auf der Mühle könnte man sie nicht zermahlen."

Dennoch muß sie zu Ende gehen können, wenigstens murrt der Perser:

„Das alte Weib starb nicht, bevor nicht ein Regentag kam,"

d. h. zur ungelegensten Zeit, wo man, um es zu Grabe zu geleiten, sich dem Durchweichtwerden aussetzen mußte. Aber das sieht dem alten Weibe ähnlich. Was soll man anders von ihm erwarten?

Der Litauer weiß zum Lobe ihrer Intelligenz nur zu sagen:

„Auch ein altes Weib kennt den Sonntag, wenn sie den Kohl mit Speck abkocht,"

und was er ihr im Allgemeinen zutraut, beweisen die Worte:

„Wen der Teufel nicht zwingt, den wälzt ein altes Weib."

Eine ähnliche Vorstellung von der Macht der alten Frau haben auch die Esthen, wenn sie sagen:

„Das Rad hat Eile, auf dem Wagen (sitzt) ein altes Weib,"

um auszudrücken, daß man dann nicht vorwärts kommt.

Die Meinung der Slaven ist den alten Frauen nicht günstiger. Bei allen Stämmen heißt es:

„Wo der Teufel nichts ausrichten kann, schickt er ein altes Weib hin,"

denn die Czechen behaupten:

„Ein altes Weib ist drei Mal schlimmer als der Teufel."

Die Russen begnügen sich damit, sie dem Teufel gleichzustellen, indem sie sagen:

„Wo ein altes Weib ist, da ist der Teufel unnöthig,"

und die Ruthenen in Galizien versichern:

„Ein altes Weib ist mit dem Teufel verwandt."

Gilt demnach bei den Slaven das alte Weib für gleichen Ranges oder gar für mächtiger, als der Teufel, so sinkt sie bei den Deutschen zur Dienerin desselben herab, die Alles thun muß, was er nicht thun will:

„Wo der Teufel nicht hin will, da schickt er ein altes Weib hin,"

und:

„Was der Teufel nicht mag errichten,
Das muß ein altes Weib verrichten."

Zu gleicher Zeit scheint der Deutsche die fixe Idee zu haben, daß alte Frauen fortwährend tanzlustig sind, auch wenn es nicht heißt:

„Noth lehrt alte Weiber springen,"

oder:

„Noth macht ein alt Weib traben."

Denn das Sprichwort sagt:

„Wenn alte Weiber tanzen, machen sie viel Gestäub;" *)

„Es ist kein Kinderspiel, so ein alt Weib tanzt,"

und endlich:

„Wenn ein alt Weib tanzt, macht sie dem Tod ein Hofrecht."

Vielleicht bezieht sich auf diese unzeitgemäße Tanzsucht der Spruch:

---

*) (frz., sp.) „Altes Weib, das tanzt, erregt viel Staub."

„Der Teufel*) hat ihr ein Paar rothe Schuh über den Bach geboten."

Zum Glück lehrt jedoch die Erfahrung:

„Morgenregen und Altweibertanz dauern nicht lange,"

obgleich es auch wiederum heißt:

(d.) „Alles hat seine Zeit, nur die alten Weiber nicht."

So gelten alte Frauen auch für vergnügungssüchtig, putzsüchtig und klatschsüchtig.

Die Hebräer sagen:

„Die Sechszigjährige läuft ebenso zur Musik, wie die Sechsjährige;"

die Franzosen, welche die alten Weiber mit dem Ehrennamen „Maulthier" bezeichnen, sprechen spottweis:

„Für ein altes Maulthier einen goldenen Zaum,"

und die Russen erzählen:

„Kam das alte Weib aus der Stadt, brachte den Klatsch der halben Stadt mit."

Was aber das Schlimmste ist, daß sie unverbesserlich sind, denn:

(d.) „Die Sonne schneuzen und ein alt Weib bessern sind zwei vergebne Dinge."

Darum heißt es im Französischen:

„Eigensinnig (grillig) wie ein altes Maulthier."

Eine eigenthümliche Rolle spielen die alten Frauen in den Sprichwörtern der Englisch sprechenden Neger.

---

*) (d.) „Wenn der Teufel zwischen zwei alten Weibern sitzt, ist's purer Hochmuth."
„Der Teufel schlägt seine Mutter, daß sie Oel giebt."
„Der Teufel bleicht seine Großmutter."

So heißt es dort:

„Wenn du das alte Mütterchen Taja (Erdfrucht) essen siehst: sie macht den Mund auf und sagt, er sei zu heiß: es ist nicht wahr, sie hat keine Zähne,"
(d. h. man verbirgt den eigentlichen Grund unter einer vorgegebenen Ursache).*)

„Alte Großmutter, alte Märchen."

„Nicht darum sieht das Haar des alten Mütterchens wie Zunder aus, weil ich darüber gelacht habe,"
(d. h. man ist nicht immer an Allem Schuld).

„Du kannst das alte Mütterchen verstecken, aber nicht ihren Husten."

„Der Zahn des alten Mütterchens hat längst gewackelt: fällt er aus, muß der weiche Taja die Schuld tragen,"
(d. h. es fehlt nie an einer Ausrede.)

Sehr ironisch frägt man in Hindostan:

„Sind denn alle jungen Frauen gestorben, daß du deiner Großmutter Höflichkeiten sagen mußt?"

---

*) (hind.) „Wer nicht tanzen kann, sagt: der Boden ist uneben."
(engl.) „Als der Teufel nicht schwimmen konnte, gab er dem Wasser die Schuld."
(d.) „Es ist schlecht Wasser! sagte der Reiher, da konnt' er nicht schwimmen."
(scho.) „Ein schlechter Schafscherer hat nie eine gute Schere."

Quellenverzeichniß.

* Paroemiologia Polyglottos: h. e. Proverbia et Sententiae, auct. H. Megisero. Lipsiae 1605.
* Sprichwörterbuch in sechs Sprachen, von G. von Gal. Wien 1830.

---

* J. Ludolfi alias Leutholf dicti ad suam Historiam Aethiopicam antehac editam Commentarius. Francofurti 1691.
Prophetia Jonae ex Aethiopico in Latinum ad verbum versa, a Th. Petraeo. Lugd. Bat. 1660.

---

* African Native Literature, by S. W. Koelle. London 1854.
* A Grammatical Sketch of the Akra- or Ga-Language, by J. Zimmermann. Stuttgart 1858.
* Elemente des Akwapim-Dialektes der Odschi-Sprache, von H. N. Riis. Basel 1853.
* Schlüssel zur Ewe-Sprache, von H. B. Schlegel. Stuttgart 1857.

Albanesische Studien, von Dr. G. von Hahn. Jena 1854.

---

* Arabische Sprichwörter, von J. L. Burckhardt, deutsch von H. G. Kirmß. Weimar 1834.
Arabum Proverbia, ed. G. W. Freytag. Bonnae 1838, 1839, 1843.

Proverbes Basques, p. A. Oihenart. Bordeaux 1847.
* Le Pays Basque, p. F. Michel. Paris 1857.

---

* Haoh Kjöh Tschwen, d. i. die angenehme Geschichte des Haoh Kjöh. Leipzig 1766.
* Das chinesische Reich, von Huc. Leipzig 1856. I. Bd.

Anmerkung. Die mit * bezeichneten Werke sind aus der Bibliothek des Herrn Dr. H. Lotze.

* Das Reich der Mitte, von S. W. Williams, übersetzt von C. F. Collmann. Cassel 1852.

Deutsch-dänischer Parleur, von Fr. Bresemann. 5. Aufl. Kopenhagen 1854.
Danske Ordsprog og Mundheld, af Fr. Bresemann. Kjöbenhavn 1843.
Peter Lolles Samling af danske og latinske Ordsprog, af R. Nyerup Kjöbenhavn 1828.

* Die Sprichwörter der Deutschen, von Dr. W. Körte. Leipzig 1837.
Die Deutschen Sprichwörter (gesammelt von K. Simrock), Frankfurt a. M. 1846.
Die Sprichwörter und Sinnreden des deutschen Volkes in alter und neuer Zeit, von J. Eiselein. Freiburg 1840.
Wie das Volk spricht. (Von Dr. E. Höfer.) Stuttgart 1855.
* Volksreime und Volkslieder in Anhalt-Dessau, von E. Fiedler. Dessau 1847.
Sitten und Sagen, Lieder, Sprichwörter und Rätsel des Eifler Volkes, von J. H. Schmitz. Trier 1856.

A Compleat Collection of English Proverbs, by J. Ray. London 1768.

* Kurzgefaßte Anleitung zur Esthnischen Sprache, von E. Gutsleff. Halle 1732.
* Esthnische Sprachlehre, von A. W. Hupel. Mitau 1818.
* Beiträge zur genauen Kenntniß der esthnischen Sprache, von J. H. Rosenplänter. Reval 1825.

* Jenseits der Scheeren, oder der Geist Finnlands, von Dr. Bertram. Leipzig 1854.
Runen finnischer Volkspoesie, von Dr. J. Altmann. Leipzig 1856.

* Dictionnaire des Proverbes français. Francfort 1750.
* Dictionnaire des Proverbes français. par G. D. B. Brusselles 1710.
* Nouveau Dictionnaire des Proverbes français-allemand, oder französisch-deutsches Sprichwörterbuch, von Chr. W. Kritzinger. Leipzig 1743.
Dictionnaire National ou Dictionnaire Universel de la Langue française, par M. Bescherelle. Paris 1858.

Rabbinische Blumenlese, von L. Dukes. Leipzig 1844.
Zur Rabbinischen Spruchkunde, von L. Dukes. Wien 1851.
* Rabbinische Anthologie, von R. J. Fürstenthal. Breslau 1834.

---

* Nieuw Woordenboek der Nederduitsche en Latynsche-Taele door S. Hannot, uitg. door Van Hoogstraten. Amsterdam 1719.
Nederduitsch Letterkundig Woordenboek door P. Weiland. Antwerpen 1844.

Dizionario Italiano-Tedesco, da D. A. Filippi Vienna 1817.
* Proverbi Italiani, da O. Pescetti. Verona 1603.
* Dialetti, costumi e tradizioni delle provincie di Bergamo e di Brescia, da G. Rosa. Bergamo 1857.
* Saggio di un Vocabolario Bergamasco di A. Tiraboschi. Bergamo 1859.
* Proverbi lombardi, dal prof. Samarani Bonifacio. Milano 1858—1860.
* Vocabolario Parmigiano-Italiano, da C. Malaspina. Parma 1856.
* Proverbios Sardos, dai su Canonigu J. Ispanu. Kalaris 1852.
* Dizionario del dialetto Veneziano, di G. Boerio. Venezia 1829.
* Raccolta di Proverbi Veneti, da C. Pasqualigo. Venezia 1857.

---

* Lettische Grammatik, von G. F. Stender. Mitau 1783.
* Magazin, herausgegeben von der lettisch-litauischen Gesellschaft. Mitau 1838. Bd. VI.

---

* Litauische Märchen, Sprichworte, Rätsel und Lieder, von A. Schleicher. Weimar 1857.

---

* Deutsch-Negerenglisches Wörterbuch, von H. R. Wullschlägel. Löbau 1856.
* Des Colonies françaises, par V. Schölcher. Paris 1842.

Ἡ σφιγξ ἢ συλλογὴ ἑλληνικῶν Παροιμοίων ὑπὸ Ι. Ζ. Μανιάρη. Τεργέστη 1832.

A Collection of Proverbs and Proverbial Phrases in the Persian and Hindoostanee Languages, by Th. Roebuck. Calcutta 1824.

---

* Vocabulario Portuguez-Latino p. D. Raphael Bluteau. Lisboa 1716 (8 vol.)

Gamla Ordsprak, af Dr. H. Reuterdahl. Lund 1840.

---

* Mudrosloví Národu Slovanského ve Přísloviích. Vyd. Fr. L. Celakovský. V Praze 1852.

---

* Jahrbücher für slavische Literatur, Kunst und Wissenschaft. Neue Folge 1. 2. Bd. Bautzen 1853, 1854.
* Der richtige Wegweiser oder Eine gründliche Anleitung zur polnischen Sprache, von P. Michael. Thorn.
* Nowá Krolewská Polská y Niemiecká Grammatyka 1699.
* Enchiridion Polonicum oder Polnisches Handbuch von J. Moneta. Thorn 1763.

---

* Refranes o Proverbios Castellanos, p. C. Oudin. Paris 1624.
* Sammlung spanischer Sprüchwörter, von Dr. Fr. Koeler. Leipzig 1845.

---

* Aweiar's Kalwiorhuckam oder Sittensprüche aus tamulischen Palmblättern, übersetzt von J. C. C. Rüdiger. Halle 1791.
* Maximes Populaires de l'Inde Méridionale, par Ph. Van der Haeghen. Paris 1858.

Éléments de la Grammaire turke, par A. Jaubert. Paris 1833.
Fundgruben des Orients. Wien 1809.

---

* Aus der Walachei, von J. K. Schuller. Hermannstadt 1852.

DATE DUE

7416127

GAYLORD

PRINTED IN U.S.A.

PN6093 .W6 R44 CLAPP
3 5002 00152 3435
Reinsberg-Duringsfeld, Otto
Die Frau im Sprichwort /

PN
6093
W6R44
AUTHOR
Reinsberg-Düringsfeld. 26196
TITLE
Die frau im Sprichwort

PN
6093
W6R44 26196